Nr. 287 / 38. Jahrgang

Dienstag, den 8. Dezember 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bzw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.
Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18¼ Uhr.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Veddinghaus, für Lokales: Hans Schulte, für Handel: Fritz Schmidt, für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener, für Kunst u. Unterhaltung: Dr. Christian Gehring, für Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Red.: 16—17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 68. Fernsprecher: Dönhoff 4320 und Karlshorst 6340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Kommunistischer Geheimsender beschlagnahmt

in Baden bei Wien — Einer internationalen kommunistischen Spionagezentrale auf der Spur

Wien, 7. Dezember.

Die Funküberwachungsstelle der österreichischen Postverwaltung hat in einem Hotel in Baden bei Wien eine vollständige Kurzwellensenderanlage beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden drei Männer und zwei Frauen verhaftet.

Es handelt sich um zwei Lettländer namens Karl Michelson und Adam Meitis sowie um einen angeblichen Martin Klein aus Memel. Letzterer hatte einen in Berlin und einen in Lettland ausgestellten Paß bei sich. Die eine der Frauen behauptet, die Gattin Kleins zu sein. Sie gibt vor, aus Berlin zu stammen. Die zweite Frau ist eine Telephonistin namens Dora Scheilerdobling aus Wiener-Neustadt. Klein war, wie sich bereits herausstellte, mit sieben verschiedenen Namen unter sieben verschiedenen Adressen gemeldet. Die Sendestation war in zwei Koffern verpackt. Bei der Verhaftung versuchte einer der Festgenommenen einen Zettel zu vernichten. Die Zusammenstellung der Papierschnitzel trug eine Reihe von Namen, deren Träger als kommunistische Agenten bekannt sind. Bei einem anderen Verhafteten fand man eine Aufstellung in Geheimschrift. Man glaubt in der Aufstellung den Schlüssel für die Geheimtelegramme gefunden zu haben. Bisher ergaben die Erhebungen einen Zusammenhang mit der Angelegenheit Semmelmann, der bekanntlich vor einiger Zeit von einem südslawischen Kommunisten ermordet worden ist.

Weiteren Nachrichten ist zu entnehmen, daß man zweifellos einer internationalen kommunistischen Spionagezentrale, wahrscheinlich der bisher größten Europas, auf die Spur gekommen ist, die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet war, um unabhängig von Post und Telegraph mit ihren Hintermännern in Verbindung zu bleiben. Fest steht, daß alle Verhafteten über sehr reichliche Geldmittel verfügten, die ihnen offenbar vom russischen Geheimdienst zugekommen sind. Die Staatspolizei hat sich mit den ausländischen Polizeibehörden ins Einvernehmen gesetzt. Festgestellt wurde auch, daß außer der Badener Anlage noch in Wiener-Neustadt eine Anlage errichtet wurde.

Auftakt der Baseler Konferenz

Ein Italiener Vorsitzender des Sonderausschusses der BIZ.

Basel, 7. Dezember.

Der Beratende Sonderausschuß der BIZ., der auf deutschen Antrag die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen hat, ist heute am Sitz der Bank für internationalen Zahlungsausgleich zusammengetreten. Die für 10.30 Uhr angesetzte Eröffnungssitzung konnte erst mit fast zweistündiger Verspätung um 12.20 Uhr beginnen, da zunächst in den privaten Besprechungen der sieben ordentlichen Mitglieder des Ausschusses, Dr. Melchior (Deutschland), Stewart (Vereinigte Staaten), Rist (Frankreich), Layton (England), Beneduce (Italien), Francqui (Belgien) und Nohara (Japan), über die Frage, wer den Vorsitz im Ausschuß führen soll, eine Einigung nicht zu erzielen war. Der amerikanische Vertreter Stewart, der anfangs zum Vorsitzenden des Ausschusses in Aussicht genommen war, lehnte diese Berufung ab, und zwar mit der formalen Begründung, daß er zum erstenmal als offizieller Vertreter der Vereinigten Staaten an reparationsfinanziellen Verhandlungen teilnehme, offensichtlich aber aus der praktischen Ueberlegung, daß er als Mitglied, ohne durch das Amt des Vorsitzenden gebunden zu werden, seine Stellung als Endgläubiger freier und nachdrücklicher zur Geltung bringen könne. Nach längerem Hin und Her einigte man sich auf den Italiener Beneduce, der dann zum Präsidenten gewählt wurde.

Zum Generalsekretär wurde das italienische Mitglied der BIZ., Piloti, ernannt. Direktor Dr. Bindschedler von der Schweizer Kreditanstalt, der frühere holländische Minister Colijn, der schwedische Finanzsachverständige Rydbeck und der frühere südslawische Finanzminister Gjuritsch wurden als die vier besonderen Mitglieder zum Sonderausschuß hinzugewählt. Da sich Rydbeck augenblicklich in Berlin aufhält und Gjuritsch noch in Paris anwesend ist, so wird die Ankunft der beiden abgewartet, ehe der Wiederzusammentritt des Sonderausschusses erfolgt. Colijn, der ehemalige holländische Ratspräsident, der durch sein freimütiges Auftreten auf verschiedenen Botschaftskonferenzen des Völkerbundes bekannt geworden ist, weilt bereits in Basel.

Schließlich beschäftigte sich der Sonderausschuß noch mit verschiedenen organisatorischen und Verwaltungsfragen. Der heutige Nachmittag diente den Mitgliedern dazu, das umfangreiche, von der deutschen Abordnung in drei Sprachen abgefaßte Material, das über die verschiedenen zu berührenden Punkte genauesten Aufschluß gibt zu sichten. Die Wahl Beneduces zum Präsidenten wird von der deutschen Abordnung begrüßt, da Beneduce, der dem Verwaltungsrat der BIZ. angehört und auch an den Verhandlungen des Wiggin-Ausschusses teilnahm, sich stets als ein loyaler Verhandlungspartner erwiesen hat. Layton wird auch diesmal die Abfassung des Berichts zufallen. Die Franzosen versuchen bereits jetzt mit allen Mitteln nachzuweisen, daß Deutschland nicht alle Anstrengungen gemacht hat, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Die in der deutschen Denkschrift enthaltene Forderung, „die deutsche Lage bzw. das Problem in seiner Gesamtheit unter Berücksichtigung aller Statistiken zu prüfen", wollen die Franzosen nicht zulassen. Sie halten daran fest, daß jetzt nur der Zahlungsaufschub für die aufschiebbaren Jahresraten erörtert werden dürfe, und daß alles andere auf einer späteren Konferenz besprochen werden müsse. Die Aufstellung der Beratungsgegenstände wird also nicht so reibungslos vonstatten gehen wie die Wahl des Präsidenten.

General Smuts gegen die Reparationszahlungen

Kapstadt, 7. Dezember.

General Smuts, der heute aus Europa zurückgekehrt ist, erklärte in einer Ansprache: „Wenn Deutschland nicht mehr zahlen kann, so wird Großbritannien früher oder später den gleichen Weg gehen. Diese Tatsache muß rechtzeitig offen festgestellt und berücksichtigt werden. Es hat keinen Sinn, die Illusion der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen fortzusetzen, die bereits die internationalen Finanzen zerrüttet und die internationalen Beziehungen vergiftet hat. Es ist endlich Zeit, mit dieser gefährlichen Komödie Schluß zu machen und der Welt neue Hoffnung und Zuversicht zu geben. Tun wir das nicht, so müssen wir uns auf soziale Aufstände gefaßt machen, in denen viel mehr als an den Reparationen und internationalen Schulden verloren gehen kann. Wir nähern uns rasch einer neuen Krise in der Reparations- und Schuldenfrage, und die Notwendigkeit einer neuen, vielleicht endgültigen Lösung ist sehr dringend."

Brüning wird im Rundfunk sprechen

Fertigstellung der Notverordnung

h Berlin, 7. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Das Kabinett hat heute die Schlußberatung über die Notverordnung abgehalten. Am Spätnachmittag und am Abend war der Redaktionsausschuß versammelt, um der Verordnung die endgültige Fassung zu geben. Der Kanzler wird erst im Laufe des Dienstags die Unterschrift des Reichspräsidenten einholen, so daß die Notverordnung am Dienstag abend veröffentlicht wird. Mit der Veröffentlichung wird der Reichskanzler die Gelegenheit nehmen, im Rundfunk seine Auffassung über die allgemeine Lage und vor allem über die Absichten, die die Reichsregierung mit der Notverordnung bezweckt, darzulegen. Vor allem wird der Kanzler dem Auslande genau wie in der der Notverordnung vorangestellten Kundgebung klarmachen, daß es sich bei den in der Notverordnung festgelegten Maßnahmen um die allerletzten Reserven des deutschen Volkes handelt. Man nimmt weiter an, daß der Kanzler sowohl zu der innenpolitischen Lage Deutschlands Stellung nehmen wird als auch zu den außenpolitischen Erklärungen Hitlers, zu denen die Amtsstellen bisher geschwiegen haben. Wie man weiter hört, soll der Kanzler dabei zum Ausdruck bringen, daß er nicht gewillt sei, vor der Opposition zurückzuweichen. Die Rede des Kanzlers wird jedenfalls in allen politischen und parlamentarischen Kreisen mit gespanntem Interesse erwartet, zumal eine Stellungnahme des Kabinetts zu den aktuellen Vorgängen der Innenpolitik seit langem erwartet wird.

Es ist klar, daß der Kanzler mit dieser Rede auch die innenpolitische Situation zu beeinflussen gedenkt, die sich in den letzten Wochen nicht unerheblich zu seinen Ungunsten entwickelt hat, zumal die Deutsche Volkspartei auf ihrer Vorstandstagung in Hannover nochmals ihre Oppositionsstellung festgelegt hat und Landvolk wie Wirtschaftspartei sich darüber nicht schlüssig sind, ob sie die Duldungspolitik des Kabinetts Brüning weiterführen sollen oder nicht. Eine Schlüsselstellung nimmt in dieser Frage des Kabinetts die Sozialdemokratie ein. Auch der Kanzler wird sich klar darüber sein, daß die Stimmung innerhalb dieser Partei, der Duldungspolitik Lebewohl zu sagen, merklich gewachsen ist. Noch heute, kurz vor der Veröffentlichung der Notverordnung, hat

der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund eine Warnung an den Reichskanzler

in folgendem Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Aus der Unterredung, die auf Ihren Vorschlag meine Kollegen am Sonnabend mit dem Herrn Reichsarbeitsminister hatten, ist uns zur Kenntnis gekommen, daß die bevorstehende Notverordnung eine weitere Lohn- und Gehaltssenkung bringen soll dergestalt, daß an einem bestimmten Zeitpunkt die Tariflöhne ohne Rücksicht auf die Geltungsdauer der Verträge und unter Ausschaltung des ordentlichen Schlichtungsverfahrens durch gesetzlichen Zwang auf den Stand vom 10. Januar 1927 herabgesetzt werden.

Gegen solche Absicht erheben wir in letzter Stunde nochmals entschiedensten Protest. Wir warnen die Reichsregierung, den Weg der Lohnsenkung noch weiter zu gehen, und wir protestieren besonders gegen den geplanten Eingriff in das Tarifrecht. Die voraussehbaren Folgen, die sich hieraus ergeben müßten, wird auch die Regierung nicht tragen können. Wir erklären schon heute, daß wir jegliche Verantwortung ablehnen."

Aus dem Briefe sind auch die Gerüchte zu erklären, die heute in politischen Kreisen umliefen und wonach eine Regierungskrise noch vor Weihnachten zu erwarten sei. In Kreisen der Reichsregierung ist man aber von ganz anderen als Krisenstimmungen beseelt. Jedenfalls rechnet man damit, daß es dem Kanzler gelingen wird, die Gemüter einigermaßen bis zu dem Zeitpunkt zu beruhigen, an dem sowohl die Preissenkungs- wie auch die Lohnsenkungsabsichten der Reichsregierung durchgeführt sein werden. Immer noch nimmt man an, daß das Kabinett hierfür einen bestimmten Stichtag festsetzt. Auch dürfte die Erklärung eines Weihnachtsburgfriedens durch die Notverordnung ebenfalls zur Vertagung der offenen Auseinandersetzung beitragen. Noch am Ende der Woche, wahrscheinlich bereits am Donnerstag, wird sich die sozialdemokratische Fraktion versammeln, um sich über ihre Stellungnahme zum Kanzler schlüssig zu werden. Aber selbst wenn die Sozialdemokraten zu einer Aufgabe der Duldungspolitik kommen würden, so könnte frühestens Ende der nächsten Woche der Aeltestenrat zusammentreten, um über eine Einberufung des Reichstages Beschluß zu fassen. Diese Einberufung aber würde kaum vor Mitte Januar erfolgen. Wie man auch die Dinge dreht, die Lage des Kabinetts ist äußerst ernst, es sei denn, die Sozialdemokratie würde an der bisherigen Duldung festhalten. Aber auch so würde eine Zustimmung der Wirtschaftspartei und des Landvolks zu einer Reichstagseinberufung das Kabinett schon gefährden.

Wirtschaftsparteiler beim Kanzler

Berlin, 7. Dezember.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing heute vor der endgültigen Redaktion der Notverordnung den Fraktionsführer der Wirtschaftspartei, den Abgeordneten Mollath, und die Abgeordneten Herrmann und Köster.

Die Gemeinderatswahlen in Württemberg

Weitere Wahlergebnisse — Schwierige Zählungen

Stuttgart, 7. Dezember.

Der Abschluß der Stimmenzählung der Gemeinderatswahlen auf dem Lande verzögerte sich außerordentlich durch die zahlreichen Abänderungen auf den Wahlzetteln, die außer in Stuttgart überall gestattet sind. Der größte Teil der endgültigen Ergebnisse dürfte daher erst im Laufe des Dienstags zu erwarten sein. Bisher liegen noch folgende Ergebnisse vor, in denen jedoch nur die Zahl der Sitze genannt werden kann, weil die endgültigen Stimmenzahlen noch nicht genau feststehen.

Ulm

Nationalsozialisten 7 Sitze (bisher 0), Zentrum 6 Sitze (4), Sozialdemokraten 3 Sitze (5), Deutschnationale 3 Sitze (5), Kommunisten 2 Sitze (0), Demokraten 1 Sitz (4), Deutsche Volkspartei 0 Sitze (3), Christl. Volksdienst 1 Sitz (0).

Geislingen

Nationalsozialisten 4 Sitze (bisher 1), Zentrum 1 Sitz (1), Sozialdemokraten 2 Sitze (4), Freie Wählervereinigung (Bürgerliche) 2 Sitze (4), Demokraten 1 Sitz (2), Kommunisten 1 Sitz (0), Christl. Volksdienst 1 Sitz (0).

Göppingen

Nationalsozialisten 2 Sitze (bisher 1), Zentrum 1 Sitz (1), Sozialdemokraten 4 Sitze (6), Nationale Wählervereinigung und Demokraten (Listenverbindung) 6 Sitze (5), Kommunisten 1 Sitz (1), Christl. Volksdienst 1 Sitz (1).

Ludwigsburg:

Christlicher Volksdienst 1 (1), Bürgerliche Vereinigung (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 3 (4), Sozialdemokraten 2 (2), Zentrum 1 (1), Kommunisten 2 (1), Nationalsozialisten 5 (0), Demokraten 1 (5).

Heilbronn:

Nationalsozialisten 3 (0), Deutschnationale 1 (2), Christlicher Volksdienst 1 (0), Zentrum 1 (1), Demokraten 3 (5), Sozialdemokraten 5 (6), Kommunisten 1 (1).

Heidenheim:

Nationalsozialisten 3 (0), Deutschnationale 2 (2), Deutsche Volkspartei 1 (3), Zentrum 2 (2), Demokraten 4 (5), Sozialdemokraten 8 (9), Kommunisten 2 (1).

Ein Stück amerikanischer Kolonialpolitik in Ostasien

Von

Dr. Paul Rohrbach

Manila, 4. November.

Die Amerikaner besitzen die Philippinen jetzt seit über dreißig Jahren, und doch leben nur etwa 7000 Zivilisten auf den Inseln: als Beamte, Geschäftsleute, Pflanzer usw. Schon das zeigt, daß die Philippinen, trotz ihres natürlichen Reichtums und ihrer ziemlich starken Bevölkerung — 11 Millionen Menschen auf einem Archipel von dem Areal Italiens — kein kolonialer Erfolg großen Stils geworden sind.

Als Amerika sich die Inseln 1898 von Spanien gegen Zahlung von 20 Millionen Dollar (84 Millionen RM.) abtreten ließ, waren zwei Beweggründe maßgebend. Erstens wollte man zeigen, was amerikanischer Idealismus an freiheitlicher Volkserziehung bei „unseren kleinen braunen Brüdern" (so nennt der Gouverneur Taft die Philippiner) leisten könne; zweitens wollte die damalige sehr starke imperialistische Richtung in Amerika — man denke an Theodore Roosevelt — einen Stützpunkt am jenseitigen Rande des Stillen Ozeans haben. Amerika die dominierende Macht im Pazifik war selbstverständlich.

Inzwischen hat sich an diesen Vorstellungen manches geändert. Es ist noch nicht so lange her, da dachten Amerikaner wie Japaner daran, daß es zu einem Waffengang zwischen ihnen kommen könnte. Heute schrecken beide Teile vor dem Gedanken zurück. Die wirtschaftlichen Gedankengänge sind auf beiden Seiten stärker geworden als die rein politischen. Wollte man an einen japanisch-amerikanischen Krieg denken, so wären bei dem jetzigen Stande der Kriegstechnik die Philippinen zunächst gegen die Japaner nicht zu halten. (Der endgültige Ausgang ist natürlich eine ganz andere Frage.) Die Japaner würden sich nicht auf die schwer befestigte Insel Corregidor werfen, die den Eingang in die Bucht von Manila deckt, sondern sie würden im Golf von Lingayen landen und Manila von der Landseite her nehmen. Auch das englische Hongkong, das vor 20 Jahren als uneinnehmbar galt, könnte sich übrigens gegen einen japanischen Angriff, an den im politischen Zusammenhang der Dinge natürlich niemand denkt, heute nicht mehr halten.

Die Einsicht, daß der strategisch-politische Wert der Philippinen nicht mehr derselbe ist, wie man vor dreißig Jahren dachte, macht die Zurückziehung der amerikanischen Herrschaft wohl nur zu einer Frage der Zeit. Dazu kommt, daß das Erziehungsexperiment mit den „kleinen braunen Brüdern" recht merkwürdig ausgekommen ist. Die amerikanischen Gouverneure und ihre Beamten führten unbedenklich das ganze Schul- und Erziehungswesen der Vereinigten Staaten auch auf den Philippinen ein, ohne zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung für dieses System noch keineswegs reif war. Allein auf der Hauptinsel Luzon waren alle Uebergänge vom noch beinahe nackten Wilden bis zum spanisch sprechenden, mit spanischem Blut vermischten, von Spanien in wiederholten, blutigen Aufständen die Autonomie fordernden christlichen „Filipino" vorhanden. Dazu kamen auf der zweitgrößten Insel Mindanao mehr als eine halbe Million Mohammedaner, und in den übrigen Teilen des Archipels — die Philippinen zählen über 3000 Inseln und Eilande — barbarische und halbbarbarische Stämme aller möglichen Art, allerdings sämtlich Malaien.

Ueber alle diese Verschiedenheiten breitete sich das amerikanische Bildungs- und Erziehungswesen mit Volksschulen, Mittelschulen, Colleges und Universität, die Lehrsprache natürlich Englisch, das Ziel der Erziehung der freie Bürger der Philippinen, dem eines Tages die Regierung und Verwaltung seiner Heimat übergeben werden kann, höchstens noch mit dem amerikanischen Reservatrecht einer Flottenstation und dergleichen. Dies war die Idee. Das Ergebnis aber war die Heranzüchtung einer halbgebildeten, sich selbst maßlos überschätzenden Oberschicht, die elegant Englisch sprechen kann, englisch geschriebene Zeitungen liest, in den beiden Häusern des philippinischen Parlaments, Repräsentantenhaus und Senat, tönende Debatten in Englisch und Spanisch führt — aber noch nicht entfernt zum abendländischen moralisch-politischen Ehr- und Pflichtbegriff hindurchgedrungen ist. Um so leidenschaftlicher wird von ihr die „volle und bedingungslose" Unabhängigkeit gefordert, und da die Amerikaner bereits die ganze Verwaltung, die Ministerien, das Schulwesen usw. „philippinisiert" haben, so bleibt im Grunde bis zur wirklichen Autonomie nicht mehr viel übrig. Nur der Generalgouverneur und sein nächster Berater, meist Militärs, sind Amerikaner, und formell hat der Generalgouverneur ein Veto gegen die Beschlüsse des Parlaments. Auszuüben wagt er es nur selten, und man ist direkt erstaunt, zu sehen, wie resigniert sich die Amerikaner in ihre Zurückdrängung durch die Filipinos fügen. „Filipinos" im praktisch-politischen Sinn sind aber eigentlich nur die paar tausend „Ilustrados" von Manila, d. h. die Einheimischen, die das ganze amerikanische Schulwesen durchgemacht haben und nun auf Grund dieser erworbenen „Bildung" und ihres mit spanischen Beigaben aufgemachten „Nationalstolzes" es als ihr „Recht" beanspruchen, das Land zu regieren, möglichst wenig zu arbeiten, alle einträglichen Stellen an sich zu bringen, die Finanzen zu ruinieren und die übrige Bevölkerung auszubeuten. Man lese, was offenherzige Amerikaner, wie Catharine Mayo und Roosevelt jun. in ihren Büchern über die Philippinen für Stoßseufzer über die „Ilustrados" ausgestoßen haben!

Das Unabhängigkeitsverlangen der Filipinos ist natürlich ein Gegenstand großen Unbehagens bei den benachbarten europäischen Kolonialmächten. Holland fürchtet für seine Sundainseln, Frankreich für Indo-

China, England für Indien. Diese drei Regierungen haben sich daher, wie es heißt, mit Amerika dahin verständigt, daß dieses die Unabhängigkeit der Philippinen nicht proklamiert, ohne sich vorher mit ihnen ins Benehmen gesetzt zu haben.

Die Staatspartei an Brüning

Berlin, 7. Dezember.

Die staatsparteiliche Reichstagsfraktion hat ihren Vorsitzenden August Weber in ihrer Sitzung am Montag einstimmig beauftragt, an den Reichskanzler nach folgenden Brief zu richten, der dem Kanzler sofort zugeleitet wurde:

„Die staatsparteiliche Reichstagsfraktionsgemeinschaft hat sich in ihrer heutigen Fraktionssitzung mit den innerpolitischen Vorgängen der letzten Zeit und den Kundgebungen des Herrn Hitler und seines Anhangs, besonders gegenüber dem Ausland und der ausländischen Presse, beschäftigt. Die Fraktion war geschlossen der Meinung, daß das passive Verhalten der Reichsregierung zu dem herausfordernden, die Staatsautorität und die nationalen Interessen der deutschen Politik aufs schwerste gefährdenden Auftreten des Nationalsozialismus nicht mehr verstanden wird und nicht länger tragbar ist. Die Fraktion hat mich beauftragt, Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler, von dieser Auffassung sofort Kenntnis zu geben."

Vielbeachtete Rede Gregor Strassers

Stuttgart, 6. Dezember.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Strasser hielt hier in einer nationalsozialistischen Versammlung eine auch in der breiten Oeffentlichkeit vielbeachtete Rede, in der er u. a. ausführt: „Niemand wird gezwungen „Heil Hitler!" zu rufen, wenn wir an der Macht sind. Wer aber dann noch „Heil Moskau!" ruft, wird zusammengeschlagen. Eine Einigung in unserer Innenpolitik gibt es nicht. Komme uns keiner mit Bürgerkrieg oder Mitleid. Mit uns hat man nie Mitleid gehabt. Die Knute Severings hat uns stahlhart gemacht, wie wir sein müssen, um mit ihm abzurechnen. Wir werden hart sein, unerbittlich hart, brutal, wenn es gilt, mit dem „zwölfjährigen Schmutz" aufzuräumen. Es würde für Frankreich ein Risiko bedeuten, in ein von den Nationalsozialisten regiertes Deutschland einzumarschieren. Die Feinde unserer Feinde sind unsere Freunde. Dem Völkerbund unseren tiefsten Respekt, aber wir werden uns mehr an Japan ein Beispiel nehmen!"

Nationalsozialistische Führer in Rom

Rom, 7. Dezember.

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Nieland und Strieder, der erstere Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP., letzterer Dezernent der Partei für Italien, sind auf ihrer Reise zum Besuch der nationalsozialistischen Ortsgruppen und Stützpunkte in Italien in Rom eingetroffen. Diese Reise hat, so wird erklärt, privaten Charakter, und diene keinen besonderen politischen Zwecken. In Florenz hielt am Sonntag abend Dr. Nieland einen Vortrag über die Ziele und das Wesen des Nationalsozialismus. Die Nationalsozialisten statteten dem dortigen Bundessekretariat einen Höflichkeitsbesuch ab und legten einen Kranz am Ehrenmal für die gefallenen Faschisten nieder. Von nationalsozialistischer Seite wird mitgeteilt, daß der gestrige Werbeabend in Florenz zu einer großen Anzahl von Beitrittserklärungen zur Nationalsozialistischen Partei seitens Florentiner Deutscher geführt habe.

Die faschistische Presse berichtet ausführlich über die Veranstaltung. Die Erklärungen Hitlers vor Vertretern der Auslandspresse in Berlin, die Unterredungen Rosenbergs werden von der faschistischen Presse ausführlich wiedergegeben und in politischen Kreisen lebhaft besprochen.

Wien, 7. Dezember.

Adolf Hitler ist heute das österreichische Visum für die Durchreise nach Ungarn und Italien bewilligt worden.

Das amerikanische Parlament eröffnet

Newyork, 7. Dezember.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde der amerikanische Kongreß (Repräsentantenhaus und Senat) am Montag um 12 Uhr feierlich eröffnet. Wie allgemein erwartet wurde, wurde der demokratische Fraktionsführer Garner (Texas) zum Sprecher des Repräsentantenhauses gewählt. Die Demokraten begrüßten die Wahl dieses populären Parlamentariers mit stürmischen Beifallskundgebungen.

Durch die Ergebnisse der letzten Nachwahlen haben die Demokraten bekanntlich zum ersten Male seit 13 Jahren die Mehrheit im Repräsentantenhaus erlangt.

Am Dienstag werden beide Häuser des Kongresses, die heute nur geschäftliche Formalitäten erledigten, zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten, um die Botschaft des Präsidenten Hoover entgegenzunehmen.

Gemeinden und Notverordnung

120 Millionen Mark für die Gemeinden — Frachtsenkungen im Ausmaße von 300 Millionen Mark

h **Berlin, 7. Dezember.** (Eig. Drahtber.)

Unterrichtete Kreise rechnen damit, daß die neue Notverordnung Bestimmungen enthält, durch die der Fehlbetrag der Gemeinden, der auf 350 Millionen Mark geschätzt wird, wesentlich verringert werden kann. Allein von der erhöhten Umsatzsteuer, deren Ertrag auf 900 Millionen Mark (?) errechnet wird, würden die Gemeinden 120 Millionen erhalten. Dazu kommen die Einsparungen durch Senkung der Gehälter und Löhne, so daß man es für möglich hält, die meisten Gemeinden ungefährdet über den Winter zu bringen. Diesen etwas optimistischen Berechnungen steht aber die Tatsache gegenüber, daß die Gemeinden anderseits Einnahmeausfälle durch die in der Notverordnung ebenfalls vorgesehene Senkung der städtischen Tarife erleiden. Die Reichsstellen weisen demgegenüber darauf hin, daß sowohl die Senkung der Löhne wie der Preise für Kohle und Eisen auch eine Senkung der Tarife der kommunalen Betriebe notwendig erscheinen ließe. Weit schwieriger scheint die Tarifsenkung der kommunalen Verkehrsunternehmungen zu sein, da hier die Verkehrssteuern die weitaus größten Schwierigkeiten machen. Nur wenn hier Erleichterungen geschafft würden, könnte auch eine Senkung der kommunalen Verkehrstarife ermöglicht werden. Mit besonderer Spannung sieht man in kommunalen Kreisen den Ausführungsbestimmungen über die kommunale Umschuldung entgegen. Es handelt sich hier bekanntlich um einen Betrag von 1,5 Milliarden Mark. Man erwartet, daß die Reichsregierung alsbald regelnd eingreift.

Ueber die von uns bereits berichtete Senkung der Gütertarife, die in der Notverordnung enthalten sein soll, erfahren wir weiter, daß diese Senkung in einem Ausmaß von 300 Millionen Mark erfolgen soll. Dabei werden Senkungen in Höhe von 180 Millionen Mark bei den Normaltarifen und 120 Millionen Mark bei den Ausnahmetarifen stattfinden. Der Wunsch der Wirtschaft, die Gütertarife allgemein zu senken, wird nicht durchgeführt. Aber immerhin wird die Senkung auf breiter Front vorgenommen. Bei den Normaltarifen wird die Senkung zwischen 5 und 15 Prozent liegen. Alle Tarifklassen werden von der Senkung betroffen werden, dagegen werden die einzelnen Senkungen gegeneinander abgestuft. Eine erhebliche Herabsetzung ist bei den Ausnahmetarifen für Kohle wie anderen lebenswichtigen Gütern geplant. So wird bei der Kohle ein Küstentarif als Ausgleich für Absatzschwierigkeiten auf Grund des Pfundsturzes geschaffen. Ueber die Deckung dieser durch die Tarifsenkung geschaffenen Einnahmeausfälle hört man, daß sie einerseits durch Senkung der Löhne und Gehälter hereingeholt werden sollen, daß man sich anderseits aber wieder von der Tarifsenkung eine Verkehrsbelebung und damit erhöhte Einnahmen verspricht.

Ausführungsbestimmungen zur neuen Osthilfe

Berlin, 7. Dezember.

Die Ausführungsbestimmungen zur Osthilfeverordnung vom 17. November enthalten außer formellen Ergänzungen auch eine Reihe wichtiger materieller Ergänzungen der Notverordnung. U. a. wird bestimmt, daß bei der Anwendung der Sicherungsverordnung Vorsorge zu treffen ist, daß im Verhältnis des Betriebsinhabers zu den Gläubigern ein beiden Teilen gerecht werdender Ausgleich gefunden wird. Die Durchführung eines Entschuldungsverfahrens wird als dem allgemeinen Wirtschaftsinteresse zuwiderlaufend bezeichnet, wenn die damit verbundenen Eingriffe in die Rechte der Gläubiger infolge bestehender genossenschaftlicher oder ähnlicher Haftverpflichtungen oder infolge der Auswirkungen auf Kreditanstalten zum Zusammenbruch einer größeren Anzahl gesunder Betriebe oder Institute führen würden. In den Fällen, in denen die Stellung des Sicherungsantrages nach der Notverordnung unzulässig ist, darf das Sicherungsverfahren auch von Amts wegen nicht eröffnet werden.

Nach Regelung weiterer Formalien wird sodann festgesetzt, wer als Treuhänder im Sinne der Sicherungsverordnung bestellt werden kann. Zu Treuhändern dürfen Personen nicht bestellt werden, die an der Durchführung des Verfahrens ein unmittelbares Interesse haben. Der Erlös der verpfändeten Sachen, die verwertet werden mußten, ist nach den Vorschriften des BGB. zu hinterlegen. Die vermögensrechtlichen Ansprüche gegen Betriebsinhaber, die aus laufenden Verträgen entstanden sind, sind ebenso zu erfüllen wie Ansprüche aus Verträgen, die nach Eröffnung des Sicherungsverfahrens abgeschlossen sind. Verträge über Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die von Betriebsinhabern abgeschlossen sind, sind ebenso zu erfüllen wie Verträge, die nach Eröffnung des Sicherungsverfahrens mit Zustimmung des Treuhänders abgeschlossen sind. Der Treuhänder steht unter Aufsicht der Sicherungsstelle, die ihn jederzeit abberufen kann. Er hat dafür zu sorgen, daß die Ausgaben des Betriebes auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Der Betriebsinhaber hat sein ganzes Vermögen zur Verfügung zu stellen. Der Treuhänder hat darauf Bedacht zu nehmen, daß die laufenden Zinsen und Tilgungsbeträge der ersten Hypotheken gezahlt werden.

Bezüglich des Entschuldungsverfahrens wird bestimmt, daß die Durchführung des Verfahrens zu unterbleiben hat, wenn es aussichtslos ist. Es soll zunächst eine gütliche Einigung zwischen dem Betriebsinhaber und seinen Gläubigern angestrebt werden. Ist dies nicht möglich, so ist ein Entschuldungsplan aufzustellen. In erster Linie ist die Entschuldung des Betriebes durch Stundung eines Teiles der Gläubigerforderungen anzustreben. Reicht diese Maßnahme nicht aus, so können, soweit erforderlich, Zinsrückstände erlassen und Zinssätze für die Deckung des Verfahrens verwendet werden. Läßt sich auch hierdurch die Entschuldung nicht erreichen, so können in dem unbedingt erforderlichen Umfange Kapital- und sonstige Hauptforderungen von Gläubigern herabgesetzt werden. Bei Herabsetzung von Kapitalforderungen von Gläubigern soll geprüft werden, wieweit die voraussichtliche Entwicklung des Betriebes die Ausstellung von Besserungsscheinen gestattet.

Vor der Bestätigung des Entschuldungsplanes sind alle Gläubiger, in deren Rechte durch den Entschuldungsplan eingegriffen wird, zu hören. In dem Entschuldungsplan können jedoch Ansprüche, die einer Genossenschaft gegen den Betriebsinhaber aus dessen Haftungs- oder Nachschußverpflichtung eines Genossen zustehen, nicht herabgesetzt werden. Das gleiche gilt für Ansprüche von landschaftlichen (ritterschaftlichen) Kreditinstituten.

Die Frage der Regierungsbildung in Hessen

Mainz, 7. Dezember.

Der Landesausschuß der hessischen Zentrumspartei hielt gestern eine Sitzung ab. Partei- und Fraktionsleitung stellten dabei zur Frage der Regierungsbildung folgendes fest:

„Am Dienstag tritt der hessische Landtag zusammen. Vorverhandlungen zwischen den Fraktionen über die Bildung einer Regierung haben unseres Wissens nicht stattgefunden. Dem Zentrum kommt es auch nicht zu, die Initiative zu ergreifen, da diese Pflicht den stärksten Parteien obliegt."

Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden am Dienstag mittag die hessischen Nationalsozialisten der bei den parlamentarischen Verhandlungen ausschlaggebenden Partei, dem Zentrum, in Form eines Briefes ihre Forderungen überreichen. Darin sind in 12 Punkten die Bedingungen enthalten, die die Nationalsozialisten im Hinblick auf eine Regierungskoalition mit den anderen Parteien stellen.

Rücktritt des Generalsekretärs der Faschistischen Partei

Rom, 7. Dezember.

Der seit September 1930 im Amt befindliche Generalsekretär der Faschistischen Partei, Giuriati, ist zurückgetreten. Mussolini hat, wie das offizielle Parteiorgan mitteilt, das Rücktrittsgesuch, wenn auch mit Bedauern, angenommen und Giuriati für alle Arbeit auf dem Gebiete der Parteitätigkeit den Dank ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger wurde der Abgeordnete Achille Starace, bisher stellvertretender Generalsekretär, ernannt.

Oesterreichs Heimatschutz will Diktatur

Klagenfurt, 7. Dezember.

In einer Versammlung des Heimatschutzes betonte Fürst Starhemberg, daß die Heimatschutzpartei eine bewußt revolutionäre Partei sei und die Absicht habe, das gegenwärtige System zu stürzen und die Heimatschutzdiktatur aufzurichten. Auch stehe er auf dem Standpunkt, daß Oesterreich lebensfähig sei und daß der Heimatschutz die Aufgabe habe, das deutsche Volk in Oesterreich solange zu erhalten, bis es in die Lage komme, über seine Zukunft selbst zu entscheiden. Der Heimatschutz verstehe sich nicht zu dynastischen Ideen.

Pfrimer stellt sich dem Grazer Gericht

Wien, 7. Dezember.

Der Leiter des Heimwehrputsches vom 13. September und frühere Bundesführer der Heimwehr, Dr. Pfrimer, der nach dem mißglückten Putsch nach Südslawien geflüchtet war und sich von dort nach Deutschland gewandt hatte, ist heute unerwartet in Graz eingetroffen und hat sich dem Gericht gestellt. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Der Prozeß gegen die Putschisten findet vor dem Grazer Landesgericht am 14. Dezember statt.

Keine neutrale Zone in der Mandschurei

Standrecht in Nanking

Paris, 7. Dezember.

Der Völkerbundsrat hatte länger als eine Woche über die Schaffung einer neutralen Zone in der Mandschurei verhandelt, um weitere Zusammenstöße zwischen Chinesen und Japanern zu vermeiden. Da Japan der Zone jedoch nur unter solchen Bedingungen zustimmen wollte, die der Rat den Chinesen nicht zumuten zu können glaubt, hat der Rat diese Frage fallen gelassen. Es wird also in der Mandschurei keine neutrale Zone geschaffen. Für den Untersuchungsausschuß sind von deutscher Seite folgende Kandidaten zur Wahl gestellt worden: Dr. Solf, Dr. Schnee und General von Seeckt. Der Rat hofft, am Mittwoch seine Verhandlungen beenden zu können.

In der Mandschurei selbst hat der chinesische Marschall Tschanghsueliang ein Ultimatum der Japaner, Kintschau zu räumen, abgelehnt. Es ist zu erwarten, daß die japanischen Truppen nun wieder die Chinesen angreifen. In Nanking kam es zu lärmenden Kundgebungen von Studenten, die in Peking und Schanghai die Bahnhöfe besetzt und die Eisenbahn gezwungen hatten, sie in Sonderzügen unentgeltlich nach Nanking zu befördern. Die Studenten forderten den Krieg gegen Japan. Ueber Nanking wurde das Standrecht verhängt. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung wurden Truppen aufgeboten. — Der chinesische Außenminister Wellington Koo und der chinesische Vertreter im Völkerbundsrat Dr. Sze, die ihr Rücktrittsgesuch eingereicht hatten, bleiben auf den Appell der Regierung weiter im Amte.

Kurze Nachrichten

Die **deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen** wurden gestern in Bukarest wieder aufgenommen. Man hofft, den neuen Handelsvertrag bis Februar 1932 fertigzustellen.

*

Der **Beamtenausschuß des Reichstags** nahm gestern einen Antrag an, der das Eingaberecht der Reichsbahnbeamten wieder herstellen will.

*

Dr. Eckener traf gestern in **Sheffield (England)** zu einem kurzen Besuch ein. Dr. Eckener will an einem der nächsten Tage beim englischen Luftfahrtminister in London vorsprechen.

*

Die **Hauptversammlung des Verbandes deutscher Knappschaftsangestellten,** die in Halle (Saale) stattfand, verlangte beamtenmäßige Sicherungen für die Knappschaftsangestellten, weil man ihnen bisher alle Beamtenpflichten, auch die Kürzung der Gehälter, auferlegt habe.

*

Im **Kommunistenprozeß in Neumünster** (Holstein) wegen eines Ueberfalles auf Nationalsozialisten, von denen einer erschossen und zwei schwer verletzt worden waren, wurden 21 Kommunisten zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu zwei Jahren sechs Monaten verurteilt.

*

Am Sonntag wurde in **Wien** in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Dr. Kapler (Berlin), **die verfassunggebende Generalsynode der österreichischen evangelischen Kirchen feierlich eröffnet.**

*

Durch eine neues Dekret **kontingentiert Frankreich jetzt auch die Zuckereinfuhr.**

*

Der **belgische Außenminister Hymans** traf am Sonntag abend **in London** ein und hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister. Auch die Tributfrage wurde erörtert.

*

In Gegenwart des südslawischen Königs wurde gestern **in Belgrad die neugewählte südslawische Kammer eröffnet.** Studenten, die demonstrieren wollten, hatten schwere Zusammenstöße mit der Polizei, die mit Steinen bombardiert wurde. Es gab zahlreiche Verletzte.

Paul Fechter:

Das neue „Deutsche Nationaltheater" in Berlin

Im Theater am Schiffbauerdamm eröffnete das Deutsche Nationaltheater Wilhelm Langes, des früheren Intendanten der Großen Volksoper, seine Pforten. Größtenteils geladenes Publikum, bekannte Erscheinungen vom Prinzen August Wilhelm bis zum Doktor Goebbels, ein bißchen Literatur, ein paar Gesichter des Auswärtigen Amtes und der Gesandtschaften — im ganzen eine andere Mischung als sonst bei Premieren.

Zur Aufführung kam Hans Kysers „deutsches Schauspiel" in fünf Akten: „Es brennt an der Grenze". Kyser, lange beim Film, jetzt zurückgekehrt zur Literatur, selbst Westpreuße, Graudenzer, hat mit seinem Stück mitten in die furchtbar brennende Gegenwart der Menschen an den neuen deutsch-polnischen Korridorgrenzen gegriffen, die der Wahnsinn von Versailles mitten durch deutsches Land gerissen hat. Das ist etwas, was man ihm hoch anrechnen muß, daß er in einer Zeit, in der rings um uns die Grenzen brennen und überall Deutsche unter der Last fremder Herrschaft leben müssen, den Mut gehabt hat, zuzupacken und solch ein Stück qualvoller deutscher Wirklichkeit aufzugreifen, während die übrigen deutschen Dramatiker sich bescheiden auf Probleme der eigenen Seele, der geliebten großen Städte oder allenfalls unserer innerpolitischen Angelegenheiten beschränken. Es ist beschämend, aber es ist so: man muß schon diese Stoffwahl aus grenzdeutscher Gegenwart heute einem Autor als Verdienst anrechnen.

Man würde darüber hinaus dem Verfasser dieses Dramas, zumal er engerer Landsmann ist, gern mehr auf der positiven Seite ankreiden. Hier aber gerät man leider schon ins Stocken — an die Stelle des selbstgewünschten Ja muß ein Nein treten. Diese Probleme, dieses Bluten und Leiden der grenzdeutschen Menschen unter dem Irrsinn einer demütigenden Unterstellung unter fremde Herrschaft, sind etwas so Ernstes und Bedeutsames, daß an ihre Behandlung sich nur wagen darf, wer mit dichterischer Kraft und dem Willen und der Fähigkeit zu höchster Leistung kommt. Es ist wie überall: sobald das Deutsche, das Nationale betont und gewollt, zum Programm erhoben wird, gilt nur noch die höchste Leistung, eben weil es sich um das Deutsche handelt. Und hier, wo es um das Leiden und die bittere Not an Gewaltgrenzen geht, gilt das doppelt und dreifach. Da zählt nicht mehr Gefühl und Gesinnung; da gilt nur allein das Werk, sein Niveau, seine Ueberzeugungskraft. Da muß jeder Dilettantismus, jedes Abgleiten von der höchsten Ebene, jedes bloße Pathos und jede leere Romantik, gerade weil damit bereits in bester Absicht soviel Unfug getrieben worden ist, vermieden und ausgeschaltet werden.

Hans Kyser hat diese Voraussetzungen nicht erfüllt. Wenn sein Stück anfängt, wenn er die Atmosphäre des Grenzkampfes zwischen den beiden Völkern gibt, das Herüber und Hinüber, das Durcheinander von Stimmungen und Gefühlen in den Menschen, wenn er die fast komische Brutalität der Grenzziehung zeigt, die die deutschen Leute zwingt, zur Beerdigung der Frau des deutschen Grenzbauers Parsken mit dem Paß nach der polnischen Seite des Dorfes hinüberzugehen, weil das Wohnhaus auf der deutschen, die Kirche und der Friedhof auf der polnischen Seite liegen, dann empfindet man die Luft des Weichsellandes, sieht seine Menschen und denkt: es ist schön, daß dieser Autor sich aus dem Film zu seiner früheren Welt zurückgefunden hat. Wenn aber dann Parsken verhaftet und weggebracht wird, weil er sich gegen die Polen auf polnischem Boden auflehnt, wenn er verbissen, besessen, nur noch auf einen Ton gestimmt, zurückkehrt, wenn sich dann weiter ergibt, daß seine Tochter Luise ein Kind von dem Sohne des polnischen Grenzbauern Wraczek trägt und Parsken schon zwischen sich und dem Deutschen Kranewitter, nur weil er drüben bei den Polen geblieben ist und für Polen optiert hat, das Tischtuch zerschneidet — dann sieht man bereits, wie die Sache langsam aus der Dichtung in die gefährliche Welt des Films, der Unwirklichkeit, zurückgleitet.

In der letzten Hälfte des Stückes wird das noch viel deutlicher: Kyser vergißt die eigentliche Tragik, die er anfangs einfädelt, die des Mädchens mit dem Kinde, fast völlig und nimmt dafür noch ein Motiv auf. Die Polen haben wieder neue Deutsche in Scharen von ihrem Land vertrieben, am polnischen Schlagbaum mitten im Dorf halten die Flüchtlinge; aber nach acht Uhr abends kann niemand mehr hinüber; sie müssen die Nacht über dort stehen mit ihren Wagen und ihren Kindern. Gerade in dieser hat Joseph Wraczek, dem Parsken die Tochter verweigert hat, dessen Scheune, die auch drüben im Polnischen liegt, aus Rache angesteckt. Das Feuer greift auf die Wagen der Flüchtlinge über; aber die deutsche Feuerspritze darf, da es nach acht Uhr ist, nicht über die Grenze, um beim Löschen zu helfen; Joseph, der Grenzwächter, weigert sich, den Schlagbaum aufzuziehen. Großes Geschrei, Katastrophe, bis Parsken herausstürzt und den Verführer seiner Tochter erwürgt, gleichzeitig aber von ihm erschossen wird. Zuvor hat er seinen Hof, da er um jeden Preis fort will, einem Flüchtlingskind, das eine Frau beinahe auf offener Szene in seinem Haus zur Welt bringt, so gut wie geschenkt.

Man sieht, wie gegen Ende, was als Drama anhub, Film, wildes Theater, Pathos, Romantik, Unwirklichkeit, kurz all das wird, was es nicht werden darf. Ein gutes Stück mit dichterischen Qualitäten, das diese Probleme aufgreift und gestaltet, ist etwas, was wir sehr nötig brauchen. Es könnte seinen Weg durch die Welt machen, könnte klären, zeigen, aufrütteln, helfen. Ein schlechtes Stück über solch ein Thema ist schlimmer als gar keins: denn es diskreditiert die Sache, die es behandelt. Es macht, selbst wesenlos, in den Augen der Zuschauer auch seinen Gegenstand wesenlos, und das darf heute nicht sein. Deutsche Probleme sind für uns etwas so Bedeutsames und Gewichtiges, daß sich nur Menschen an sie heranmachen dürfen, die die Kraft und den Geist und den entschlossenen Willen gegen sich selbst, nur für die Sache haben. Wer das nicht hat, der lasse, selbst wenn er mit seinem besten Gefühl bei den Landsleuten an der Grenze ist, die Finger davon. Es gibt ja soviel andere Möglichkeiten, heute deutsche Grenz- und Auslandsarbeit zu tun. Man darf diese Angelegenheit auch nicht durch schlechtes Theater der Kritik der anderen aussetzen; denn auch da bleibt immer etwas von den bösen Worten, die dem Theater gelten, an der Sache hängen.

*

Die Aufführung des Deutschen Nationaltheaters unter der Regie von Bernd Hofmann hatte die Schwächen des Stückes nicht gemildert, lief im Gegenteil am Schluß genau im bloßen Pathos des Autors mit. Mit Recht stellte einer der Zuschauer am Ende die versonnene Frage, als die tragische Luise auf einmal hoch oben auf der polnischen Seite am Grabkreuz der Mutter dramatisch verkündete, Es brennt an der Grenze, es brennt an der Grenze: „Wie kommt das deutsche Luischen nach acht Uhr hinüber auf die polnische Seite?" Die Beobachtung war völlig richtig: Sie enthüllte die bloß theatralische Haltung auch der Aufführung mit einem Schlag. Deutsche Angelegenheiten sind aber keine Theaterangelegenheiten; dazu sind sie zu ernst. — Die Mitwirkenden taten ihr Bestes, um eine sonst mittlere Aufführung zustande zu bringen. Herr Mierendorf, mehr Film als Schauspiel, machte den Parsken noch monotoner, als sein Autor ihn gemacht hat. Luise war Fräulein Maria Krahn, den Kranewitter machte mit Anstand Herr Lothar Körner. Nett als echter Typus Herr Behmer als polnischer Grenzwächter; den bösen Joseph machte Herr Biberti. Der Beifall war sehr freundlich. Kyser konnte sich mehrfach zeigen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 287 38. Jahrgang
Dienstag, 8. Dezember 1931



Dezember ist's. Die Weihnacht naht.
Der Vater denkt von früh bis spat,
und auch die Mutter stets von neuem,
wie sie die Kinder zu erfreuen
am Weihnachtsfeste wohl vermöchten.
Schon früh erstrahlen die Latöchten
zu Hause und auf allen Straßen.
Nachts hörst du wilde Winde rasen.
Es wird schon kalt und immer kälter.
Entlaubt, vereinsamt stehn die Wälder,
und draußen, wo sonst die Natur
so schön, merkst du nicht eine Spur
von allen jenen netten Dingen,
die sonst im Jahre Freude bringen!

Was Wunder, daß in dieser Zeit
der Mensch sehr gerne ist bereit
im Hause friedlich rumzusitzen.
Doch da er nicht will Trübsal schwitzen,
pflegt er beizeiten drauf zu sinnen,
was man zu Hause könnt' beginnen,
denn sicher kann beim besten Willen
man nicht allein die Zeit erfüllen
mit Spielen, Essen, Radio,
denn leider, leider ist's ja so
und wird auch meist so ähnlich bleiben:
Der Mensch will stets was andres treiben!

Und dafür weiß ich guten Rat.
Ich sagte schon, die Weihnacht naht,
und es ist Zeit, sich zu bedenken,
was man zu diesem Fest will schenken.
Da leider Geld man muß für Waren
bezahlen, heißt es erst mal sparen.
Dann muß man die Moneten zählen
und dann erst sich als Ziel erwählen,
was man zu Hause, den Verwandten,
den Freunden und auch den Bekannten
will schenken. Glaube mir, beliebt
ist stets der Mann, der gerne gibt.
Weshalb du auch aus deinen Mühen
verdienten inn'ren Lohn wirst ziehen!

Nun fragst du mich „Ja, lieber Freund,
sag mir, was angebracht dir scheint!"
Nun, das ist gar nicht schwer zu sagen.
Zunächst: Bedenke mal den Magen!
Danach: Den kindlichen Gefühlen
kommst du am nächsten meist mit Spielen.
Ad drei: Den Frauen schenkst mit Nutzen
am besten du was, sich zu putzen.
Ad vier: Die Herren dieser Erden
mit Trank und Qualm erfreuet werden.
Und dann vergiß nicht: Jeden Raum
soll zier'n zum Fest ein Weihnachtsbaum!
Genügt dir das? Dann will ich enden.
Das Weit're liegt in deinen Händen!

Flaz.



Städte und Siedlung

In der Zeitschrift „Der Städtetag" äußert sich Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (Leipzig) über das Siedlungsproblem. Er erinnert daran, welche Enttäuschungen die Städte mit den in der ersten Nachkriegszeit entstandenen Primitiv-Siedlungen erlebt haben. So sähen viele Kommunalpolitiker, Städtebauer und Volkswirtschaftler dem neu aufgetauchten Gedanken der vorstädtischen Kleinsiedlung mit der Ueberzeugung entgegen, daß die alten Enttäuschungen auch diesem Siedlungsgedanken beschieden sein würden, und daß Städte, die sich an die praktische Lösung dieses Problems heranwagen, sehenden Auges schweren finanziellen Belastungen entgegengingen. Daher hält es Dr. Goerdeler für einen schweren Fehler, die Selbstverwaltung zu zwingen, an diese Aufgabe heranzugehen; jede Stadt müsse sich nach gewissenhafter Prüfung der grundsätzlichen Fragen und der örtlichen Verhältnisse aus eigener Verantwortung heraus entschließen, ob sie siedeln will. Er sei überzeugt, daß die Gründe, die für diese Art der Siedlung sprechen, gewichtig genug sind, um das Risiko in Kauf zu nehmen. Es müsse billiges Land zur Verfügung stehen und durch die Anlage der Siedlung dürften keine neuen Schullasten entstehen. Selbstverständlich seien von vornherein durch Auswahl der richtigen Menschen und durch zweckmäßigste Verwertung der Arbeitskraft Stetigkeit und Wirtschaftlichkeit zu sichern. Beides sei nur zu erreichen, wenn entschlossen der Weg der Selbsthilfe beschritten werde. Das Handwerk sollte vorstehen, daß selbst in einer durch Selbsthilfe aufgebauten Siedlung handwerkliche Erzeugnisse schon beim Bau und später bei der Bewirtschaftung ihren Absatz finden werden. Der Gedanke der Kleinsiedlung stehe und falle damit, daß der einzelne Mensch vor die Aufgabe gestellt wird, sich aus eigener Kraft um der eigenen Zukunft willen zusammen mit Arbeitsgenossen seine eigene Heimstätte aufzuheben. Daher muß, so schließt Dr. Goerdeler, der Gedanke an Tarif- und Unternehmergewinn vorübergehend zurücktreten.

Neues Magistratsmitglied. An Stelle des nach Saarbrücken verzogenen Gewerkschaftsbeamten Emil Klein (SPD.) ist in der Stadtverordnetenversammlung am kommenden Freitag ein Ersatzmitglied als unbesoldeter Stadtrat zu wählen. Die sozialdemokratische Fraktion bringt den Redakteur Peter Zimmer in Vorschlag. *

Die täglichen Verkehrsunfälle. Am Montag morgen wurde an der Ecke Bülowstraße und Yorkstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und ein Stück mitgeschleift. Er erlitt einen Schienbeinbruch und Hautabschürfungen. — Am Montag, kurz nach 1 Uhr, wurde in der Herner Straße bei der Bodestraße ein etwa achtjähriges Kind von einem Radfahrer überfahren, wobei sich das Kind neben Hautabschürfungen erhebliche Verletzungen im Gesicht und an der Brust zuzog.

Leben und Tod in Bochum

im Spiegel der Statistik des Reichsgesundheitsamtes

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlichte am 2. Dezember die vom Statistische Reichsamt zusammengestellten Zahlen über die natürliche Bewegung der Bevölkerung in den 322 deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1930. Die Stadt Bochum zählte um die Mitte des vorigen Jahres 323 122 Einwohner. Im Berichtsjahre wurden 2929 Ehen geschlossen.

5765 Geborenen stehen 3098 Gestorbene (ohne Totgeborene) gegenüber,

so daß die Stadt Bochum also eine natürliche Zunahme von 2394 Seelen zu verzeichnen hat. Tatsächlich hat sich Bochums Einwohnerzahl infolge Fortzuges um etwa 2000 Personen verringert. Gegenwärtig zählt Bochum rund 321 000 Einwohner. Nach Todesursachen sind im Berichtsjahre ohne Totgeborene und Ortsfremde gestorben: an Typhus 1, Masern 9, Scharlach 16, Keuchhusten 3, Diphtherie 165, Grippe mit Lungenerkrankungen 9, Grippe ohne Angabe von Lungenerkrankungen 11, übertragbare Ruhr 2, Genickstarre 6, Tuberkulose der Atmungsorgane 216, tuberkulöse Hirnhautentzündung 27, Tuberkulose anderer Organe 20, insgesamt an Tuberkulose 263, davon unter 15 Jahren 26, Krebs 235, Gehirnschlag 103, Krämpfe der Kinder unter 2 Jahren 49, Herzkrankheiten 415, Lungenentzündung 264, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 103, Magen- und Darmkatarrh und Brechdurchfall 23, davon unter 1 Jahr 12, Kindbettfieber 2, nach Fehlgeburt 5, sonstige Wochenbettkrankheiten 10, Altersschwäche 157, Selbstmord 44, Mord 1, Verunglückungen 122, alle übrigen Krankheiten 838, insgesamt 2856 Gestorbene (ohne Totgeborene und Ortsfremde). Die Verhältnisziffern über die natürliche Bewegung auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung Bochums zeigen folgendes Bild: Eheschließungen auf 1000 Einwohner 9,1, Lebendgeborene 17,8, davon von ortsansässigen Müttern 16,2 und von fremden Müttern 1,6, uneheliche Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern 0,9 und von fremden Müttern ebenfalls 0,9, Totgeborene von ortsansässigen Müttern 3,6, von fremden Müttern 3,9. Auf je 1000 Einwohner Bochums beträgt die natürliche Zunahme 7,4.

Das Reichsgesundheitsamt betont einen

Rückgang der Sterbeziffer der ortsansässigen Bevölkerung.

Die Hauptursache dafür sei vor allem dem seit dem Jahre 1924 einsetzenden Rückgang der Säuglingssterbefälle zu verdanken, der seit jener Zeit unter den entsprechenden Ziffern für das ganze Reich liege. Von den Todesursachen zeichne sich ferner die Tuberkulose durch eine ständige Abnahme seit dem Jahre 1924 aus. Eine fortgesetzte Aufwärtsbewegung sei seit dem Jahre 1927 bei der Diphtherie als Todesursache in den deutschen Gemeinden zu verzeichnen.

450000 Menschen suchen Arbeit in Westfalen

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes — Stillstand im Bergbau — In der Hüttenindustrie ungünstig

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16. bis 30. November 1931: In der zweiten Hälfte des Monats November stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 6481 oder 2,7 Prozent auf 244 103. Davon entfallen 112 179 auf die Arbeitslosenversicherung (Zugang 7258) und 131 924 auf die Krisenfürsorge (Abgang 777). Der Gesamtzugang ist gegenüber der ersten Novemberhälfte (2812) bedeutend gestiegen. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich um 9145 und stieg auf 450 227. Damit ist

der Höchststand der Arbeitslosigkeit

im letzten Winter bereits um rund 40 000 überschritten. Da der Höchststand erfahrungsgemäß jedoch erst in den Monaten Februar und März erreicht wird, ist in diesem Winter mit einer noch erheblich größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen. Vergleicht man die Entwicklung des Beschäftigungsgrades in Westfalen in den beiden Krisenjahren 1930 und 1931, so muß festgestellt werden, daß seit dem jährlichen Höhepunkt der Beschäftigung, der in beiden Jahren im Monat Mai erreicht wurde, jeweils bis zum Monat Oktober ein Rückgang von rund 97 000 Beschäftigten im Jahre 1930 und von rund 116 000 Beschäftigten im Jahre 1931 zu verzeichnen war. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der höchste Beschäftigungsstand im Mai d. J. bereits um 214 000 niedriger lag als im Mai 1930. In den gleichen Zeiträumen

stieg die Zahl der Arbeitsuchenden

im Jahre 1930 um rund 93 000 Personen und im Jahre 1931 aber nur um rund 60 000 Personen. Während also 1930 zwischen dem Rückgang der Beschäftigten und der Zunahme der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen nur eine geringe Differenz (4000) bestand, liegt die Zahl der Arbeitslosen im Jahre 1931 um etwa 55 000 niedriger als nach dem Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse zu erwarten wäre. Diese 55 000 Personen sind zahlenmäßig vom Arbeitsmarkt verschwunden. Eine weitere Auswirkung der Beschränkung des Personenkreises der Unterstützungsbezieher ist der

Rückgang der Zugänge in der Arbeitslosenversicherung.

Sie betrugen im Jahre 1930 im Durchschnitt der Monate Mai bis Oktober zirka 50 000 und im Jahre 1931 nur noch zirka 40 000. Demgegenüber hat sich in den beiden Jahren der Zugang in der Krisenfürsorge entgegengesetzt entwickelt. Als Folge der veränderten gesetzlichen Bestimmungen und der wachsenden Zahl der Aussteuerungen sind die Zugänge in der Krisenfürsorge von monatsdurchschnittlich 5000 im Jahre 1930 auf monatsdurchschnittlich rund 25 000 im Jahre 1931 gestiegen. Von der Zunahme der Arbeitsuchenden um rund 60 000 seit Mai d. J. entfallen 17 000 auf den Bergbau und die Hüttenindustrie. Die Entwicklung der letzten Wochen läßt für den Bergbau eine einstweilige Stagnation erwarten. Gesteigerte Förderung und Verminderung der Feierschichten dürften weitere Entlassungen zunächst unterbinden. In der Hüttenindustrie hält die Verschlechterung an. Ein Zugang von weiteren 10 000 Arbeitsuchenden entfällt auf die metallverarbeitende Industrie. Die Entwicklung in der englischen Zollfrage hat hier eine neuerliche Gefährdung der exportabhängigen Industriezweige gebracht. Auf das Bau- und Baustoffgewerbe entfällt ebenfalls ein Zugang von zirka 10 000 Arbeitsuchenden. Der geringste Zugang (rund 3500) entfällt auf die Konsumgüterindustrien, die während des Sommers ihren Beschäftigungsgrad nicht wesentlich verändert haben, aber zur Zeit Anzeichen einer stärkeren Verschlechterung erkennen lassen.

Der Tod auf der Straße

Motorrad, Kinder und alte Leute

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Der Bäcker Sk. von Bochum-Gerthe hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht vier Monate Gefängnis für einen tödlich verlaufenen Unfall zugezogen, der sich am 16. August mittags auf der Otto-Gehres-Straße in Gerthe zutrug. Der Angeklagte, der erst einen Monat vorher einen Führerschein für schwere Maschinen erhalten hatte, befand sich mit einem Freunde auf der Fahrt nach Herne. In der Otto-Gehres-Straße erblickte er in 50 Meter Entfernung eine 86jährige Frau, die Straße überquerend. Auf das Warnungssignal blieb die Frau stehen und schaute sich nach dem aus der Ferne herankommenden Motorradfahrer um. Dieser glaubte, die Frau überholen zu können. Zu diesem Zwecke gab er noch kurz vorher abermals Warnungssignale, fuhr aber dabei die Frau, die ihren Weg eiligst zum gegenüberliegenden Bürgersteig fortsetzte, derart mit seiner Maschine an, daß sie zur Seite geschleudert wurde und mit einer schweren Schädelverletzung liegen blieb. Die Frau starb ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, am 23. August im Krankenhause. Das schwere Motorrad sauste noch sechs Meter vor, ehe es zum Sturz kam. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden auf den Bürgersteig geschleudert, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. Nach dem Gutachten des Verkehrssachverständigen ist aus der Tatsache, daß die Maschine nach dem Unfall noch sechs Meter fortgeschleudert wurde, zu schließen, daß der Angeklagte eine Fahrgeschwindigkeit besaß, die bei der Ueberholung zu hoch war. Der Angeklagte kam in der Berufungsverhandlung mit dem Einwand, daß die Greisin den Unfall aus Unachtsamkeit selbst verschuldete. Nun ist aber Erfahrungssatz, daß jeder Kraft- und Motorradfahrer darauf gefaßt sein muß, daß Kinder und alte Leute auf belebten Fahrstraßen bei Ueberquerung sich ungeschickt benehmen. Nach der Ansicht des Sachverständigen müssen Warnungssignale so frühzeitig gegeben werden, daß jeder Fußgänger Zeit hat, entsprechend zu handeln. Danach habe der Radfahrer seine Maßnahmen einzustellen und besonders seine Fahrt entsprechend zu verlangsamen, um zu sehen, wie sich die Person auf der Straße verhalte. Der Angeklagte hätte seine Fahrt noch weiter herabsetzen müssen, wenn er an der Frau vorbeifahren wollte. Dem Angeklagten habe jede Fahrpraxis mit schweren Maschinen gefehlt. Er besaß keine eigene Maschine, sondern benutzte hin und wieder die seines Bruders. Da er erst seit einem Monat den Führerschein für schwere Maschinen hatte, so besaß er gewiß noch nicht die erforderliche Schulung für schwierige Lagen und hätte sich dementsprechend doppelt vorsichtig verhalten müssen. In seinem Handeln liege eine erhebliche Fahrlässigkeit. Das Gericht kam zur Verwerfung der eingelegten Berufung des Angeklagten. Es erklärte, daß der Angeklagte sehr leichtsinnig gehandelt hätte.

Unter falschem Verdacht

Der Kassierer einer Lebensversicherungsgesellschaft war in Verdacht geraten, beim Besuch einer Familie die Armbanduhr geklaut zu haben. Der Mann ist schon Mitte der Dreißig, steht in festem Verdienst, ist unbestraft und wehrt sich energisch gegen die Beschuldigung. Die Uhr ist auch nicht bei ihm gefunden worden. Irgendwelcher Tatbeweis liegt nicht vor. Selbst der Ankläger nahm an, daß die Uhr doch auch noch auf andere Weise abhanden gekommen sein könne, wenngleich die Bestohlene den Gedanken von der Hand weise, als ob sie verlegt sein könne; denn es sei alles genau durchsucht worden. Der Fall wurde durch die Zurücknahme der Anklage aus der Welt geschafft.

Denkzettel für strafbaren Uebermut

Die Notverordnung des Reichspräsidenten über den Mißbrauch von Schußwaffen enthält scharfe Strafbestimmungen. Sie sieht hierfür eine Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis vor. Vor dem Schnellrichter am Amtsgericht stand der Sohn eines Wirtes aus Bochum-Langendreer, wegen Vergehens gegen diese Notverordnung. Im angetrunkenen Zustande betrat er vor einigen Tagen ein Wirtslokal und suchtelte dort mit einer geladenen Armeepistole herum. Mit einem Gaste in Streit geratend ob seines Auftretens in der Wirtschaft, forderte er diesen auf, „nach draußen zu kommen". Als der Gast kurze Zeit später wirklich heraustrat, feuerte der junge Mann einen Schuß ab. Der Gast blieb glücklicherweise unverletzt. Dann sprang der Angeklagte zurück, stellte sich schußbereit auf und ballerte, nachdem er gerufen: Die Straße frei, noch weitere Schüsse in die Luft. Leicht hätten Personen, die sich auf der Straße befanden, getroffen werden können. Der Schnellrichter verurteilte den übermütigen Burschen zu sieben Monaten Gefängnis.

Der bestrafte Kakteenfreund

Seine Leidenschaft für Kakteen hat dem Arbeiter H. in Wanne-Eickel eine schwere Bestrafung eingebracht. Der Gärtner Br. hatte herrliche Pflanzen in seinem Treibhause. H. machte sich hinter einen Lehrling des Br. und verleitete ihn, seinem Meister eine größere Anzahl Ableger abzunehmen und sie ihm zu geben. Als eines Tages das Fenster zu einem der Treibhäuser erneuert werden mußte, stieg H. durch die Oeffnung und stahl eine weitere Anzahl von Kakteen, die Br. züchtete und zum Teil in Pflege hatte. Die Polizei ermittelte den Dieb. Er hat schon ein längeres Strafregister, und das ward ihm zum Verhängnis. Denn wegen eines schweren Diebstahls hatte er im vorigen Jahre bereits ein Jahr Gefängnis abgebüßt. Wenn ihm nun nicht mildernder Umstände zugebilligt wurden, war die niedrigste Strafe zwei Jahre Zuchthaus. Das erschien bei einem Höchstschaden von 65 Reichsmark selbst dem Ankläger doch als eine Ungeheuerlichkeit. Er beantragte daher ein Jahr drei Monate Gefängnis wegen schweren Rückfalldiebstahls und fortgesetzter Hehlerei. Der Lehrling war bei Wegnahme der Ableger noch jugendlich. Der Meister trat schützend vor ihn hin; er sei ein guter fleißiger Junge; die Ableger hätten für ihn fast gar keinen Wert gehabt. Das Gericht sah von einer Bestrafung des Jungen ab und überließ dem Vormundschaftsgericht etwaige erzieherische Maßnahmen. Der Kakteendieb muß aber 13 Monate ins Gefängnis. Wenn man aber glaubt, daß die Höhe der Strafe, die zum Werte der Sache immer noch in großem Mißverhältnisse steht, irgendwelchen Eindruck auf den Dieb machte, der irrt sich. Es war keinerlei tiefere Bewegung zu spüren. Er nahm das Urteil mit Lächeln entgegen und obgleich er sofort wegen Fluchtverdachts verhaftet wurde, blieb er vergnügt und fügte sich in das Unabänderliche, nicht als ob ihm soeben ein Unglück zugestoßen wäre, sondern als ob ihm die Schwere dieser Stunde überhaupt noch nicht zum Verständnis gekommen sei. Da er das Gefängnis schon ausreichend kennt, kann die heutige Strafverbüßung offenbar für ihn keinen Schrecken bedeuten. Anders ist solche Beobachtung doch gar nicht zu erklären.

Räuber hinter dem Baum

Einer Dame die Handtasche entrissen.

Am 4. Dezember, gegen 19 Uhr, wurde auf der Bergstraße in Bochum, zwischen Overhoff- und Gudrunstraße, einer Dame eine Handtasche aus der Hand gerissen. Der Täter hatte sich vor dem Ueberfall hinter einem Baum versteckt und ist nach Ausführung der Tat unerkannt entkommen. Er ist 1,70 Meter groß und trug dunkelgrauen Ueberzieher. Die geraubte Handtasche ist eine schwarze Lacktasche. Sie enthielt außer Lebensmitteln einige Taschentücher und einen Schlüsselbund. Ferner war darin eine kleine Schlüsseltasche und eine Geldbörse mit 2,70 RM. Inhalt. Zweckdienliche Angaben nimmt jede Polizei- oder Landjägereidienststelle entgegen.

Ueberfall auf einen Pförtner

Noch unbekannte Täter versuchten in der Nacht zum 7. Dezember den Pförtner der Eisen- und Hüttenwerke, Castroper Straße, aus seinem Zimmer herauszuholen. Als dieses nicht gelang, bewarfen sie das Fenster mit Steinen, trafen aber nur die Scheibe des Anschlagkastens, die zertrümmert wurde. Man nimmt an, daß es vielleicht ein Racheakt gewesen ist. Leider sind die Urheber dieses Bubenstreiches nicht gefaßt worden.

Genug Arbeit für die Polizei

Das Ueberfallkommando in Tätigkeit.

Das Ueberfallkommando mußte in der Nacht zum 6. Dezember mehrmals in Tätigkeit treten. In einer Wirtschaft an der Friedenstraße waren unter den Gästen Streitigkeiten entstanden. Bei der tätlichen Auseinandersetzung wurden verschiedene Einrichtungsgegenstände zertrümmert. — In einer Wirtschaft in Hordel waren der Wirt und sein Sohn nach vorausgegangenem Wortwechsel von zwei Gästen angegriffen und leicht verletzt worden. Das Ueberfallkommando nahm die Täter fest und stellte die Ordnung wieder her.

Angriffe gegen Polizeibeamte.

In der Nacht zum 6. Dezember, gegen 23 Uhr, wurden auf der Alleestraße in Bochum zwei Polizeibeamte bei Ausübung ihres Dienstes von einigen jungen Burschen bedrängt und tätlich angegriffen. Ein Beamter wurde dabei leicht verletzt. — Gegen 2.30 Uhr wurde ein Polizeibeamter im Stadtteil Langendreer von einem Manne angegriffen. Zur Abwehr der Angriffe mußten die Beamten in beiden Fällen vom Polizeiknüppel Gebrauch machen. Die Täter wurden festgestellt und werden sich demnächst vor dem Richter zu verantworten haben.

Aus der Reichsknappschaft

Zweifel, die darüber bestanden, ob unter Krankengeld aus gesetzlicher Krankenversicherung nach § 89 g der Satzung auch das aus der Unfallversicherung gezahlte Krankengeld zu verstehen ist, behob der Satzungsausschuß dadurch, daß er beschloß, den § 89 g so auszulegen, daß unter Krankengeld im Sinne dieser Vorschrift auch das aus der Unfallversicherung gezahlte Krankengeld fällt. Familienhilfe ist gemäß § 23 RKG. den über 15 Jahre alten gebrechlichen Kindern auch dann zu gewähren, wenn die Gebrechlichkeit erst nach Vollendung des 15. Lebensjahres eingetreten ist. Soweit Sondervorschriften andere Bestimmungen enthalten, sind diese ungültig.

Die Rechtsgültigkeit der Satzungsbestimmungen über die Minderung der Leistungen der Pensionsversicherung ist vielfach angezweifelt worden. Das Reichsversicherungsamt hat auf Grund des § 1517 a RVO. unter dem 18. Juni 1931 entschieden, daß Satzungsbestimmungen über die Minderung der Leistungen der Pensionsversicherung auch dann rechtsgültig sind, wenn bei einzelnen Leistungsberechtigten der Anspruch auf die Pensionsversicherung ganz fortfällt. Einzelne Juristen vertraten bisher die Auffassung, daß die Leistungen nur gemindert, nicht aber ganz in Fortfall gebracht werden könnten.

Das Abkommen mit der polnischen Knappschaft wegen der Aufrechterhaltung der Anwartschaften ohne Zahlung von Anerkennungsgebühren ist noch für ein halbes Jahr verlängert worden.

Französisch als erste Fremdsprache

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ist von Ostern 1932 ab an allen grundständigen höheren Schulen das Französische die erste neuere Fremdsprache. Zu Ostern 1932 haben demnach auch die Schulen, die bisher mit dem Englischen als Fremdsprache beginnen, das Französische in den neu zu errichtenden Sexten, die Schulen, die mit Latein anfangen, allgemein das Französische in den neuen Quarten einzuführen. Bei Beginn der zweiten neueren Fremdsprache können die Schulen zur gegebenen Zeit sich entscheiden, welche Sprache Hauptsprache werden soll. Die nach Plan 5 unterrichtenden Mittelschulen werden sich bei der Wahl der Pflichtfremdsprache in der Regel nach der höheren Schule zu richten haben, zu der sie in näherer Beziehung stehen. Für die Schüler der Klassen, die Ostern 1931 letztmalig mit Englisch begonnen haben, ist mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob anzunehmen ist, daß sie voraussichtlich in den folgenden Jahren den Anforderungen ihrer Klasse gewachsen sein werden. Gegebenenfalls sind die Eltern beratend auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die für Schüler dieses Jahrgangs bei einem Zurückbleiben in den nächstfolgenden Jahren entstehen können.

Durch diesen Erlaß sind die in der Oeffentlichkeit vielfach beklagten Verschiedenheiten des Lehrgangs der höheren Schulen wesentlich verringert worden.

Adventsfeier zugunsten der Winterhilfe

Ein Nachmittag beim Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete am Montag nachmittag in dem mit Adventslichtern und Tannen stimmungsvoll geschmückten Saal des Parkhotels einen Advents-Nachmittag. Frau Kommerzienrat Korte richtete herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Mitglieder und teilte mit, daß der Erlös der Veranstaltung diesmal nicht für die Vereinskasse bestimmt sei, sondern der Winterhilfe zugute kommen solle. Frau Dr. Marienthal sprach mit viel Ausdruck in einem Melodram die dringende Bitte aus, zu helfen und zu geben, was eben in jedermanns Kräften stehe. — Das folgende Programm wies eine reiche Abwechslung an Gesangvorträgen und Tänzen auf. Die im Frauenbund bereits bekannte Sängerin Romana Krebs erfreute wiederum durch den kultivierten und geschmackvollen Vortrag einiger von Hedwig Velten am Flügel verständnisvoll begleiteter Lieder. Eugen Hey hatte mit einer Gruppe junger Mädchen mehrstimmige Lieder zur Laute eingeübt, deren frischer, präziser Vortrag erfreute. Mit viel Beifall wurden die von Gisela Schräder einstudierten Kindertänze, die eine Zusammenkunft von Zwergen, Fröschen, Elfen, Feen und anderen Märchengestalten im Walde darstellten, aufgenommen, ebenso entzückte ein von den ganz Kleinen aufgeführter Tirolertanz. Fräulein Schwiete konnte in zwei ausdrucksvollen, durch gute Technik überraschenden Tänzen ihr Können beweisen. — Für eine Verlosung, die den gut gelungenen, harmonischen Festnachmittag beschloß, stand eine Reihe, zum Teil außerordentlich wertvoller Handarbeiten der Mitglieder zur Verfügung. Die großen und kleinen Geschenke erregten viel Freude und Bewunderung.

Eine Weihnachtsfeier im Walde

Adventswanderung der Bochumer Heimatfreunde.

Die Vereinigung für Heimatkunde, Bochum, führte am zweiten Adventssonntag eine Wanderung über die bei Hagen gelegenen Waldhöhen durch. Bei Sonnenschein ging es vom Hagener Bahnhof zum Hagener Stadtpark. Vom Kamm des Höhenzuges boten sich dann den Bochumer Heimatfreunden prächtige Ausblicke zu den umliegenden Waldbergen, zu der herrlich gelegenen Kinderheilstätte auf der Hesterhardt und zu dem Keister Friedrichsturm. An der Hinnenwiese und Egge vorüber ging es weiter zu der ganz von bewaldeten Höhen umgebenen Hasper Talsperre, einer der schönstgelegenen Talsperren Deutschlands. Nach einem Rundgang um den Stausee kletterten die Wanderer hinauf zum Selbecker Höhenweg, der ebenfalls eine Fülle prächtiger Ausblicke gewährte. Nach einer kurzen Rast stieg man abwärts ins Selbecker Tal und nochmals hinauf auf die Höhe. Die Dunkelheit überraschte die Heimatwanderer, als sie den Goldberg erklommen hatten. Tief unten leuchteten die vielen tausend Lichter der weitverzweigten Stadt Hagen und in der Ferne zeigte sich der helle Schein des Hengsten-Kraftwerkes. — Inmitten des nachtdunklen Tannenwaldes wurde ein Bäumchen mit Kerzen geschmückt. Die brennenden Kerzen zauberten eine weihnachtliche Stunde hervor, und durch nächtliche Waldeinsamkeit klangen Weihnachtslieder. Die Weihnachtsgeschichte von W. G. Schreckenbach wurde verlesen und so begingen die Bochumer Heimatfreunde ihre Weihnachtsfeier im Heimatwalde.

Kaminbrand gefährdet die umliegenden Häuser. Am 5. Dezember entstand in dem Hause eines Bäckermeisters an der Hattinger Straße ein Kaminbrand. Durch Funkenflug wurden die angrenzenden Gebäude gefährdet. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht. Sachschaden ist nicht entstanden.

Ein Lastkraftwagen als Verkehrshindernis. Auf der Hattinger Straße entstand am 5. Dezember unter der Eisenbahnüberführung schon wieder eine Verkehrsstockung. Ein Lastkraftwagen blieb wegen Kurbelwellenbruchs auf den Straßenbahnschienen liegen. Er mußte von einem Straßenbahnwagen beiseite gezogen und später abgeschleppt werden.

Kreuz und quer durch Langendreer

Vorweihnacht — Warum in die Ferne schweifen — Im Dienste der Nächstenliebe
Baulücken, Siedlungsbauten und Straßen

Man verspürt heuer herzlich wenig von einer Vorweihnachtsstimmung. Es denkt auch niemand daran, wie in Vorjahren einen großen Tannenbaum im Mittelpunkte des Geschäftsviertels im Lichte elektrischer Birnen erstrahlen zu lassen. Die Kauflust ist wohl da, aber es fehlt an Kaufkraft. Die Stillegung der Drahtwerke, die stetige Belegschaftsverminderung auf den Zechen, das Darniederliegen der Bauwirtschaft machen sich natürlich auch im heimischen Gewerbe nachteilig bemerkbar. Handwerker und Geschäftsleute klagen, und nicht ohne Grund. Sie klagen auch darüber, daß noch manche Langendreerer ihr Geld nach Witten oder nach Dortmund tragen, anstatt das Gewerbe in der eigenen Stadt zu stärken. Wir gehören zu Bochum und werden auch dabei bleiben trotz des nicht ernst zu nehmenden Antrages einer kleinen Partei im Landtag auf Rückgängigmachung der Umgemeindungen von 1929. Ob Langendreer, wenn es heute noch selbständig wäre oder es wieder würde, geringere Lasten zu tragen hätte als heute im Großstadtverbande Bochum, das steht dahin. Es liegt in unserem eigenen Interesse als Groß-Bochumer, die Steuerkraft unserer Kommune zu heben und nicht die der Städte Witten und Dortmund.

*

Nun hat man auch in Langendreer einen Arbeitsausschuß eingesetzt für die einheitliche Durchführung der Winterhilfsmaßnahmen. Das ist recht erfreulich und ein Zeichen dafür, daß trotz aller unerfreulichen Erscheinungen im Tagesleben, trotz allen Parteihaders, sich alle Wohlgesinnten doch zusammenfinden zu gemeinsamer Liebesarbeit. Groß ist die Not, viel größer oft, als es nach außen den Anschein hat. Viel Leid wird still getragen. In alle Stuben etwas Adventsstimmung, etwas Weihnachtsfreude hineinzutragen, sind alle Wohlfahrtsorganisationen bemüht. Ihr Appell an den Opfersinn unserer Bevölkerung wird nicht vergebens sein. Jetzt hat sich auch, ähnlich wie in Bochum-Altstadt, in Bochum-Langendreer eine Notgemeinschaft des Wirtschaftsverbandes gebildet, der jede angeschlossene Firma regelmäßige Zuwendungen macht; die eingegangenen Spenden werden an die inbetracht kommenden Organisationen und Vereine verteilt. Durch diese Nothilfe will man auch dem überhandnehmenden wilden Sammeln steuern.

Eine großzügige Hilfsaktion führt das Mutterhaus vom Roten Kreuz durch. Diese Anstalt ist ein Segen für Langendreer. Das Mutterhaus, das auch Zentrale für eine Reihe Außenstationen ist und 200 Schwestern betreut, ist eine staatlich anerkannte Krankenpflegeschule. Wie es sich heim Roten Kreuz von selbst versteht, stellt sich das Mutterhaus in den Dienst der Nächstenliebe. Aus freiwilligen Spenden der Schwestern und Zuwendungen von befreundeter Seite werden täglich 50 Kinder unentgeltlich gespeist; die Stadtverwaltung stellt dafür Räume im Fürsorgehaus zur Verfügung. Man muß einmal sehen, wie gut den Kindern das Essen bekommt und mit welchem Behagen sie den Nachtisch genießen. Außerdem werden täglich 40 Mittagessen kostenlos an bedürftige Familien gegeben. Das Mutterhaus unterstützt die segensreiche Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins und ergänzt das Liebeswerk der anderen am Orte bestehenden Wohlfahrtsvereine und Wohlfahrtseinrichtungen.

*

Langendreer ist ein ausgedehnter Bezirk, in dem noch viele Baulücken vorhanden sind. Zwischen dem Viertel am „alten Bahnhof" und dem „Dorf" will sich die große Lücke gar nicht schließen. Die Grundstückspreise sind wohl mit schuld daran, daß hier gar nicht mehr gebaut wird. Auch zwischen dem „Stift" und der „Witte Wie" und Rampenstraße ist noch eine große Lücke vorhanden. Die neuen Siedlungsbauten am Brundel und an der Boreherallee liegen fast am Rande der Gemeinde. Zu begrüßen ist es, daß hier die Straßen ausgebaut und kanalisiert werden sollen; mit der bezüglichen Vorlage werden sich am nächsten Freitag die Stadtverordneten zu befassen haben. Bei dieser Gelegenheit sei auf die schlechte Beleuchtung der Hasselkamp- und der Dördelstraße hingewiesen. Wer nach 10 Uhr abends vom Hauptbahnhof kommt, tappt man völlig im Dustern. Dringend der Ausbesserung bedarf der Verbindungsweg zwischen West- und Kaiserstraße. Einen unschönen Eindruck macht auch die verkrüppelte Hecke an dem an der Hauptstraße zugekehrten Gelände des Hauses Langendreer. Die Besitzerin sollte das Gelände für Schrebergärten hergeben, dann würde es hier bald freundlicher aussehen!

Fritz vom Salzbach.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Kinderspeisung. Die Evangelische Frauenhilfe des Stadtteils Altenbochum hat in Verbindung mit der bestehenden Küche eine Kinderspeisung für gesundheitlich gefährdete Kinder eingerichtet. Es werden täglich 20 Kinder zum Mittagessen geladen. Das Essen wird unentgeltlich verausgabt.

Stadtteil Laer

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. Die diesjährige gut besuchte ordentliche Generalversammlung hatte als Hauptpunkt die Weihnachtsfeier und Vorstandswahl zu erledigen. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung findet am zweiten Weihnachtstag im Vereinslokal statt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gustav Saraya; 1. Schriftführer Hans Beckmann; 1. Kassierer Michael Jendrian; Beisitzer: Gustav Pukrop und August Kielmann; Fahnenkommando: Johann Darda, August Kielmann und August Klingbeil. Der Fahnenträger Darda, der seit der Vereinsgründung die Fahne trägt, hat, so lange er Fahnenträger bleibt, Sitz und Stimme im Vorstand. Kassenprüfer wurden Ludwig Zander und Adolf Pullwitt. Der Verein verbleibt im bisherigen Lokal. Aus der Mitte der Versammlung wurden Anträge an den Bezirk und an die in Münster am 21. Februar stattfindende Hauptvertretertagung des Hauptverbandes beraten, die einstimmige Annahme fanden. Im Januar findet eine außerordentliche Generalversammlung statt, die den Haushaltsplan des Vereins festsetzen soll. nr

Stadtteil Werne

Krieger- und Landwehrverein. Die dritte Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins hatte am Sonntag abend im Lokal Wortelmann ihre fällige Jahreshauptversammlung. Der Schriftführer Zimmermann erstattete den Jahresbericht. Die Vorstandswahl, die der Erledigung der Tagesordnung folgte, ergab für den verstorbenen zweiten Vorsitzenden H. Wortelmann den Schriftführer H. Zimmermann. Zum ersten Schriftführer wurde Fr. Prasuhn und zum zweiten B. Gundlach gewählt. Als Beisitzer amtieren: H. Bald und H. Besser. er

Tagung der Kleingartenvereine. Der Stadtverband der Kleingartenvereine von Groß-Bochum fand sich am Samstag abend im neu hergerichteten Vereinsheim des Schrebergartenvereins „Familienwohl" Werne zu einer Tagung zusammen, die vom Vorsitzenden Horneburg eröffnet und geleitet wurde. Die Verteilung der Diplome der letzten Gartenbauausstellung ergab: Müller erhielt das Diplom des Reichsverbandes, Schaub das Diplom des Provinzialverbandes, Deppe die Medaille des Provinzialverbandes, Römer und Kaakstеen die Ehrenurkunde des Provinzialverbandes. Anschließend hielt der Garten- und Friedhofsinspektor Johnsen einen Vortrag über die „Selbstverwaltung der Kleingartenvereine". Der Vorsitzende Horneburg sprach dem gastgebenden Verein zum Schluß der Tagung seine Anerkennung über das so gemütliche Vereinsheim aus. er

Stadtteil Langendreer

Silberne Hochzeit. Am gestrigen Tage begingen die Eheleute Lokomotivführer Heinrich Dellmann, Ovelackerstraße, das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

Männerchor der Lutherkirchengemeinde. Im Gemeindesaale an der Wörthstraße fand Sonntag eine Adventsfeier der Lutherkirchengemeinde unter dem Vorsitz von B. Welle statt. Die Festansprache hielt Pfarrer Grügelsiepe. Mit besonderen Einlagen überraschten der Solist Bergmann (Schwerte) und W. Poll. Vom Jungmädchenverein wurde das Weihnachtsspiel „Schneeflocken" in vollendeter Weise wiedergegeben. er

Vorsorgliche Maßnahmen. Das Provinzial-Landesbauamt, die Hüterin der Provinzialstraßen, hat an mehreren Stellen der Hauptstraße und am Volkspark Sand anfahren lassen, um die stark abschüssigen und dadurch besonders gefährdeten Teile bei auftretender Glätte befahrbar zu machen. st

Weitere Lokalnachrichten siehe Seite 10 und 11.

Vereinskalender

Geologische Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, Ortsgruppe Bochum. Am Mittwoch, 9. Dezember 1931, spricht um 18.15 Uhr im großen Hörsaal der Bergschule Herr Dipl.-Bergingenieur Kuntz (Berlin) über: „Geologische und geographische Beobachtungen in Abessinien" (mit Lichtbildern).

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 16.30 Uhr: Aschenbrödel.
20 Uhr: Nina.
Operettentheater: 20 Uhr: Die geschiedene Frau.
Plaza: Varieté
Weltlichtspiele: ab 15.10 Uhr: Manuela.
Apollotheater: Ein Burschenlied aus Heidelberg.
Capitol: ab 16 Uhr: Schön ist die Manöverzeit.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Hurra, ein Junge.
Lichtspielbühne: ab 16 Uhr: Hawai.
Odeon: ab 17 Uhr: Strafsache Storch und Genossen.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Achtung! Autobanditen.
Ufatheater: ab 15.30 Uhr: Meine Cousine aus Warschau.



17) „Copyright by K. & H. Greiser, Rastatt"

„Wie . . . kommen Sie hierher!" stammelte der junge Abejida.

„Durch den Gang vom Bethause, Monsieur!"

„So . . . hat der Ras . . . geplaudert!"

„Ja, das Spiel ist verloren, Monsieur Abejida! Ihr Vater ist in meiner Gewalt. Ras Dijam ist frei und in Sicherheit. Ras Taffari ist auf dem Wege nach Aksum und er wird Ordnung schaffen! Ich glaube nicht, daß Ihr Vater, Monsieur, besonders liebevoll behandelt werden wird. Ich habe manchen Galgenbaum in Abessinien schon gesehen."

„Was . . . wollen Sie?" Der Abessinier war plötzlich ganz ruhig geworden. „Was kümmern Sie Dinge, die Sie nichts angehen."

„Was ich will? Mich mit Ihnen ein wenig unterhalten. Weiter nichts. Auf diese Aussprache wird es ankommen, ob und wie ich handle. Sie wissen, Monsieur, was mich nach dem geheimnisvollen Reiche Abejidas treibt?"

„Ich kann es mir denken!" lächelte der Abessinier verbindlich.

„Es geht mir um die Frau und das Kind, die gewaltsam aus Berlin entführt wurden! Das andere geht mich wenig an, und ich werde mich nicht weiter darum kümmern. Aber die Frau und das Kind . . . die verlange ich."

Der Abessinier lächelte grausam.

„Bitte, nehmen Sie doch Platz, Monsieur! Ich bin gern bereit, Ihnen Aufklärung zu geben, soviel Sie wollen; denn Sie können ja doch nichts damit anfangen. Schlägt das Unternehmen des Alten fehl und muß er es mit seinem Leben zahlen . . . voilà . . . soll er es! Ich hänge weder am Leben meines Vaters, noch wünsche ich einmal als Negus auf dem Throne zu sitzen. Wir sind vom Stamme des Königs Salomo! Aber ich bin nicht begierig zu herrschen . . . und letzten Endes doch den bitteren Becher eher oder später trinken. Mir geht es um eine andere Macht, Monsieur . . ."

„Peter Lutz!"

„Hocherfreut, Monsieur Lutz! Mein Name ich Haga Abejida. Monsieur . . . mir geht es um eine andere Macht, wie auch meinem Bruder Abat . . . und die Macht ist so groß, daß sie alles niederschlägt! Hören Sie, Monsieur Lutz, Sie dürfen alles fragen, ich werde Ihnen alles beantworten, denn . . . Sie werden Abejidas Feste nicht lebend verlassen! Das verspreche ich Ihnen."

Grausam, gleichgültig im Ton, sprach er es.

Aber Peter ließ sich nicht beirren. Er lächelte verbindlich.

„Sie überraschen mich, Monsieur Abejida! Ich fürchte Ihre Mächte nicht. An mir gleiten sie ab. Aber, da Sie so liebenswürdig waren, mir zu versichern, daß Sie mir Rede und Antwort stehen werden . . . darf ich fragen?"

„Gewiß, Monsieur!"

Dabei stieß er einen heftigen Pfiff aus.

Peter witterte die Gefahr und erkannte sie sofort. Er öffnete mit der linken Hand das Büchschen.

Denn er hatte Löwen gerochen.

Aber sie kamen nicht in den Raum, der beißende Geruch trieb sie zurück. Abejida runzelte die Stirn.

„Ich muß sagen, Monsieur Lutz . . . Sie sind ein fabelhafter Mensch. Sie kennen die Wirkung Algaja auf die Löwen. Aber . . . ich habe noch einen wundervollen . . . schwarzen Panther . . . den habe ich von Indien hierher bringen lassen. Ein fabelhafter Bursche . . . und auf ihn macht die Algaja nichts aus. Er reagiert nicht darauf. Wollen Sie die Bekanntschaft meiner kleinen Katze machen?"

Ruhig entgegnete Peter: „Monsieur, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich Ihren Liebling mit einem Schusse das Lebenslicht ausblase. Fragen Sie ein wenig herum unter den Völkern Afrikas, die mir den Ehrennamen gaben: Vater des Blitzes. Ich bin meines Schusses immer sicher."

Der Abessinier verbeugte sich lächelnd.

Dann klatschte er in die Hände. Peter retirierte, die Gefahr erkennend, geistesgegenwärtig nach der Wand, aber es war zu spät. Die mächtigen Hände eines riesenhaften Negers, der lautlos eingetreten war, umfaßten seinen Hals.

Peter schoß.

Dann verließ ihn das Bewußtsein.

* * *

Mühlenschulte und Mr. Carter kamen nach einer Stunde im Hotel an. Oda erwartete sie, fertig angekleidet, unten im Vestibül. Neben ihr saß der griechische Wirt des Hotels, Herr Kalchas Xenophorus.

Als die beiden Männer erschienen, erhob sich Oda aufatmend und ging ihnen entgegen.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!"

„Was hat sich ereignet, Fräulein van Hevel?" fragte Mühlenschulte erregt.

„Vielerlei, meine Herren! Bitte, kommen Sie mit auf mein Zimmer! Ich muß mit Ihnen sprechen!"

Sie wandte sich dann dem Wirt zu und sagte mit liebenswürdigem Lächeln: „Vielen Dank, Monsieur, daß Sie mir bis jetzt Gesellschaft geleistet haben."

„O, ich bitte, Mademoiselle, es war mir ein Vergnügen!"

Im Zimmer angekommen, nahmen sie am Tische Platz.

Oda's erste Frage war: „Wo ist Herr Lutz?"

„Wahrscheinlich jetzt in Abejidas Bergfeste!"

Angstvoll wurden Odas Augen.

„Ich sorge mich so um ihn! Er ist allein!"

„Lassen Sie ihn nur machen! Peter schafft alles, was er will. Aber jetzt erzählen Sie uns, was ist geschehen?"

„Der echte Ras Dijam ist bei mir!" sagte sie mit Betonung. „Er ist krank und elend, er konnte sich kaum auf den Beinen halten. Ich habe ihn in meinem Schlafzimmer unterbringen lassen! Der Arzt war auch schon bei ihm!"

„Doch nicht etwa der Italiener?"

„Doch!"

„Um Gotteswillen! Da ist Gefahr im Anzuge", sagte Karl.

Oda nickte.

„Ja . . . das scheint mir auch so! Vor einer halben Stunde waren vier Herren vom italienischen Konsulat da, die sich nach uns erkundigten. Als ihnen unser Wirt sagte, daß die Herren nicht anwesend seien, wurden sie sehr unruhig. Was mögen sie wollen?"

„Uns festsetzen!" sagte Mühlenschulte ruhig. „Es wird gut sein, wenn wir jetzt Herrn Ymar wecken und ihn als Hilfsperson heranziehen. Aber . . . das Flugzeug, hoffentlich erlebe ich da nicht eine unangenehme Ueberraschung."

„Ich glaube nicht!" lächelte Oda. „Ich habe schon daran gedacht und an den Ras geschickt mit der Bitte um Stellung einiger zuverlässiger Wächter. Der Ras hat der Bitte sofort entsprochen und sechs treue Galla als Wächter abgeordnet, die keinen Unbefugten heranlassen!"

Mühlenschulte atmete auf.

„Gottseidank . . . ich will noch die Nacht nach Addis Ababa reisen! Mr. Carter, ich muß Sie allein mit Fräulein van Hevel lassen!"

„Oh, haben Sie nicht Sorge, Mr. Mühlenschulte, ich werde wachen über Miß van Hevel!"

Es klopfte.

„Herein!"

Der Wirt trat verlegen ein.

„Verzeihung . . . die Herren vom italienischen Konsulat wollen die Herrschaften sprechen!"

Die Drei sahen sich an.

„Aha!" meinte Mühlenschulte. „Jetzt gehts los! Lieber Freund Xenophoros . . . wo ist unser getreuer Ymar!"

„Ich habe ihn im Seitengebäude untergebracht, Monsieur! Soll ich ihn wecken!"

„Ja, er soll sofort kommen! Dann werden wir mit den Herren unten reden!"

Ymar kam nach wenigen Augenblicken. Er hatte mit seinem Freunde beim Dominospiel, das er meisterhaft beherrschte, gesessen.

Mühlenschulte nahm Ymar und führte ihn in Odas Schlafzimmer, wo der Kranke im Bett lag und schlief.

„Höre Freund Ymar . . . deine Augen sehen jetzt den wahren Ras Dijam vom Tigre . . ., der andere ist nur ein Likamokas. Willst du bei ihm wachen und ihn verteidigen mit dem letzten Blutstropfen?"

„Herr, ich werde über ihn wachen!" sagte Herr Ymar mit Würde.

* * *

Die vier Italiener traten von einem Bein auf das andere. Das Warten gefiel ihnen nicht.

Endlich kamen die beiden Männer mit der Frau.

Wo war der dritte Mann?

Begrüßung.

„Meine Herren, wir kommen in einer sehr unangenehmen Aufgabe. Wir sind gezwungen, Sie zu einer Vernehmung auf das italienische Konsulat einzuladen!"

Mr. Carter und Mühlenschulte wechselten einen Blick.

Dann entgegnete der Flieger in französischer Sprache: „Um was handelt es sich, meine Herren?"

„Sie sind verdächtig der Spionage!"

„Reizend!" lachte Mühlenschulte. „Solche dumme Scherze um Mitternacht können Sie sich sparen! Wir haben nie etwas mit Spionage zu tun gehabt! Und im übrigen haben Sie ja in dem Kaiserreiche Abessinien weder Recht noch Gewalt über uns!"

„Sie irren sich, meine Herren! Es handelt sich um einen Delikt in Massaua."

„Aha . . ., und Sie haben hier nun ihre eigene Gerichtsbarkeit!"

„Allerdings, mein Herr! Die Konsulgerichtsbarkeit. Darf ich Sie bitten, uns zu folgen!"

Mühlenschulte schüttelte den Kopf.

„Das tut mir furchtbar leid, meine Herren! Schauen Sie doch den Mondschein, ich habe Lust mit meiner Maschine jetzt das wundervolle Land Abessinien von oben zu schauen!"

„Sie werden nicht fahren!" rief der Italiener streng.

„Ich werde fahren, wohin es mir beliebt, meine Herren! Ich möchte den kennen, der mir da widersprechen will!"

„Dann muß ich Sie zu meinem lebhaften Bedauern verhaften."

Da brachen die beiden Männer in ein lautes Gelächter aus.

Die vier Italiener kamen in Wut, aber sie wußten nicht recht, was sie tun sollten. Die Verhaftung bei den Riesenkerlen würde nicht leicht sein, darüber war er sich klar.

Da zog der Führer der Italiener plötzlich einen Revolver.

„Hände hoch!" rief er.

Aber wie fix war da der lange Amerikaner. Mit einem kräftigen Ruck hatte er dem Manne die Beine weggezogen und schon lag er am Boden. Die Kugel knallte gegen die Decke.

Jetzt griffen die drei anderen in den Kampf ein.

Das ganze Hotel wurde lebendig, überall erschienen neugierige Gäste und sahen wie der lange Amerikaner und der deutsche Flieger, den sie alle so gut leiden konnten, wie die beiden die vier Italiener ohne viel Federlesens hinausboxten.

Alle waren begeistert, wenn sie auch nicht wußten, um was es sich handelte.

„Fire Arbeit, Monsieur Xenophoros!" lachte Mühlenschulte.

„Um Gotteswillen, was hat das zu bedeuten, meine Herren! jammerte der Wirt.

„Das hat zu bedeuten!" sagte Mühlenschulte ernst, „. . . daß es die nächsten Tage allerhand Ueberraschungen geben wird. Halten Sie zu uns! Ich fliege jetzt nach Addis Ababa zu Rad Taffari und werde dabei auch an unseren wackeren Wirt denken!"

„Um was geht es, meine Herren!"

„Um den Frieden und die Ruhe des Landes, um das Leben des Ras Dijam! Um die Freiheit Abessiniens. Monsieur, haben Sie ein Dutzend Leute, die Ihnen ergeben sind?"

„Ja, gewiß, Monsieur!"

„Rufen Sie sie zusammen und geben Sie unserem wackeren Ymar, der oben bei dem Kranken ist, als Schutzwache, denn es ist möglich, daß man dem Kranken ans Leben will!"

„Wer ist der Kranke, Monsieur?"

Da flüsterte ihm Mühlenschulte ins Ohr: „Ras Dijam . . . im Palaste regiert wider seinen Willen nur der Likamokas."

Herr Kalchas war ehrlich entsetzt, aber er begriff, ahnte jetzt, was gespielt wurde, und war Feuer und Flamme.

* * *

Die Drei verließen das Hotel.

Die Reittiere standen schon bereit.

Zunächst brachten sie Mühlenschulte bis zum Flugzeug, das von sechs riesenhaften Galla bewacht wurde.

Der Führer der sechs verbeugte sich tief vor dem Flieger.

„Herr!" sagte er. „Wir haben gewacht! Wir haben die Männer davongejagt, die deinen großen Vogel antasten wollten!"

Mühlenschulte verstand ihn nicht, aber er klopfte ihm auf die Schulter und gab dann jedem einen ganzen Taler.

Die Galla starrten das große Geldstück an und dann brachen sie in ein Freudengeheul aus.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 287 38. Jahrgang
Dienstag, 8. Dezember 1931

Eine Akte verlegt / Erzählt von W. Rolffs-Sperl

Es soll hier nicht der Versuch unternommen werden, die Tat der beiden Senegalneger Lomboto und Makania in irgend welcher Weise zu entschuldigen. Die Angeklagten selbst dachten nicht einmal daran. Sie gaben offen zu, daß sie ihrem schwarzen Landsmann den Hals umgedreht hatten, und sie fanden es ganz in der Ordnung, wenn es ihnen jetzt selbst an den Kragen gehen sollte. Jedes Vergnügen muß eben bezahlt werden.

Aber über eine Sache wunderten sich die beiden. Sie hatten gedacht, man würde ihnen nach der Verurteilung ein ordentliches Henkersmahl vorsetzen und sie dann aufknüpfen. Die beiden naiven Gemüter ahnten eben nichts von modernen und humanem Strafvollzug.

Die Sache mit dem Aufknüpfen war nämlich nicht so einfach. Davon stand in den Vorschriften, die der Bezirksadministrator im Schweiße seines Angesichtes von vorn bis hinten studiert hatte, nichts. Da hieß es vielmehr, die Hinrichtung habe durch das Fallbeil zu erfolgen. Das war ganz gut gesagt, aber leider konnte sich der Administrator mit dem besten Willen nicht daran erinnern, daß irgendwo in seinem Bezirk eine Guillotine aufbewahrt wurde. Der Gouverneur antwortete auf eine höfliche diesbezügliche Anfrage, auch ihm sei von einer solchen Maschine in der Kolonie nichts bekannt.

Also wandte man sich an das Ministerium in Paris: „Was ist da zu machen? Wird eine Guillotine hierher geschickt, oder soll das Urteil auf andere Weise vollstreckt werden? Etwa durch Erschießen?"

Der Administrator rechnete von vornherein damit, daß es Wochen dauern würde, bis die Antwort aus Paris eintraf. Bedauerlich, denn im Haushaltsplan war keine Summe für das Durchfüttern von Todeskandidaten vorgesehen. Der Dispositionsfonds des Herrn Administrators mußte herhalten, was recht schmerzlich war.

Inzwischen saßen Lomboto und Makania im Loch und warteten stündlich auf ihr Ende. Eine Woche verging. Es kam nicht! Zwei, drei Wochen verstrichen. Die beiden Schwarzen entschuldigten die Verzögerung mit der unabänderlichen Tatsache, daß die Weißen eben komische Käuze waren und immer anders handelten, als man dachte. Als aber nach sechs Wochen noch keine Anstalten getroffen wurden, um Lomboto und Makania ins Jenseits zu befördern, da schlugen die beiden Krach: Eine Gemeinheit sei es, zwei Menschen — wenn auch nur zwei arme Schwarze — solange warten zu lassen. Falls mit ihnen nun nicht bald Schluß gemacht würde, dann wollten sie zur Rache vor ihrem Tode noch Kommunisten werden.

Der Administrator überlegte. Die Kerle hatten eigentlich recht, wenn sie ungeduldig wurden. Die Antwort aus Paris hätte auch schon längst da sein können. Außerdem schwand bei dem Riesenhunger, den die beiden entwickelten, der Dispositionsfonds zusehends. Wie wäre es, wenn man die Bande arbeiten ließ, damit sie sich ihr Brot selber verdiente? Daran war ja auch nichts Ungewöhnliches. Hatten sich nicht hier und dort zum Tode verurteilte Schwarze in den Kolonien zu den tüchtigsten und zuverlässigsten Arbeitern entwickelt? Freilich handelte es sich da immer um Leute, die begnadigt worden waren. Das konnte man übrigens in diesem Fall die beiden Galgenstricke auch glauben lassen.

Also ließ der Administrator die beiden eines Tages zu sich kommen. Lomboto sollte Mädchen für alles spielen und Makania Ordonnanz. In der Spalte „Eingeborene Dienerschaft" standen noch genügend Mittel zur Verfügung, um die beiden Todeskandidaten mit durchzufüttern.

Lomboto und Makania fanden die Sache ganz in der Ordnung. Schön, wenn sie nicht gehenkt werden sollten — die Weißen hatten ja oft so verrückte Einfälle —, dann wollten sie dem Administrator für ihr bißchen Leben dankbar sein.

Das waren die beiden denn auch. So sehr, daß es dem Administrator leid tat, wenn er an die Antwort dachte, die aus Paris eintreffen mußte. Die ließ übrigens maßlos lang auf sich warten. Drei Monate, ein halbes Jahr, ein ganzes Jahr. Ob die Leute im Ministerium zu keinem Entschluß kommen konnten oder einen ausgedehnten Winterschlaf hielten?

Im Anfang stellte sich der Administrator die Frage verschiedentlich. Dann vergaß er es. Er dachte überhaupt nicht mehr an das Todesurteil. Lomboto vor allem. Der hatte sich im Laufe der Zeit zum idealen Kindermädchen entwickelt. Der Nachwuchs des Administrators wollte mit keinem anderen spielen, sich von keinem anderen zu Bett bringen lassen. Lomboto hier, Lomboto dort. Der Administrator war dem Schicksal für die beiden Negerperlen dankbar. —

Inzwischen schlummerte im Ministerium eine Akte friedlich auf einem Regal. Zwei, drei, vier Jahre lang. Sie sah von ihrem Winkel aus jeden Tag das gleiche gewohnte Bild: Zwei Aktuare, die immer eine Viertelstunde zu spät zum Dienst kamen, dreißig Minuten brauchten, bis sie den Mut zum Arbeiten gefaßt hatten, mit dem Glockenschlag zu frühstücken begannen und eine halbe Stunde vor Schluß zum Aufbruch rüsteten. Die Akte freute sich immer von neuem darüber, wie gut die Leute sich die Zeit zu vertreiben verstanden. Sie selbst langweilte sich.

Bis eines Tages ein Unbekannter in das Zimmer trat: „Was sind das alles für Akten?" Er blätterte hier, er schnüffelte dort, schimpfte plötzlich, weil er die friedliche Akte in der Hand hielt: „So eine Bummelei! Die Akte gehört ja nach Abteilung II B. Sofort hinschaffen!"

Die Abteilung II B wollte die Verzögerung möglichst einholen und erledigte den Fall innerhalb zweier Minuten.

So kam es, daß der Administrator aus allen Wolken fiel, als er eine vergilbte Anfrage aus seiner Feder mit den lakonischen Worten zurückerhielt: „Die beiden Verurteilten sind sofort zu erschießen."

Die Folgen dieser Entscheidung waren tragisch. Vorsichtshalber steckte der Administrator Lomboto und Makania ins Loch. Dann ließ er die Empörungsflut aus dem Munde seiner besseren Hälfte über sich hereinbrechen: „Wo finde ich solche Perlen wieder, so ein wundervolles Kindermädchen? Kannst du für Ersatz sorgen?"

Der Administrator flüchtete schließlich zu Lomboto und Makania. Er versuchte ihnen schonend beizubringen, daß sie am nächsten Morgen erschossen werden sollten. Er konnte in aller Ruhe das Gefängnis wieder verlassen, weil die beiden zu verdutzt waren, um etwas sagen zu können.

Eine halbe Stunde später begannen sie dafür um so mehr zu toben. Der Administrator hörte es bis in in sein Schlafzimmer hinüber. Er saß gebrochen auf dem Bett. Denn seine Frau setzte die Unterhaltung von vorhin fort, und die Kinder schrien: „Lomboto soll uns in Bett bringen!"

Mitten in der Nacht steigerte sich das Toben im Gefängnis zum Orkan. Dort drüben krachte und prasselte irgend etwas. Dann meldete sich eine Viertelstunde später ein schwarzer Polizist mit verquollenen Augen: Die beiden Gefangenen hätten drüben die Tür gesprengt, ihn niedergeschlagen und wären auf und davon.

„Schön", sagte der Administrator. Dann legte er er sich auf die andere Seite und schlief endlich ein.

Tiefseetank und Stratosphären-Limousine

Ein U-Boot für fünf Mann Besatzung — Newyork – San Franzisko in 14000 Meter Höhe

Der berühmte amerikanische U-Boot-Konstrukteur Simon Lake überrascht die Welt mit der Kunde einer sensationellen Erfindung. Es handelt sich, wie die amerikanischen Blätter melden, um ein Unterseeboot, das auf Rädern laufen soll. Gleichzeitig soll seine Panzerung so stark sein, daß es in weitaus größere Tiefen als bisher tauchen kann. Das neue Unterseeboot wird sich in seiner ganzen Konstruktion grundlegend von den bisherigen Typen unterscheiden. Zunächst ist Lake von der herrschenden Tendenz zur Vergrößerung der Unterseetonnage abgewichen. Es hat seiner Ansicht nach keinen Sinn, immer größere Tauchboote zu bauen, denn was die Aktionsfähigkeit eines unter Wasser fahrenden Bootes anbetrifft, so wird sie keinesfalls durch größeren Umfang vergrößert. Lake sieht die Zukunft des Unterseebootbaues in ganz kleinen Booten, die nur für wenige Mann, höchstens fünf, Platz bieten, deren Bedienung weitestgehend automatisiert ist, die sich aber dafür durch einen großen Aktionskreis und eine unbeschränkte Manövrierfähigkeit auszeichnen. In diesen „Unterwasserflöhen" sieht Lake die gefährlichste Waffe des künftigen Krieges zur See.

Das neue Boot Lakes, das auf Grund dieser Prinzipien konstruiert sein wird, ist am ehesten einem schwimmenden Tank zu vergleichen. Wenn dieses Boot auf dem Meeresgrund aufgesetzt hat, dann kann es sich auf diesem fortbewegen und zwar mit Hilfe starker Raupenketten, also ganz so, wie ein Tank auf dem Lande. Erhöhungen und Täler auf dem Meeresgrunde werden kein Hindernis sein. Die Tiere auf dem Meeresgrund werden sich über das neue Ungeheuer wundern, das da unten herumkriecht, als sei es eines ihresgleichen. Das neue Boot wird nur sieben Meter lang und etwa drei Meter breit sein. Es wird nicht nur für die Kriegstechnik Bedeutung erlangen, sondern mindestens ebenso für die Wissenschaft. Besonders die Tiefseeforschung wird mit Hilfe dieses Tiefseetanks vielleicht das vollkommenste Forschungsinstrument erhalten, die es für ihre Zwecke gibt

Damit die Luft demgegenüber nicht zu kurz kommt, hat der amerikanische Flugzeugkonstrukteur Daynes von der Buffalo-Aero Cie. ein Stratosphärenflugzeug konstruiert, in dem er das künftige Beförderungsmittel für „Leute ohne Zeit" sieht. Das Flugzeug sieht von den bekannten Typen nicht sonderlich verschieden aus, nur der Piloten- und Passagierraum ist sorgfältig gepanzert und abgedichtet, um die darin Sitzenden nicht in Lebensgefahr zu bringen. Das Innere ist luxuriös ausgestattet und bietet Raum für sechs Passagiere. Das Flugzeug wird in einer durchschnittlichen Höhe von 14 000 Meter fliegen und dabei eine Stundengeschwindigkeit von 750 Kilometer entwickeln. Es wird den Weg von Newyork nach San Franzisko, für den ein gewöhnliches Flugzeug jetzt elf Stunden benötigt, in vier Stunden zurücklegen. Das Stratosphärenflugzeug wird sich allerdings in macherlei Einzelheiten von dem bekannten Versuchsflugzeug der Junkerswerke unterscheiden. Es wird weder als Ein- noch als Doppeldecker gebaut, sondern es wird nach sehr alten fast vergessenen Vorbildern, ein Dreidecker, und zwar sollen zwei von diesen drei Tragflächen verstellbar sein. Das Flugzeug soll, was die Landungsmöglichkeiten anbetrifft, ein Amphibienflugzeug werden, d. h. es wird sich sowohl auf dem Wasser wie auf dem Lande erheben und landen können. Getrieben wird es von zwei Motoren, die in einem speziellen Gehäuse stecken. Der nötige Sauerstoff wird dem Motor automatisch zugeführt und zwar durch eine neuartige Komprimierungsanlage.

Wie man sieht, läßt man sich in Amerika durch die leidige Wirtschaftskrise nicht von technischer Fortentwicklung abhalten. Sowohl das neue Unterseeboot, der „Tiefseetank", wie das neue Stratosphärenflugzeug, die „Stratosphären-Limousine", sind Beweise, daß die Verkehrstechnik durchaus noch nicht ihre letzten Triumphe gefeiert hat.

Albert Gressung.

Die Diagnose

Der bedeutende französische Arzt Portal (1742 bis 1832) hatte einem Patienten eine besondere Diät vorgeschrieben, die diesem wenig behagte. Als ihn der Arzt eines Tages besuchte, fühlte er ihm den Puls und sagte streng: „Sie haben ja trotz meiner Anordnung ein weiches Ei gegessen!" — „Was?" sagte der Patient erschrocken, „das merken Sie an meinem Puls?" — „Gewiß! Das Ei enthält Schwefel, Phosphor und albuminöse Bestandteile, die die Magenwände reizen. Das merke ich dann sofort am Puls." — Der Patient glaubte es, war eingeschüchtert und befolgte von nun an die Diätvorschriften. „Großer Mann", wurde Portal beim Verlassen des Hauses von seinem Assistenten angeredet, „Sie haben am Puls erkennen können, daß er ein weiches Ei gegessen hat!" — „Rindvieh!" erwiderte Portal, „er hatte Eigelb auf dem Hemd."



Eine Villa wird verschenkt

Eines der schönsten Villengrundstücke Hannovers, das einen Wert von über einer Million hat, wurde, da sich kein Käufer für dieses Millionenobjekt fand und es den Erben des Erbauers nicht möglich war, die auf dem Grundstück lastenden Steuern von 20 000 Mark jährlich aufzubringen, von den Besitzern der Stadt Hannover angeboten. Die Villa schenkten sie der Stadt, und die beiden anliegenden wertvollen Bauplätze gaben sie für nur 60 000 Mark ab. Unser Bild zeigt die verschenkte Villa in Hannover.

Hitler an das Ausland



Unser Bild zeigt eine Sonderaufnahme von dem Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler mit dem nationalsozialistischen Abgeordneten Hauptmann Göring in seinem Zimmer im Hotel Kaiserhof, wo er am 4. Dezember die Vertreter der ausländischen Presse empfing, um sie über seine Einstellung zum Ausland zu informieren. Im Anschluß hieran fand am 5. Dezember eine interne Besprechung Adolf Hitlers mit den Hauptführern der Partei statt, bei welcher Gelegenheit diese Aufnahme gemacht wurde.

Eröffnung der Ausstellung altamerikanischer Kunst in Berlin

In der Preußischen Akademie der Künste wurde die von den staatlichen Museen in der Gemeinschaft mit der Preußischen Akademie der Künste und dem Ibero-Amerikanischen Institut vorbereitete Ausstellung altamerikanischer Kunst von Kultusminister Grimme eröffnet. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie, Max Liebermann, sprach der Generaldirektor der staatlichen Museen, Geheimrat Waetzoldt, Direktor Lehmann und der Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts, Minister Boelitz, der einen Brief des Begründers der bedeutendsten Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts, Professor Quesada, vorlas. Darauf ergriff der Kultusminister das Wort und führte zu der Ausstellung etwa folgendes aus: Die Ausstellung beruht im Gegensatz zu der Internationalen Ausstellung alt-amerikanischer Kunst und Kultur, die in Paris 1928 stattfand, ausschließlich aus Stücken aus deutschem Besitz. Ein Beweis für das Verständnis, das in Deutschland für die hohe Kultur in Mexiko, Süd- und Mittelamerika vorhanden ist und das einen Begriff gibt von der aufhellenden Arbeit, die deutsche Wissenschaftler auf diesem Gebiete geleistet haben. Die Entwicklung dieser alten Kultur liegt zwar noch im Dunkeln, aber das eine wissen wir schon: hier tun sich neue Wege auf für die Entwicklung des Werdeganges der Menschheit. Allerdings haben jene ersten europäischen Menschen, die in die Länder dieser hoch entwickelten Kulturen kamen, nur ein Streben gehabt nach Eroberung und Besitz von materiellen Werten, und wir können heute nur ahnen, was an Werten durch die Zertrümmerung ins Grab gesunken ist. Es waren Reiche von höchster Blüte, auf deren planmäßige Organisation das wirtschaftlich desorganisierte Europa heute und gerade heute nur mit Beschämung blicken kann.

Wir Europäer, so fuhr der Minister fort, haben diese schöne Welt zerstört. Wir wollen den Zerstörern trotzdem nicht moralisch kommen, wir achten noch heute in ihnen die kühnen Pioniere, die ihre Tugenden und Fehler hatten. Aber daß uns heute eine andere Schau der Welt beseelt und daß wir diesen Werten und dieser Welt mit einer anderen Haltung begegnen, das dürfen wir bekennen. Heute haben wir das Wissen darum, daß jedes Volk sein Gesetz hat und seine Art. Im Gegensatz zu damals suchen wir heute den Reichtum der Schöpferkraft der Menschheit dadurch zu begreifen, daß wir der Kultur der anderen begegnen und sie zu uns sprechen lassen.

Bei der Eröffnungsfeier waren das Diplomatische Korps, besonders der südamerikanischen Staaten sehr zahlreich vertreten, ferner waren Mitglieder des Reichsrats, der Reichsministerien, der preußischen Regierung und der städtischen Behörden anwesend.

Ein Beitrag zur Fleite 1931

Eine Berliner Rundfunkzeitung bringt in ihrem Berichte über die Radioveranstaltungen des Dezember die seltsame Nachricht, daß am 3. Dezember, abends 8 Uhr, ein „Weihnachts-Moratorium" zur Sendung gelangt!

Pelze?
STEIGEN SIE EINE TREPPE,
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71 1 Treppe
Beachten Sie stets die Pelz-Passage

— Achtung! —
Anthrazitnußkohlen 20 Ztr. 32 Mk. Brf. frei Haus gegen Kasse. Auf Wunsch städt. gewogen. Bestell. u. A. B. 51385 an die Gesch. d. Ztg.



Spione in deutschen Werken

Für einen Judaslohn

Arbeiterschaft und Werksspionage — Jährliche Millionenverluste

Die Aufdeckung von vier schweren Fällen umfassender Werksspionage, vor Tagen erst wieder in Bitterfeld, und jetzt eben wieder in Karnap, hat wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit in die heimliche Kriegführung gegen die deutsche Wirtschaft hineingeleuchtet und gezeigt, wie das vom Osten wie vom Westen her über Deutschland geworfene Spionagenetz zur Erlangung von deutschen Fabrikationsgeheimnissen wirkt. Gerade diese letzten Großfälle industriellen Geheimverrats, zweimal an Moskauer Geldgeber und das andere Mal an das berüchtigte Deuxieme Bureau des französischen Generalstabes, sind typisch für das Ausmaß an Pflichtwidrigkeit und mangelndem Verantwortungsbewußtsein der einer Bestechung zugänglichen Ungetreuen in Werkstatt und Büro. Die beiden russischen Spionagefälle, in die die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin verwickelt ist, wiegen doppelt schwer, weil sich unter den Verrätern auch Betriebsratsmitglieder befinden.

Kein Wort ist scharf genug, die Tätigkeit der Werksspione zu kennzeichnen, die ausnahmslos um einen Judaslohn Millionenwerte deutschen Volksvermögens verschachern, die deutscher Erfindergeist der deutschen Arbeiterschaft geschaffen hat.

Die Oeffentlichkeit macht sich im allgemeinen keine Vorstellung weder vom Umfang der in Deutschland betriebenen Werksspionage, noch auch von den dadurch herbeigeführten allgemeinen Wirtschaftsverlusten. Nur in Milliardenwerten läßt sich ausdrücken, was allein der eine Vorgang bedeutet hat, daß

Deutschland nach dem Friedensvertrag auf 4700 chemische Patente verzichten mußte,

und mit nicht geringerem Maßstab wird man die Tätigkeit der früheren alliierten Kontrollkommission in Deutschland zu werten haben, von der der in letzter Zeit viel genannte frühere englische Generalstabshauptmann Vivian Stranders in seinem Buch „Die englische Wirtschaftsspionage in Deutschland" sagte: „Die Beaufsichtigung der Zerstörung bereits vorrätigen deutschen Kriegsmaterials war sehr nebensächlich. Der Hauptzweck der Kontrolleure — die meisten waren ja in Offiziersjacken gesteckte Industriespezialisten — war es, die deutsche Industrie gründlich auszukundschaften und sich Dokumente und Statistiken zu verschaffen." So unabsehbar der schon durch diese Vorgänge für die deutsche Schaffenskraft und Arbeitsbeschaffung herbeigeführte Schaden gewesen ist, um so größer ist die Verwerflichkeit und um so gewaltiger der Schaden, der durch die fortdauernde Werksspionage eintritt. Denn nach der wirtschaftlichen Gesamtlage und dem Verlust so wichtiger Absatzgebiete, nach der Wegnahme lebenswichtiger Erzeugungsgebiete und werteschaffender Patente wird

kein Land von wirtschaftlichem Geheimnisverrat so schwer getroffen wie gerade Deutschland.

Ungezählte Millionen hat die deutsche Industrie in die wissenschaftliche Forschung zur Vervollkommnung ihrer Betriebe und Verfahren hineingesteckt, um den Rückstand aufzuholen, in den sie durch unsagbare Friedenshärten geworfen worden ist, und erst diese Millionen wieder, die mit unbegrenztem Vertrauen in die Wirtschaft hineingesteckt worden sind, haben es überhaupt ermöglicht, in so erschwerten Nachkriegsjahren ein Arbeitsheer von solchem Umfang in Arbeit und Brot zu bringen.

Wahrhaft teuflisch daher die Spionageanschläge durch Betriebsräte nicht gegen den eigenen Brotgeber, sondern gegen die deutsche Allgemeinwirtschaft! Allein

bei einem deutschen chemischen Großtrust sind seit 1923 mehr als 50 Fälle von Wirtschaftsverrat aufgedeckt

und 48 schwere Fälle abgeurteilt worden. Aber diese erwiesenen Fälle sind nur ein Bruchteil der wirklichen Spionagefälle in diesem Betriebe! Sachverständige Beurteiler schätzen den jährlichen Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft durch Wirtschaftsverrat zugefügt wird, auf achthundert Millionen Mark!

Ein einziger Fall soll den Umfang der Wirtschaftsschädigung durch industriellen Geheimnisverrat beleuchten: Ein deutsches Weltunternehmen der Markenartikelbranche hatte durch seine Patente in fünf Nachkriegsjahren den Absatz bereits auf das Elffache erhöhen und die Belegschaft verdreifachen können. Um wenige tausend Mark verriet ein Angestellter des Konstruktionsbüros das Fabrikationsgeheimnis nach Italien mit dem Erfolg, daß nicht nur der italienische Markt für die deutsche Firma verloren ging, sondern daß die italienische Konkurrenz mit Preisunterbietung den gesamten Weltmarktabsatz bedrohte. Dazu hatten die Italiener die von der deutschen Firma um etwa eine Million Mark erworbenen Patente in Form von Lizenzen auch noch im Ausland verschleudert. Enderfolg: Jährlicher Ausfallabsatz in Höhe von vier Millionen Mark, Steuereinnahmeausfall des Reiches um 250 000 Mark sowie Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit für die Belegschaft um 300 000 Arbeitsstunden jährlich.

Im deutschen Strafgesetzbuch klafft in den Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb eine gewaltige Lücke, weil der Tatbestand des Gesetzes zu eng gezogen und die Strafen zu niedrig festgesetzt sind. Auch das Betriebsrätegesetz bedürfte im Zusammenhang mit der angekündigten Strafrechtsreform unbedingt einer Auffüllung in dieser Hinsicht.

Wie eine blutige Ironie kam gleichzeitig mit der Entdeckung eines mit russischen Geldern finanzierten Spionagefalles die Moskauer Meldung, daß Sowjetrußland auf den Verrat von Betriebsgeheimnissen die Todesstrafe gesetzt hat. So wenig die deutschen Strafrechtsbestimmungen für derartige Verratsfälle abschreckend wirken können, so hoch der Schutz der deutschen Arbeitskraft in Verfassung, Gesetzen und Verordnungen angeschlagen wird, soviel immer um Arbeitsbeschaffung geredet und geplant wird, so gering ist bisher das staatliche Schutzmittel gegen Werksspionage zur Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit für die deutsche Arbeiterschaft.

Fr. K. A. Rose.

Einbrecher als Weihnachtsmann

Beuthen, 7. Dezember.

Eine tolle Einbrechergeschichte hat sich unlängst in Beuthen zugetragen. An der Türe der Familie M. klopfte es eines Nachmittags und es öffneten die beiden drei- und fünfjährigen Kinder. Draußen steht ein vermummter Mann und fragt, ob die Mutter zu Hause ist. Nein, die Mutter ist nicht zu Hause und der Vater auch nicht. Aber er, der fremde Mann, sei doch sicher der Weihnachtsmann, denn genau so sieht er aus, hat die Mutter am Abend vorher erzählt. Ob er ihnen etwas mitgebracht hat? — Ja, alle Taschen hat er voll schöner Sachen, sagt der Weihnachtsmann, und er wird sie den guten Kindern in der Stube zeigen. Die lassen ihn herein und hängen sich an ihn. Und mit einem Male hat der fünfjährige Junge einen Revolver in der Hand. Strahlend ruft er aus: „Ach, lieber Weihnachtsmann, das ist aber fein, denn sowas wünscht sich unser Vati schon lange." Aber der Weihnachtsmann nimmt ihm das Schießeisen schnell wieder weg: „Damit dürfen Kinder nicht spielen, das geb' ich dem Vati selbst, wenn er kommt." Aber ob sie denn wissen, was sich die Mutti wünscht? Natürlich wissen sie das, einen neuen Pelzmantel, denn der alte ist unmodern.

Den muß sich der Weihnachtsmann doch mal ansehen,

und die Kinder führen ihn an den Kleiderschrank. Der Weihnachtsmann nimmt den Pelzmantel über den Arm, denn er muß ihn zum Maßnehmen für den neuen mitnehmen, den er der Mutti bringen will. Und vom Vati hängt auch ein Pelz da? Den wird er wenigstens ein bischen neu machen lassen, damit sich Vati auch freut. Und nimmt ihn auch mit, über den Arm, zu dem andern. — Ob die Kinder viel Geld haben? — Oh, sie haben schon, aber nicht hier, sondern im Sparkassenbuch. — Ob der Weihnachtsmann ihnen da auch etwas hineinschreiben soll? — O ja, das soll er. — Und da

bringen ihm die guten Kinder ihre Sparkassenbücher

und das vom Vati und der Mutti dazu, und der Weihnachtsmann verspricht, in alle recht viel hineinzuschreiben, damit sich alle recht freuen, wenn dann der Weihnachtsbaum brennt. — Damit geht er, und die guten Kinder bringen ihn die Treppe hinunter bis vor die Haustür. Sie freuen sich furchtbar und erzählen eine Stunde später die Geschichte strahlend der lieben Mutter. Diese wurde ganz blaß und sagte gar nichts, und gleich darauf, als der Vater kam, wurde die Polizei gerufen — aber den Weihnachtsmann hat sie nicht gefunden...

Jimmy Walker schafft Recht

Wie Newyorks Bürgermeister die Tschechen belehrte — Der Anwalt eines unschuldig Verurteilten — Amerikas Dreyfus-Fall

Die glänzende Rolle, die Newyorks in der ganzen Welt bekannter und beliebter Bürgermeister Jimmy Walker in diesen Tagen in seiner Anwaltseigenschaft als Verteidiger eines unschuldig Verurteilten gespielt hat, zeigt den liebenswürdigen Gent in einem anderen Lichte als dem, in dem ihn die Bürger seiner Stadt und die Welt gemeinhin zu sehen gewohnt sind. Er ist doch etwas mehr als der charmante Empfangschef Amerikas für alle prominenten Besucher aus Europa und als der quecksilbrige Boy der City-Hall und des Broadways, der mehr als glitzernde, amüsante und witzige Gesellschafter, der in volkstümlicher Weise um die Massengunst wirbt. Vor den kalifornischen Richtern stellte er sich als ein Mann vor, der mit einem leidenschaftlichen Gefühl für das Recht mit hinreißendem Fanatismus gegen das Unrecht kämpft.

Von Jimmys ausgeprägtem Rechtsgefühl hat bei seiner letzten Europareise auch sein tschechischer Kollege Dr. Baxa, das Oberhaupt der Stadt Prag, in trockener, mutterwitziger Art eine für jenen Augenblick doch recht peinliche Probe erhalten. Jimmy kam von Karlsbad, dem weltberühmten Bad in der Tschechoslowakei, das er natürlich nicht als tschechisch, sondern als ganz, ach so ganz deutsch kennenlernte. Auf der Durchreise nach Budapest gab es in Prag selbstverständlich das obligate Frühstück. Der tschechische Stadtvater wollte sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, bei dem einflußreichen Amerikaner für die Belange seiner Nation zu werben, und er hielt eine lange, viel zu lange Frühstücksrede. Aergerlich mußte es ihm allerdings schon sein, daß er diese Rede nicht auf tschechisch halten konnte, weil kein Mensch außerhalb des tschechischen Globus, kein Mensch erst recht von jenseits des großen Teiches, auch nur die leiseste Ahnung von diesen Gefühlstöne, von der weichen Modolation, die ser verdrehten Sprache hat. Jimmy mußte in einem langen Sermon bittere Klagen darüber vernehmen, wie Prag unter der Herrschaft der deutschen Habsburger immer als Aschenbrödel behandelt worden sei. Er staunte, denn er hatte vorher bereits die altehrwürdige Karlsbrücke, die wundervollen Kunstdenkmäler, Paläste, Kirchen, Klöster und andere Bauten bewundert, die dem „goldenen Prag", der alten deutschen Kaiserstadt und der ältesten deutschen Universitätsstadt, das Gepräge geben. Dr. Baxa erzählte weiter von dem neuen Tempo und Rhythmus des wachsenden großstädtischen Lebens, das die Lebenskraft der erwachten und befreiten tschechischen Nation in ihrer Hauptstadt geschaffen habe. Das sei ganz und ganz allein eine Leistung des Tschechentums — nämlich das Weltstadtleben des neuen Prag. Und Jimmy staunte weiter. Denn er hatte nichts davon bemerkt. Aber er ist ein bekannt liebenswürdiger Mann. Er sprach in Erwiderung ein paar höfliche Phrasen. Am Ende seiner Ausführungen aber konnte er sich doch eine Bemerkung nicht verkneifen: „Zwei Dinge seien es in erster Linie, die er aus Prag als wertvolle persönliche Erinnerung mitnehme, nämlich die wohltuende Stille in den Straßen und in der Oeffentlichkeit, und ferner die Tatsache, daß man auf Schritt und Tritt den wundervollen Dokumenten einer glanzvollen Vergangenheit begegne. Das wird auch Dr. Baxa nicht leugnen, daß diese Vergangenheit deutsch ist."

Der Mann, der in so geschickter und höflicher Weise sein Gefühl für das geschichtliche, nationale und politische Recht enthüllte, zeigte sich nun auch vor dem kalifornischen Gouverneur Rolpf in geradezu sensationell wirkender Weise als fanatischer Kämpfer für das Recht des Einzelnen, für das Recht des unschuldig Verfolgten. Sein Auftreten ist wahrscheinlich dazu angetan, dem amerikanischen Dreyfus-Fall die entscheidende Wendung zu geben. Jimmy hat sich von seinem Rechtsempfinden bedrängt gefühlt, den Fall Mooney wieder aufzurühren, der im zweiten Kriegsjahr die amerikanische Oeffentlichkeit in so starke Wallung brachte. Tom Mooney sitzt seit jenem Jahre im Zuchthaus, weil er die Bombe geworfen haben soll, die bei einer kriegshetzerischen Rüstungsparade in San Franzisko zehn Menschen tötete und noch viel mehr Opfer an Verletzten herbeiführte. Die wachsende Kriegspsychose in den Staaten war wohl der Anlaß dafür, daß die Richter sich über zahlreiche Zeugenaussagen hinwegsetzten, nach denen Mooneys Unschuld als erwiesen hätte angesehen werden müssen. Daß die richterlichen Behörden selbst Zweifel an der Wahrheit ihres Spruchs hegten, geht schon daraus hervor, daß trotz der gewaltigen Erregung der einmal ausgelösten Kriegspsychose das Todesurteil in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde. Später stellte sich sogar heraus, daß die verhetzenden oder gar bestochenen Belastungszeugen bei ihren Aussagen Meineide geschworen hatten. Trotz aller Bitten der alten und schwerkranken Mutter und aller Gnadengesuche haben die kalifornischen Behörden Mooney nicht aus dem Zuchthaus entlassen.

Nun ist Jimmy auf den Plan getreten, und alle Schilderungen in den amerikanischen Zeitungen stimmen in der Auffassung überein, daß selten ein Anwalt mit so hinreißender Beredsamkeit und so leidenschaftlicher Ueberzeugungskraft vor einem amerikanischen Richter aufgetreten sei. Sein zweistündiges Plädoyer wird als eine oratorische Gipfelleistung geschildert, ans Herz appeliert, über die leidenschaftliche Erregung, die das Rechtsgefühl erwecken soll, bis zum kalten dialektischen Hämmern, das die Aussagen der meineidigen Zeugen zertrümmern soll, wußte Jimmy in seine Stimme zu legen. Mit eindrucksvoller Gebärdensprache unterstrich der Bürgermeister als Anwalt, der im untadelhaften Schwarz des Cut auf einen in den schweren Rollstuhl gebeugten Gouverneur einsprach, seine Ausführungen. Mooneys Mutter hatte er mitgebracht. Sein Zeigefinger zwang die Augen des Gouverneurs in der Richtung der kranken Greisin, als er zum entscheidenden Appell ausholte: „Die leuchtende Sonne wird einmal am brennenden Horizont Kaliforniens versinken, wenn diese Mutter ihr Leben ausgehaucht hat. Gott möge Sie, Herr Gouverneur, davor bewahren, daß in dieser Sterbestunde der Sohn nicht bei der Mutter sein kann." Jimmys Stimme soll, als er diese Worte aussprach, vor Erregung fast übergeschlagen sein, während er am ganzen Körper zitterte. Fünfzehn Jahre hat sich der Staatsanwalt des damaligen Verfahrens gegen die Begnadigung gewehrt. Walker hat es erreicht und konnte bekanntgeben, daß auch dieser Mann nun die Begnadigung für das Beste hält.

Der tiefbewegte Gouverneur versprach nach Jimmys Rede in möglichster Kürze, in vollem Bewußtsein seiner Amtspflichten, seine Entscheidung bekanntzugeben. Jimmy fordert mehr als Begnadigung. Er verlangt Ehrenrettung und vollkommene Entschädigung. Sein kühnes und leidenschaftliches Auftreten wird ihm vielleicht einmal ein Denkmal setzen in der Geschichte des Rechts.

Täglich ein Skandal

Unterschlagungen bei der Ostpreußischen Landschaft

Königsberg, 7. Dezember.

Die beiden Filialleiter der Bank der Ostpreußischen Landschaft, Müller und Völlmer, sind verhaftet worden. Die Verhaftung der beiden Filialleiter steht im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Reichsmark.

Revision mit Bier und Schnaps

Vernehmung der Revisionsbeamten im Sklarek-Prozeß

Berlin, 7. Dezember.

Zu Beginn der Montagsverhandlung im Sklarek-Prozeß kündigte der Vorsitzende für heute nachmittag eine für alle Prozeßbeteiligten wichtige Erklärung an. Nach kurzer Vernehmung des früheren BAG.-Buchhalters Cronheim wurde der Revisionsbeamte Schöttler vernommen, der auf Befragen des Vorsitzenden wiederholt bestritt, bei Revisionen in der BAG. betrunken gewesen und von Kieburg in einer Droschke nach Hause gefahren worden zu sein. Ein einziges Mal sei es vorgekommen, daß

bei einer Revision warme Würstchen gegessen und Bier und Schnäpse getrunken

wurden. Er habe auch Bier und einige Schnäpse getrunken, sei aber nicht mit einer Droschke nach Hause gefahren, sondern habe nachdem noch gearbeitet.

Leo Sklarek fragte Schöttler, ob er unter jetnem Eid aussagen wolle, daß er niemals bei der Unterschriftleistung unter die Bilanzen betrunken gewesen sei. Der Zeuge bejahte dies und erklärte, wenn getrunken worden sei, so sei dies hinterher geschehen. Auf Antrag der Verteidiger der Sklareks wurde dann der frühere Kassierer der BAG., Heinricht Schöttler gegenübergestellt. Er hatte bekundet, daß bei der Inventuraufnahme und der Abschlußarbeiten im März 1926 ein Trinkgelage veranstaltet worden sei. Heinricht gab jetzt die Möglichkeit zu, daß dieses Gelage nach der Unterschriftleistung abgehalten worden sei.

Das Gericht gab nach der Mittagspause folgende Erklärung ab: „Im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft hält das Gericht auf Grund der bisherigen Beweisaufnahme für nicht widerlegt, daß die Angeklagten Bürgermeister Kohl, Stadtamtsrat Sakolofski, die Stadträte Gäbel und Degener sowie Bürgermeister Schneider an eine Schädigung der Sklareks infolge der Kieburgschen Wirtschaft geglaubt haben." Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß damit dem Urteil nicht vorgegriffen werden solle, ob eine Schädigung erfolgt sei. Es werde aber nun einer weiteren Erörterung über den Monopolvertrag nicht mehr bedürfen.

Einer der Verteidiger der Sklareks verlangte von der Staatsanwaltschaft eine Erklärung, daß

die Behauptung der Sklareks, durch die Stadt Berlin geschädigt worden zu sein, nach der bisherigen Beweisaufnahme als nicht widerlegt zu betrachten sei.

Die Verteidigung könne sonst auf eine Vernehmung über den Monopolvertrag nicht verzichten. Die Staatsanwaltschaft lehnte eine derartige Erklärung ab.

Von dem nächsten Zeugen, dem Stadtbankbeamten Schameitat, gegen den noch ein Ermittlungsverfahren läuft, da er den Sklareks am Betrug der Ostbank Beihilfe geleistet haben soll, wird behauptet, daß er für die Vermittlerrolle zwischen der Ostbank und den Sklareks 3000 bis 4000 Mark erhalten haben soll. Er soll ferner für Anzüge einen Betrag von 3800 Mark schuldig geblieben sein und auch seidene Hemden für 80 Mark erhalten haben, ohne sie zu bezahlen. Während Leo Sklarek behauptet, daß die Stadtbank an die Ostbank nur deshalb einen größeren Betrag überwiesen habe, damit die Ostbank diesen Betrag den Sklareks weiterzahle, wird dieses von Schameitat und Stadtbankdirektor Hoffmann bestritten. Hierbei macht Leo Sklarek eine Bemerkung, die schallende Heiterkeit auslöst. Er erklärte:

„Herr Vorsitzender, es ist doch so gewesen, unser Name sagt genug. Auf eine Eierschale mit der Unterschrift Gebrüder Sklarek bekamen sie eine halbe Million wovon sie wollten."

Der Zeuge Sonnenburg, ein früherer Filialleiter der Dresdner Bank, der von den Sklareks, wie er behauptet, ein Geschenk, und wie die Sklareks sagen, einen Kredit erhalten hat, wird nicht vereidigt, da er ebenfalls im Verdacht steht, bei den Sklareks an Betrügereien an der Dresdner Bank Beihilfe geleistet zu haben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heitmann, der Aufsichtsratsmitglied bei der BAG. und KWG. war, kann sich an nichts mehr erinnern. Er habe bei den Sklareks wohl Anzüge herstellen lassen, diese aber bezahlt. In den Geschäftsbüchern der Sklareks findet sich dagegegen die Bemerkung, daß keine Berechnung erfolgen soll. Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt.

Bolschewistischer Religionshaß

Die Moskauer Erlöserkathedrale in die Luft gesprengt

Moskau, 7. Dezember.

Die im Jahre 1812 zur Erinnerung an den Brand von Moskau und den Zusammenbruch des napoleonischen Feldzuges errichtete Erlöserkathedrale, eines der berühmtesten Bauwerke Rußlands, ist am Samstag nachmittag durch Dynamit in die Luft gesprengt worden.

Die Explosion war so gewaltig, daß sie in der ganzen Stadt gehört wurde. Vorher hatte man die Umgebung der Kathedrale mehrere hundert Meter weit durch einen starken Polizei- und Militärkordon abgesperrt. Im Umkreis von etwa einem Kilometer ist knapp nach der Explosion ein Staub- und Trümmerregen niedergegangen. Zahlreiche Fensterscheiben sind durch den ungeheuren Luftdruck eingedrückt worden. An Stelle der Kathedrale soll ein großer sowjetrussischer Kongreßpalast errichtet werden, mit dessen Bau nach Räumung des Trümmerhaufens begonnen wird.

Die obige Nachricht wird nicht verfehlen, in allen Kreisen der gebildeten Welt auf entrüstete Empörung zu stoßen. Es zeigt die Sowjets in ihrer grenzenlosen Kulturfeindlichkeit, in ihrem dünkelhaften Haß gegen alles Hergebrachte, vor allem alles Religiöse, daß sie nun ein Kunstgut vom historischen Werte der berühmten Erlöserkathedrale vernichten, um einen bolschewistischen Kongreßpalast an ihrer Stelle zu erbauen. Dieses neueste Wahnsinnsattentat der Sowjets gegen ein altes Wahrzeichen des religiösen Rußlands wird die Erbitterung der zivilisierten Welt gegen die Moskauer Bolschewisten bis zum Abscheu vertiefen.

Erzbischof Dr. Fritz gestorben

Freiburg i. Breisgau, 7. Dezember.

Nach kurzem Krankenlager starb am Montag nachmittag Erzbischof Dr. Karl Fritz von der Erzdiözese Freiburg im 68. Lebensjahre.

Die Menschenfalle bei Putbroek

Ueber 20 Opfer des Jagdhüters van der Elzen?

Emmerich, 7. Dezember.

Am Sonntag wurden die Waldungen bei Putbroek von zahlreichen Bewohnern aus Orten im deutsch-niederländischen Grenzgebiet durchsucht. Niederländische und deutsche Polizeibeamte beteiligten sich an den Nachforschungen, für die auch Polizeihunde eingesetzt wurden. Gerüchtweise verlautet, daß im Laufe der letzten zehn Jahre etwa 20 Personen aus dem Grenzgebiet beim Wildern auf geheimnisvolle Weise verschwunden sind. Die Bevölkerung ist überzeugt, daß sie das Opfer des Jagdhüters van der Elzen geworden sind. Die Kriminalbehörden haben noch keine Erklärung für die psychologischen Hintergründe der Mordtaten van der Elzens. Am Montag morgen wurde das gesamte Gelände im Dreieck Echt—Putbroek—Diergaarde von der Polizei gesperrt.

Selbstmord eines Berliner Anwalts. Der Sozius Prof. Dr. Alsbergs, der 28jährige Rechtsanwalt Dr. Walter Lißner, hat sich heute nacht in seiner Wohnung in Spandau erschossen. Ueber die Motive, die Lißner zu seinem Schritt getrieben haben, herrscht noch völlige Unklarheit.

Der Waldecker Sprengstoffattentäter verhaftet. Unter dem Verdacht, das Sprengstoffattentat auf ein Erholungsheim in Waldeck begangen zu haben, wurde der Mechaniker Kleinschmidt verhaftet. Die Kriminalpolizei fand in seiner Wohnung Sprengkapseln und Teile einer Zündschnur, wie sie bei dem Anschlag benutzt wurden. Kleinschmidt war mit dem Hausbesitzer Wiegand, der bei dem Anschlag verletzt wurde, verfeindet.

Doppelmord. Die Ortschaft Oberbubach bei Thannberg (Niederbayern) war am Sonntag der Schauplatz einer entsetzlichen Mordtat. Die 24jährige ledige Krämerstochter Babette Frey und deren dreijährige Nichte, die allein zu Hause waren, sind ermordet worden, während die übrigen Hausbewohner am Gottesdienst teilnahmen. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen eine bestimmte Person. Ein Polizeihund nahm zunächst die Verfolgung auf, verlor aber bald die Spur.

Kommerzienrat Meußdörfer gestorben. In Kulmbach starb nach langem, schwerem Leiden Kommerzienrat Meußdörfer. Meußdörfer, Inhaber der Kulmbacher Brauerei, wurde vor einiger Zeit bekannt durch den eigenartigen Tod seiner Frau, an dem er angeblich die Schuld tragen sollte. Der Kommerzienrat wurde längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten, bis seine Unschuld sich herausgestellt hatte.

Bei schlechtem Mundgeruch tüchtig gurgeln mit dem guten Chlorodont-Mundwasser. Flasche 1 Mk. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Berliner Börsensituations-Bericht

Lustlos und eher schwächer

Berlin, 7. Dezember.

Zu Beginn der neuen Woche beherrschte die Polizeiverordnung das Geschäft zu Beginn der neuen Woche im Freiverkehr nur sehr zögernd entwickeln. Die Kurse waren meist wenig verändert bei kleinsten Umsätzen. Am Aktienmarkt wurden I. G. Farben und Siemens, sowie von Montanwerten Mannesmann, Rheinstahls, Hösch-Köln-Neuessen und Rheinische Braunkohlen zu ungefähr letzten Kursen umgesetzt. Am heimischen Markte büßten Wintershall und Burbach bei kleinstem Geschäft je etwa 1 Prozent ein. Die für Kuxe genannten Kurse waren leicht rückgängig. Festverzinsliche Werte blieben zumeist gut behauptet. Die Pfandbriefe einiger westdeutscher Institute waren etwas gefragt. — Auch im Kölner Freiverkehr herrschte eine matte Stimmung.

Die deutsche Erdölproduktion

Bedeutende Ausdehnung.

Die Förderung der deutschen Erdölindustrie hat 1930 eine bedeutende Zunahme erfahren. Sie erreichte rund 174 000 Tonnen gegenüber 103 000 Tonnen im Vorjahr. Diese Steigerung, die namentlich in der zweiten Jahreshälfte erfolgte, wurde durch Erschließung neuer Erdölquellen im hannoverschen Erdölgebiet ermöglicht. Im Jahr 1931 ließ die Rohölproduktion im hannoverschen Erdölgebiet wieder etwas nach. Dafür lieferte die seit Mitte 1930 erschlossene Oelproduktion im Kalischacht Volkenroda in Thüringen von Monat zu Monat steigende Mengen. So wurden von Januar bis August 1931 insgesamt rund 139 000 Tonnen Erdöl gewonnen, gegenüber rund 99 000 Tonnen in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres.

Die Zahl der arbeitenden Betriebe hat im vergangenen Jahre 35 betragen, in denen 1727 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen mit einer Lohn- und Gehaltssumme von 3,54 Millionen Reichsmark beschäftigt wurden. Die Zahl der am Ende des Jahres in Förderung befindlichen Bohrlöcher ist von 774 im Jahre 1929 auf 703 im Jahre 1930 zurückgegangen. Außerdem waren in Hannover zwei Schächte in Betrieb. Der Absatz von rohem Erdöl (141 000 Tonnen) konnte der steigenden Produktion noch nicht folgen, da für die Verarbeitung des schmierölreichen deutschen Erdöls im Inlande noch keine genügende Anzahl von Raffinerien zur Verfügung stand. Dagegen scheint neuerdings für das im Kalischacht Volkenroda gewonnene Erdöl, das als stark benzinhaltig gilt, die Weiterverarbeitung auf Benzin durch Hydrierung auf den Leunawerken der I. G. Farbenindustrie A.-G. gesichert zu sein.

Die Produktionssteigerung der deutschen Erdölindustrie hat sich im Jahre 1930 auf sämtliche Bergreviere der Provinz Hannover verteilt, die den weitaus größten Teil der Gesamtförderung auf sich vereinigt. Die größte Zunahme erfolgte in dem Revier Nordhannover, das damit an die erste Stelle gerückt ist. Auch das kleinste hannoversche Erdölgebiet, das Bergrevier Goslar, wo sich die Erzeugung gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelte, hat anteilsmäßig an Bedeutung gewonnen, während das Bergrevier Celle trotz Produktionserhöhung anteilsmäßig eine starke Einbuße erlitten hat.

Neben der Erhöhung der inländischen Erdölgewinnung ist im Jahre 1930 eine außerordentliche Vermehrung der Einfuhr fremden Rohöls zu verzeichnen gewesen, das in Deutschland vorwiegend in den Anlagen der ausländischen Rohöllieferanten zur Verarbeitung gelangt.

Die Auslandsbörsen

Newyork: unregelmäßig

Newyork, 7. Dezember.

Eine einheitliche Tendenz ließ sich auch heute noch nicht feststellen. Die Märkte lagen ganz allgemein vernachlässigt. Die Anfangsnotierungen waren bei mäßigen Umsätzen unregelmäßig, vorwiegend aber etwas freundlich. Dann wurde es vorübergehend etwas schwächer, jedoch setzte sich noch in den Vormittagsstunden eine Befestigung um 1 bis 3 Dollar durch, von der vor allem Industriepapiere und Bahnaktien profitieren konnten. Um die Mittagsstunden trat eine Periode der Ruhe ein. Dann gingen die erzielten Besserungen wieder verloren. Die Haltung blieb weiter unregelmäßig, das Kursniveau senkte sich weiter und die Börse schloß matt. Am Bondsmarkt konnten sich deutsche Werte weiter erholen.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in Newyork

	11. Juli	7. Dezbr	5. Dezbr.
5½% Commerzbank 1937	77½	34	32
6% Deutsche Bank und Diskonto Ges. 1932	95½	65	67
6½% Hapag 1940	84	45—55	60—70
6% Nordd. Lloyd 1947	71	23⅛	22½
6% Gelsenkirchen 1934	84⅛	32¾	28
7% Rheinelbe Union ohne Opt. 1948	80	30	—
6½% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1955	75	33	30½
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	95⅜	49	46⅛
7% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	77¼	31	30½
6% Rhein.-Westf. mit Option 1953	63	21⅛	21⅛
7% Hugo Stinnes 1946	83	—	50½
7½% Leonhard Tietz A.G. ohne Opt. 1946	65¼	20	21¼
6% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	—	22½	18
6% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	69	23	20½
6½% Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	50	21	20
6% Karstadt 1943	75	24½	24
6½% Ruhrgas 1953	95⅝	43½	50
7% Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 1949	73⅜	24⅛	23
5½% Preuß. Staatsanleihe 1951	68⅜	30½	30
5½% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965			

Die übrigen Auslandsbörsen

London: Still und eher schwächer.
Amsterdam: Freundlicher.
Paris: Unsicher, aber im Verlaufe erholt.
Brüssel: Nach schwachem Anfang gut gebessert.
Mailand: Keine Börse.
Zürich: Meist rückgängig.
Wien: Meist schwächer.

ao. Generalversammlung der Gewerbebank Bochum

Die Bochumer Gewerbebank e. G. m. b. H., die vor einigen Wochen ihre Zahlungen einstellen mußte, hielt gestern in der Bürgergesellschaft eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der eine Bilanz per 30. November vorgelegt wurde. Der Status weist einen Verlust von 155 803 Reichsmark aus. Von den Außenständen in Höhe von 616 000 Reichsmark wurden 162 000 Reichsmark abgeschrieben. Es soll das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden. Man hofft, von den Gläubigern die notwendige Zustimmung zu erhalten, so daß eine langsame Abwicklung gewährleistet wird. Ob und in welchem Maße die Einlagen der Genossen gerettet werden können, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls hofft man auf die Inanspruchnahme der Haftsumme verzichten zu können.

Ernst Gläßel Nachfolger Stimmings

Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd in Bremen teilt mit, daß Generaldirektor Ernst Gläßel den Vorsitz im Vorstand dieser Gesellschaft übernommen hat, und daß Direktor Adolf Stadtländer zum stellvertretenden Vorsitzenden berufen worden ist.

Die Krisis im Spiegel der Aktienbilanzen:

mehr als ein Drittel Verlustabschlüsse

Im Laufe des Jahres haben bereits rund 4200 Aktiengesellschaften, die ihr Geschäftsjahr am 31. Dezember 1931 abgeschlossen haben, ihre Bilanz vorgelegt, von ihnen waren 3750 Industrie-, Handels- und Verkehrsgesellschaften; nur 960 konnten eine Dividende verteilen gegen 1306 im Geschäftsjahr 1929. Mit Verlust arbeiteten ungefähr 16,5 Prozent gegenüber 10 Prozent im Vorjahr. Dieser Satz ist der höchste seit der Markstabilisierung. Die Zahl der mit Verlust arbeitenden Gesellschaften ist von rund 1100 auf 1440, das heißt über ein Drittel gestiegen; bei den mit Reingewinn arbeitenden Gesellschaften ging die Dividende zurück von 5,8 auf 3,4 Prozent, ein Tiefstand, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Die langfristige und kurzfristige Verschuldung der erfaßten Gesellschaften ist gestiegen auf 9,03 Milliarden Reichsmark bei einem Aktienkapital von rund 10,16 Milliarden Reichsmark.

Deutsches Eisen gegen türkischen Tabak

Wie aus Kreisen des Eisenexportes geschrieben wird, liegen dort zur Lieferung für türkische Rechnung größere Anfragen auf Eisenmaterial von deutschen Werken vor, und zwar handelt es sich um ganz ansehnliche Posten. Die Türkei will indessen die Abschlüsse auf den deutschen Märkten nur dann vornehmen, wenn für den ganzen Betrag oder doch für den größten Teil des Fakturenwertes, türkische Ware, hauptsächlich Tabak usw., als Gegenwert für das Eisenmaterial angefordert wird. Ob es auf dieser Basis zu einer Einigung kommen wird, steht noch nicht fest.

Einschränkung der Eisenausfuhr

Die Auswirkung der Pfundentwertung und das weitere Absinken der Preise auf den internationalen Eisenmärkten hat den Stahlwerksverband veranlaßt, die Ausfuhr weiter zu drosseln. Ein stärkerer Wettbewerb der englischen Werke ist in den preislich nicht gebundenen Erzeugnissen noch nicht festzustellen. Die internationalen Verkaufsverbände, denen auch England angehört, haben den englischen Werken für gewisse Absatzgebiete hinsichtlich der Preisbildung Zugeständnisse gemacht. Im übrigen wird aber für die Preisfestsetzung an dem Goldstand festgehalten.

Quer durch die Wirtschaft

Im Alter von 34 Jahren starb nach voraufgegangener Magenoperation infolge Herzschwäche **Dr. Johannes Meuren**, stellvertretender Syndikus an der Kölner Börse. Er war am 4. Januar 1897 in Köln geboren und seit März 1923 an der Kölner Industrie- und Handelskammer tätig.

*

Die **Warenhausumsätze im Oktober** lagen wertmäßig 14,6 Prozent unter dem Stand von 1930. In den Monaten Januar bis Oktober zusammen betrug der Ausfall gegenüber dem Vorjahr 12,8 v. H., da die Umsätze noch in der ersten Hälfte des Jahres günstiger lagen.

*

In der Gläubigerversammlung der **Brennaborwerke A.-G. in Brandenburg a. d. H.** wurde ein Status per 31. Oktober vorgelegt, in dem die Gesamtaktiven mit 16,75 Millionen Reichsmark beziffert werden, davon freie 10,67 Millionen Reichsmark. Die Gesamtpassiven betragen 16,36 Millionen Reichsmark, davon ungesicherte 8,53 Millionen Reichsmark. Von den 8,30 Millionen Reichsmark Gläubigern sind bisher mehr als 600 Zustimmungen mit mehr als 6 Millionen Reichsmark Forderungen eingegangen, wodurch die zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens vorgeschriebene Mehrheit erreicht ist. Es wurde ein Gläubigerausschuß eingesetzt. Man will versuchen, die Gesellschaft auf anderer finanzieller Grundlage fortzuführen.

*

Die **Hansa-Lloyd-Werke A.-G. in Bremen** berufen zum 24. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung ein. Man erwartet, daß die Verwaltung einen Antrag auf Verkauf des Werkes an ein industrielles Konsortium und im Anschluß daran die formelle Liquidation der Gesellschaft zur Beschlußfassung vorlegen wird. Die Aktienmehrheit der Hansa-Lloyd A.-G. ist vor annähernd Jahresfrist an die Lieferwagenfirma Goliath-Werke übergegangen. Wer Hansa-Lloyd übernehmen wird, steht noch nicht fest.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

vom 7. Dezember 1931.

Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage seit letzt. Markt dir. zugef.	Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage seit letzt. Markt dir. zugef.
Großvieh	59	830	592 50	Fresser	—	16	24 —
Ochsen	—	33	9 2	Kälber	93	443	550 27
Bullen	3	132	162 9	Schafe	11	34	67 36
Kühe	56	509	283 39	Schweine	803	2691	2996 381
Färsen	—	140	144 —	Ziegen	1	3	— —

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	—	—	—	—	Fresser	a	—	—	—	20—25
do.		2.	—	—	—	—	Kälber	a	—	—	—	62—70
do.	b	1.	—	—	—	—	do.	b	47-50*)	49—52	46—50
do.		2.	—	29—33	—	—	do.	c	30—46	40—48	40—45
do.	c		—	23—28	—	—	do.	d	30—40	30—39	26—38
do.	d		—	—	—	—	Schafe	a	1.	—	—	—	31—35
Bullen	a		—	30—32	31—33	—	do.		2.	—	—	—	—
do.	b		—	26—29	27—30	—	do.	b	—	—	—	25—30
do.	c		—	22—25	23—26	—	do.	c	—	—	—	—
do.	d		—	—	—	—	do.	d	—	—	—	—
Kühe	a		28-32*)	30—32	30—33	—	Schweine	a	—	46—48	—
do.	b		20—27	26—29	27—29	—	do.	b	—	46—48	46—48	45—47
do.	c		—	22—25	23—26	—	do.	c	—	46—48	45—48	44—47
do.	d		—	18—21	15—21	—	do.	d	—	43—45	43—46	41—44
Färsen	a		—	33—34	35—37	—	do.	e	—	43—45	40—44	38—41
do.	b		—	29—32	31—34	—	do.	f	—	40—42	—	—
do.	c		—	25—28	26—30	—	do.	g	—	40—42	35—42	30—40

*) Ausgesuchte Qualität. Bochum: Marktverlauf: mittel. Markt geräumt.
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand; Kälber langsam, geräumt; Schweine mittel, später abflauend, geräumt.
Essen: Marktverlauf: Großvieh langsam; Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Duisburger Getreidemarkt

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg

Duisburg, 7. Dezember 1931

	heute	vorige		heute	vorige
Inl. Weizen	— — —	—	Cinquantino-Mais	18¾	21¾
Inl. Roggen 70%	— — —	—	Weizenmehl 97%	33—33¾	33—33¾
Ostsee-Hafer	17¾—17¾	17—18	Weizenm. 30—70%	25—25¾	35—35¾
Pomm. Haf. n. Ernte	17¾—18¾	17¾—18¾	Roggenm. Konzern	32—32¾	30—30¾
Rein. Hafer	—	17¾	Roggenm. Ostmühl.	29¾—30¾	31¾—32
Inl. Gerste	18¾—19¾	18¾—19	Weizenkleie	9¾—10¾	9¾—11
Ausl. Weizen	—	26¾—30	Weizenbollmehl	10¾—11¾	10¾—11¾
Ausl. Roggen	23—24	23	Roggenkleie	9¾—10	9¾—10¾
Ausl. Hafer	—	—	Steffens Zuckerschnitzel	9¾	8¾
Ausl Gerste	17¾—18¾	18—18¾			
La Plata-Mais	17¾	20¾	Tendenz: ruhig		

Getreide- und Warenbörse in Essen

(Großhandel-Börsenpreise)

Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen

Essen, 7. Dezember

	heute	vorige		heute	vorige
Inländ. Weizen	—.—	—.—	Weizenmehl mit Ausla schweizen	35.0-35.7	35.2-35.7
Roggen	—.—	—.—	Weizenm. Grdpr. 97%	33.0-33.5	33.2-33.7
Ausländ. Weizen	—.—	—.—	70%ig. rh. Roggenm.	32.0-32.5	31.7-32.2
Roggen	23.5-24.5	23.0-24.0	Ostd. Roggenmehl	—.—	—.—
Hafer	—.—	—.—	Weizenkleie	10.0-11.5	10.0-11.5
Gerste	18—19	18.5-19.0	Weizenbollmehl	10.5-12.0	10.5-12.0
Inl. Sommergerste	—.—	—.—	Roggenkleie	9.0-10.0	9.5-10.5
Plata-Mais	18.0	21.0	Trockenschnitzel	6.0 6.5	6.0-6.5
Pl.-Cinquant. Mais	18.5	21.5	Steffenszuckerschn.	9.5-10.0	8.5-9.5
Tendenz: abwartend					

Berliner Produktenbericht

Berlin, 7. Dezember 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	217—219	217—219	Futtererbsen	17.0 19.0	17.0 19.0
Roggen märk.	194—197	195—198	Peluschken	17.0 19.0	17.0 19.0
NeueWintergerste	156—166	158—168	Ackerbohnen	16.5 18.0	16.5 18.0
Hafer märk.	135—142	138—145	Wicken	17.0 20.0	17.0 20.0
Weizenmehl	27.5-31.7	27.7-32.0	Blaue Lupinen	11.0 12.5	11.0 12.5
Roggenmehl 70%	26.8 28.8	27.0 29.0	Gelbe Lupinen	13.0 15.0	13.0 15.0
60%	—.— —.—	—.— —.—	Saradella neu	—.— —.—	—.— —.—
Weizenkleie	9.9 10.2	9.9 10.2	Rapskuchen	—.— —.—	—.— —.—
Roggenkleie	10.2-10.7	10.2 10.7	Leinkuchen	12.7-12.9	12.9-13.1
Viktoriaerbsen	23.0-30.0	23.0-30.0	Trocken-Schnitzel	6.10-6.20	6.10-6.20
Kleine Erbsen	24.0 27.0	24.0 27.0	Kartoffelflocken	—.— —.—	—.— —.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 7. Dezember 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	7. Dezember	4. Dezember
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	65.00	65.00
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350.00	350.00
Reinnickel, 98-99%	50.00—52.00	50.00—52.00
Antimon-Regulus	40.50—44.00	40.50—43.50
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinhalt	—	—
Gold, 1 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, Detailpreis	—	—

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 7. Dezember 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	7. Dezember Geld	7. Dezember Brief	5. Dezember Geld	5. Dezember Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.018	1.022	1.028	1.032	1.78
London	1 Pfund	6	13.73	13.77	13.94	14.00	20.43
Newyork	1 Dollar	3½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.242	0.244	0.242	0.244	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	169.68	170.02	169.78	170.12	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.49	58.61	58.39	58.51	58.30
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42	73.47
Danzig	100 Gulden	5	82.02	82.18	82.02	82.18	81.72
Helsingfors	100 f. M.	8	7.093	7.107	7.093	7.107	10.57
Italien	100 Lire	7	21.28	21.32	21.46	21.52	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.393	7.407	7.393	7.407	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	75.67	75.83	77.17	77.33	112.50
Oslo	100 Kronen	6	75.17	75.33	75.67	76.83	112.50
Paris	100 Franken	2½	16.48	16.52	16.48	16.52	16.44
Prag	100 Kronen	6½	12.47	12.49	12.47	12.49	85.0b
Schweiz	100 Franken	2	81.77	81.93	81.87	82.03	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	35.06	35.14	35.06	35.14	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	75.67	75.83	77.17	77.33	112.00
Wien	100 Schilling	8	58.94	59.06	58.94	59.06	53.8o

Reichsbank-Diskont 8%, Lombardsatz 10%

Das Pfund Sterling 7. Dezember

1 Pfd. = 13,75

Berliner Mittelkurs

Samstagskurs = 13,98

vorherrschend. Die Kurse erfuhren meist weitere Abschwächungen bis zu 1 Prozent, und nur wenige Papiere machten hierbei eine Ausnahme.

Am Devisenmarkt stellte sich das englische Pfund zur amtlichen Notiz 23 Pfennig niedriger als am Samstag und wurde auf 13,75 festgesetzt.

An den internationalen Devisenmärkten war das englische Pfund häufigen Schwankungen unterworfen, es schloß aber leicht erholt. Gegen den Dollar stellte es sich auf 3.26½ und gegen Paris auf 83,18. Der Dollar war vorübergehend ausgesprochen schwach, doch konnte er sich am Spätnachmittag wieder befestigen. Die Reichsmark war weiter gedrückt, in London stellte sie sich auf 14,20, in Amsterdam auf 56,60 und in Newyork auf 23,00.

Am rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

konnte sich im Hinblick auf die zu erwartende Notverordnung das Geschäft zu Beginn der neuen Woche im Freiverkehr nur sehr zögernd entwickeln. Die Kurse waren meist wenig verändert bei kleinsten Umsätzen. Am Aktienmarkt wurden I. G. Farben und Siemens, sowie von Montanwerten Mannesmann, Rheinstahls, Hösch-Köln-Neuessen und Rheinische Braunkohlen zu ungefähr letzten Kursen umgesetzt. Am heimischen Markte büßten Wintershall und Burbach bei kleinstem Geschäft je etwa 1 Prozent ein. Die für Kuxe genannten Kurse waren leicht rückgängig. Festverzinsliche Werte blieben zumeist gut behauptet. Die Pfandbriefe einiger westdeutscher Institute waren etwas gefragt. — Auch im Kölner Freiverkehr herrschte eine matte Stimmung.

Auch in den Mittagsstunden änderte sich an der lustlosen und eher schwächeren Grundstimmung der Aktien nichts. Am Pfandbriefmarkt machte dagegen die Beruhigung eher weitere Fortschritte. Auch Altbesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen konnten sich etwas erholen. Der Geldmarkt lag unverändert.

Auch in den Nachmittagsstunden blieb die schwächere Stimmung an den Aktienmärkten

Westfalen und Rheinprovinz

Schwerer Verkehrsunfall in Dortmund

Dortmund, 7. Dezember. Samstag nachmittag befuhr der noch nicht 18 Jahre alte Kraftfahrer Karl D. mit seinem Kraftdreirad in sehr schnellem Tempo die abschüssige Hohestraße. Kurz vor der Euhausstraße mußte D. plötzlich stark bremsen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Hierbei verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug, geriet auf den Bürgersteig und sauste gegen die hohe Fensterscheibe des Kaisers-Kaffee-Geschäfts, wobei auf dem Bürgersteig vier Personen mitgerissen wurden. Die Schaufensterscheibe wurde zertrümmert. Alle vier Personen wurden verletzt. Der zur Zeit erwerbslose Johann S. erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Explosion im Postamt Unna

Unna, 7. Dez. Im Schalterraum des Postamts explodierte ein Paket. Ein junges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum stürzte panikartig aus dem Raum. Der Brand konnte von einem Beamten gelöscht werden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Mechanismus versehenes Paket handelte, das in einem Fahrradschlauch Schwarzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der durch die Explosion entstandenen Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. Die Täter sind bisher noch unbekannt.

Vom Förster erschossen

Beckum, 7. Dezember. In den Waldungen des benachbarten, zum Kreise Wiedenbrück zählenden Westerwiehe verfolgte der Förster Kleinmeyer eine Gruppe Hasen, die ihm plötzlich in dem Nebel aus Gesichtsweite kamen. In einiger Entfernung gewahrte er dann einen dunklen Punkt, auf den er zielte, da er annahm, es handele sich um Jagdwild. Mit erschütterndem Aufschrei brach dann aber ein Mensch getroffen zusammen, der sich am Waldesrand mit Erdarbeiten beschäftigte. Es handelt sich um den Arbeiter Isenhorst, der einen Graben zu legen hatte. Der Förster hatte ihn in der kauernden Stellung, vor allem aber ob des starken Nebels, nicht erkennen können.

Katholikentag Essen 1932

Essen, 7. Dezember. Freitag abend fand die Wahl des Lokalkomitees für den Deutschen Katholikentag statt, der bekanntlich im nächsten Jahre vom 1. bis 4. September in Essens Mauern abgehalten wird. Der Kardinal übernimmt das Protektorat. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden des Lokalkomitees Oberstudiendirektor Dr. Fischer, worauf alsdann die übrigen Mitglieder des Komitees bestimmt wurden.

Um 115 000 Mark betrogen

Düsseldorf, 7. Dezember. Bei der Düsseldorfer Filiale der Commerz- und Privatbank kam man betrügerischen Machenschaften des Bankprokuristen Klöckner auf die Spur, der ein Neffe des bekannten Industriellen Peter Klöckner sein soll. Klöckner hatte sich mit einem Großkunden der Bank in größere Spekulationen eingelassen. Etwaige Gewinne wollte man unter sich teilen, bei Verlusten sollten die Geschäfte auf die Bank verbucht werden. Die Geschäfte der beiden sind jedoch nur verlustbringend gewesen. Die Bankleitung gibt bekannt, daß es sich um einen Betrag von 115 000 Reichsmark handele. Man will sich an dem Bankdepot des Großkunden schadlos halten und hat im übrigen Anzeige gegen den Prokuristen erstattet.

Politik mit Waffen

Wieder politische Gewalttaten

Wuppertal, 7. Dezember. In der Nacht zum Sonntag, gegen 23 Uhr, wurde in einem Kaffeehaus ein Nationalsozialist, der einen Kellner bedroht hatte, von einem Polizeibeamten festgenommen und zur Polizeiwache gebracht. Vor dem Polizeirevier sammelten sich darauf etwa 40 Personen an. Bei dem Versuch, die Ansammlung zu zerstreuen, bemerkte ein Polizeibeamter, daß ein Demonstrant eine Schußwaffe in der Hand hatte. Als der Beamte den Mann festnehmen wollte, warf dieser die Waffe weg und flüchtete, er konnte aber später festgenommen werden. Bei einem anderen Demonstranten wurde ebenfalls eine Waffe entdeckt, aus der dieser

bei der Verfolgung mehrere Schüsse auf die Beamten

abfeuerte. Ein Beamter wurde am Fuß verletzt. Der Täter entkam.

Die Randsiedlungen in Köln

Köln, 7. Dezember. Beigeordneter Dr. Greven sprach in einer Pressekonferenz grundsätzlich über das Problem der Randsiedlungen. Es sei richtig, daß man mit großer Vorsicht an diese Frage herangehen müsse, um keine Fehler zu begehen, aber man dürfe nicht verkennen, daß in der ganzen Sache ein gesunder Kern stecke und die Notwendigkeit vorliege, Kleinsiedlungen zu schaffen, natürlich auf hygienischer Grundlage. Dr. Greven betonte, daß die Erwerbslosigkeit in Köln eine Dauererscheinung sei. Der Bedarf an Kleinwohnungen sei hier noch außerordentlich groß, etwa 10 000 Kleinwohnungen fehlten. Für die praktische Durchführung der Randsiedlungen habe man die Mittel für rund 1000 Siedlerstellen beantragt. — Direktor Kreis von der Gemeinnützigen AG. für Wohnungsbau gab eine Uebersicht über Typ und Grundriß, die in etwa der ländlichen Bauweise angepaßt sind.

Kleine Provinz-Rundschau

☐ **Abgesagte Lohnverhandlungen im Aachener Steinkohlenbergbau.** Die für Montag angesetzt gewesenen Verhandlungen über die Kündigung der Lohnordnung für den Aachener Steinkohlenbergbau sind mit Rücksicht auf die ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bis auf weiteres vertagt worden.

☐ **Auf der Straße erschossen.** In Duisburg-Hamborn wurde der Arbeiter Johann Greiner aus der Schillerstraße von einem Arbeiter nach einer kurzen Auseinandersetzung durch einen Schuß schwer verletzt. Greiner starb kurze Zeit später im Krankenhaus. Als der Täter wurde der zurzeit erwerbslose 25jährige Bergmann Anton Ofick aus der Knappenstraße 57 ermittelt. Es wird nach ihm gefahndet.

☐ **Zwei Wohnhäuser abgebrannt.** Auf bisher noch ungeklärte Weise brach in dem Wohnhaus des Kapitäns Hagemeier in Kleinenbremen Feuer aus, das infolge des starken Windes sehr schnell um sich griff und auch auf das benachbarte Wohnhaus des Arbeiters Steinmann übersprang. Beide Häuser wurden vollständig eingeäschert.

Gegen den BDR.-Vorstand

Der Landesverband Rheinland-Westfalen protestiert

Am Sonntag fand in Düsseldorf eine Tagung der Gaue, Bezirke und Vereine des Landesverbandes Rheinland-Westfalen im BDR. statt, die sehr gut besucht war und sich in erster Linie mit der Erhöhung der Bundesabgaben befaßte. Die Versammlung sprach sich scharf gegen eine Erhöhung des Bundesbeitrages aus, der mit der langjährigen katastrophalen wirtschaftlichen Lage nicht in Einklang zu bringen sei und der bei besserer Arbeit seitens der Bundesleitung auch nicht erforderlich geworden wäre. Der Landesverband weigert sich, diese Abgaben zu entrichten und hat einen dementsprechenden Beschluß bereits an den Bund weitergereicht. — Der Landesverband Rheinland-Westfalen umfaßt rund 5000 Bundesmitglieder, deren Wünsche natürlich nicht ohne weiteres zu den Akten gelegt werden können, auch wenn erklärt wird, es sei nicht die Gründung eines westdeutschen Verbandes im Falle der Abweisung geplant.

Vom Turf

Enghien, 7. Dezember

1. Rennen: 1. Paray le Monia (Warren), 2. Le Magicien, 3. Vizille. Toto: S. 31, Pl. 16, 23.

2. Rennen: 1. Pique Nique (Riolfo), 2. Framboise, 3. Gloria III. Toto: S. 103, Pl. 35, 412, 20.

3. Rennen: 1. La Vimeuse (Maubert), 2. Les Rameaux III, 3. Buzancy. Toto: S. 73, Pl. 23, 40, 30.

4. Rennen: 1. Grand Savoyard (Hamel), 2. Dernier Nandi, 3. Xbuire. Toto: S. 39, Pl. 24, 28.

5. Rennen: 1. Tradition (Sentier), 2. Double Dutch, 3. Clarawood. Toto: S. 146, Pl. 30, 17, 21.

6. Rennen: 1. Mameluck II (Frigoul), 2. Cryptomeria, 3. Ondine II. Toto: S. 21, Pl. 12, 15, 72.

Kurze Sportschau

Deutscher Damenstaffel-Rekord. Im Rahmen des Düsseldorfer Wasserballturniers gab es neben dem Rückenrekord von Fräulein Sasserath eine neue deutsche Staffelbestleistung durch die Damenmannschaft des Rheydter Schwimmvereins 03. Die westdeutschen Damen schwammen über 3×100-Meter-Lagen mit 4:25 einen neuen deutschen Rekord heraus, der eine Zehntelsekunde besser als die alte Bestleistung von Nixe Charlottenburg ist.

Charlier/Deneef siegen in Breslau. Einen ausgezeichneten Erfolg hatte die Breslauer Jahrhunderthalle mit ihrem 3. diesjährigen Renntag. Die Halle war fast ausverkauft. Das von zwölf Mannschaften bestrittene Dreistunden-Rennen nahm einen kampfreichen Verlauf. Das Ergebnis war: 1. Charlier/Deneef, 52 Punkte (134,826 Kilometer), eine Runde zurück: 2. Preuß/Resiger 23, zwei Runden zurück: 3. Thierbach/Siegel 38, 4. Rieger/Tietz 17, 5. Kuke/Knöfel 17, 6. Junge/Walz 15, 7. Chourn/Fabre 3, drei Runden zurück: 8. Kroll/Maidorn 18, 9. Gebr. Wolke 15 Punkte.

Richli/Buschenhagen in Basel erfolgreich. In der gut besuchten Baseler Sportarena wurde am Samstag abend anläßlich des zweiten diesjährigen Renntages ein 500-Runden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer ausgetragen, das mit dem sicheren Siege der deutsch-schweizerischen Mannschaft Richli/Buschenhagen endete. Eine andere kombinierte Mannschaft endete mit Funda/Gilgen auf dem zweiten Platz. Das Ergebnis war: 1. Richli/Buschenhagen, 2:06:02,4 Stunden, 81 Punkte, 2. Funda/Gilgen, 47 Punkte, 3. Raes/Billiet, 34 Punkte, 4. Renaud/Dinkelkamp, 16 Punkte; eine Runde zurück: 5. Bulla/Bühler, 20 Punkte, 6. Blattmann/Merlo, 6 Punkte, 7. H. Suter/Rielens, 6 Punkte; zwei Runden zurück: 8. Faes/Altenburger, 7 Punkte.

Deutsche Boxniederlagen in Zürich. Eine recht mäßige Vorstellung gab bei den Berufsboxkämpfen in Zürich der Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz gegen den ausgezeichneten amerikanischen Neger Tarante. Der Deutsche hatte bald heraus, daß er seinem Gegner nicht gewachsen war und täuschte noch in der ersten Runde einen K.-o. vor. Scholz vermochte jedoch nicht das sehr aufmerksame Schiedsgericht zu täuschen, das zur Strafe seine Börse einbehielt. Die neuerliche Begegnung im Fliegengewicht zwischen Schäfer (Dortmund) und dem Franzosen Barras endete mit dem Punktsieg von Barras.

Wanne-Eickeler Sportbrief

Der bisherige Verlauf der Pokalwettbewerbe vermochte in hohem Maße der Spielstärke der ersten Bezirksklasse Geltung zu verschaffen. Die Spiele haben gezeigt, daß praktisch zwischen den besten Mannschaften der Bezirksklasse und dem Durchschnitt der Sonderklasse kaum ein wirklicher Unterschied besteht. Die tüchtigen Wanner „Preußen" schalteten zum zweiten Male auf fremdem Gelände einen Bezirksligisten von Ruf aus. „Alemannia" Dortmund hielt durch größere körperliche Härte eine Halbzeit lang das Spiel offen. Dann diktierte die kultiviertere Angriffstaktik der Wanner vollkommen den Verlauf, die Stürmer schossen aus allen Lagen und schafften bis zum Abpfiff einen sehr schönen Sieg von 5:2 Toren. Der TV. Eickel mußte die letzten Reserven herausgeben, um die starke SpVg. Welper auf dem ungewohnten Rasen des Eickelplatzes aus dem Rennen zu werfen. Die SpVg. Röhlinghausen zeigte im Gesellschaftsspiel gegen „Eintracht" Essen starke Verbesserungen und siegte leicht 4:1. Der Wanner Neuling „Union-Ost" machte in seinem zweiten Spiel eine sehr gute Figur und holte gegen den Ortsrivalen „Rasensport" ein 2:2-Unentschieden heraus. Der SV. Wanne 1911 gab in Marmelshagen ein recht ansprechendes Gastspiel und bezwang „Phönix" Bochum mit 1:0.

Der Handballsonntag brachte den Wanne-Eickeler Mannschaften die erwarteten Erfolge. SpVg. Röhlinghausen bezwang „Germania" Herne 4:2, während der Spitzenreiter TV. Eickel Castrop 11 mit 11:1 Toren deklassierte.

Nach sehr langer Pause veranstaltete die Vereinigung „Faustkämpfer Schmeling" einen Klubkampf und gewann gegen die BGG. Essen nach schönen Gefechten 9:5. Im Hauptkampf schlug Nidzolka (Schalke 04) den Essener Stadtmeister Groß nach Punkten. Der Bochumer Federgewichtler Jestett gestaltete den Einlagekampf gegen Pries (Wanne) unentschieden. Im Ausscheidungskampf um die Jugendmeisterschaft unterlag Piotrowski III (BSK. 19) gegen Knauf (Herne 22) nach Punkten.

Das Ziel verfehlt



Eine Kampfszene aus dem Spiel TuS. — Preußen 07 1:2. Der Halblinke des TuS. hat zwar, bevor es der Preußen-Verteidiger verhindern konnte, schießen können, aber der Ball nahm nicht den Weg aufs Tor, sondern flog daneben.

Sport der Heimat

Lokaler Ringkampf

Bochum-West — Polizei SV. Bochum 22:10.

Im Saalbau Sigger standen sich am Samstag abend die beiden Ringermannschaften Bochum-West und Polizei SV. Bochum gegenüber. Der Kampfabend brachte harten und spannenden Sport, den die Kraftsportler aus Bochum-West durch ihre größere Erfahrung für sich entscheiden konnten. Bereits im ersten Gang lag Bochum-West mit 12:4 im Vorteil. Indessen kam die Polizei im Halbschwergewicht durch ein Fehlurteil des sonst so guten Kampfrichters um den Sieg. Der zweite Gang endete 10:6 für Bochum-West. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Bantamgewicht: Moritz (W.) bezwang Stubiwins (Pol.) in beiden Gängen in vier bzw. eine Minute.

Federgewicht: Schachte (Pol.) unterlag im ersten Gang gegen Rutkowski (W.) nach zwei Minuten, um im zweiten Gang den Sieg Sawischlewski (W.) in 1½ Minuten zu überlassen.

Leichtgewicht: Im ersten Gang unterlag Balzer (Pol.) nach sechs Minuten gegen Hogenkamp (W.), um im zweiten Gang gegen Rutkowski (W.) unentschieden zu kämpfen. — Lindhorst (Pol.) machte gegen Lotz (W.) Unentschieden, während Heyer (Pol.) im zweiten Gang Lotz (W.) bereits nach einer Minute bezwang.

Weltergewicht: Im ersten Gang rangen Sandmann (Pol.) und Schwonke (W.) unentschieden, während Sandmann im zweiten Gang nach 2½ Minuten Sieger blieb.

Mittelgewicht: Watzke (W.) bezwang Stemmann (Pol.) im ersten Gang nach fünf Minuten, jedoch langte es im zweiten Gang nur zu einem Unentschieden.

Halbschwergewicht: Holzmann (W.) blieb in beiden Gängen über Jansing (Pol.) erfolgreich.

Schwergewicht: Kraska (Pol.) setzte Völker (W.) energischen Widerstand entgegen, ohne aber zwei Niederlagen verhindern zu können.

Unverdient geschlagen

„Boxring 29" verliert in Gelsenkirchen 6:10

Samstag weilte der „Boxring 29" als Gast bei dem Boxklub Schalke 96 in Gelsenkirchen. Die Bochumer waren den Schalkern technisch überlegen, das Resultat entspricht nicht den Leistungen. Die 29er wurden im Fliegen- und Federgewicht durch die Urteile benachteiligt. Kirstein, der hoch in Führung lag, gab durch Unfairneß seines Gegners den Kampf verständlicherweise auf. Der Hauptkampf wurde bestritten von Gaumeister Birnat (96) und Damaschke (29). Damaschke zwang seinen Gegner in der ersten Runde bis neun zu Boden, hatte sämtliche Runden für sich und wurde nach großem Kampf Sieger. Im Gesamtergebnis siegte Gelsenkirchen mit 10:6 Punkten.

Deutsche Jugendkraft

Da es dem Schluß der Spielserien entgegengeht, hatte man angenommen, daß wenigstens in einigen Gruppen der Gauklasse der Gruppenmeister ermittelt würde. Aber nur in der Gruppe 1 steht der Meister fest. Der Neuling „Westfalia" Langendreer hat diesen Titel errungen. Er siegte über Wiemelhausen mit 4:2. Die „Antonen", die bisher auf den Meistertitel gerechnet hatten, sahen sich in dieser Hoffnung getäuscht, da „Adler" Dahlhausen mit einer wider Erwarten guten Mannschaft das Spiel durchführte. Allerdings war den Gästen aus Dahlhausen das Glück hold, sie siegten 2:1. Eine hohe Niederlage mußten die „Teutonen" aus dem Ehrenfeld hinnehmen. „Rasensport" Weitmar fertigte sie mit 6:3 ab. Dieser Sieg ist umso überraschender, als die „Teutonen" bis zur Halbzeit mit 2:1 in Führung lagen. In der vierten Gruppe der Gauklasse siegte „Arminia" Bochum über Tub. Hamme mit einem knappen 3:2. „Saxonia" Grumme konnte wieder einmal siegen und zwar mußte sich „Preußen 11" Bochum mit 2:6 vor den Grummern beugen.

In der Städtischen Badeanstalt kam der Klubkampf der Bochumer Deutschen Jugendkraft gegen Lüdinghausen und Witten zum Austrag. Bochum hatte Gelegenheit, die letzte Niederlage in Lüdinghausen wieder auszugleichen. Die Wittener Schwimmer mußten sich darauf beschränken, mit den Bochumern gleichzustehen. Die Leistungen waren: Senioren-Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Druggner (Bochum) 1.43,4 Minuten. Senioren-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Dolle (Bochum) 1,30,9 Minuten. Senioren-Freistil, 100 Meter: 1. Timm (Witten) 1,18 Minuten. Streckentauchen: 1. Kinold (Bochum) 46 Meter in 49,1 Sekunden. Wasserballspiel Witten—Lüdinghausen, 2. Mannschaft 4:2 (2:2).

25 Jahre DJK. von St. Joseph

Die Abteilung für Bewegungsspiele des Jünglings- und Jungmännervereins der St.-Josephs-Pfarrei feierte am vergangenen Sonntag schlicht und einfach, wie es den Zeitverhältnissen entspricht, im großen Saale des Waisenhauses ihr 25. Stiftungsfest. Zu einer Feierstunde hatten sich die Jünglinge, Jungmänner und deren Angehörige im Waisenhaus eingefunden. Ein fein zusammengestelltes Programm zeugte von der Schaffensfreudigkeit in der AfB. Die Begrüßung der Anwesenden erfolgte durch den Bezirksleiter Lehrer Duchene. Die Festrede wurde gehalten vom Vorsitzenden des Gaues Vikar Drews. Er gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder. Der Redner sprach über Aufgabe, Ziele und Wege der DJK. Die Körperarbeit sei nicht Selbstzweck, sondern sie wäre zugleich Arbeit an der Seele. Alles zur Ehre Gottes. Der Gründer der Abteilung, Wienold, wurde ganz besonders geehrt. Der Jubilar richtete warme Worte an die Festteilnehmer. Er führte aus, daß die Abteilung in St. Joseph die Kerntruppe sei im Bezirk Bochum, ja sogar im Gau. Den Reden folgte ein Theaterstück, das allgemeinen Beifall fand. Die Turnabteilungen zeigten Uebungen am Pferd, während auch hervorragende Leistungen am Barren gezeigt wurden. Musik- und Liedervorträge füllten die Pausen aus. Die Feierstunde klang aus mit dem Liede „Kein schöner Land".

Jubelfeier im STV. Werne

Aus Anlaß der Wiederkehr seines 25. Gründungstages gab der STV. Werne am Sonntag abend in den Salen seines Vereinsheims „Zur Deutschen Flotte" eine schlichte, aber würdige Festfeier, zu der außer den zahlreichen Mitgliedern, Freunden und Gönnern der Vertreter der Stadtverwaltung Bochum, Stadtinspektor Surhoff, der Vertreter der Ortsverwaltung, Stadtoberinspektor Bald, der Vertreter des Rasensportverbandes Bochum, 1. Vorsitzender E. Girsch, und einige Vertreter befreundeter Nachbarvereine erschienen waren. Musikalische Darbietungen leiteten den Abend ein, der dann durch herzliche Begrüßungsworte des ersten Vorsitzenden, Dipl.-Ing. Wortelmann, eröffnet wurde. Nach der Verlesung der zahlreichen Glückwunschschreiben durch den Geschäftsführer Golücke hielt der erste Vorsitzende die Festansprache, in der er der Vergangenheit gedachte und das Ideal der Sportbewegung, den Kameradschaftsgeist herausschälte. Im Auftrage der Stadtverwaltung Bochum sprach dann Stadtinspektor Surhoff, der neben seinem persönlichen Glückwunsch vor allem die Grüße und Wünsche des Sportdezernenten, Stadtbaurats Diefenbach, übermittelte. Stadtoberinspektor Bald sprach für die Ortsverwaltung Werne. Er fand besonders dankbare Worte der Anerkennung und verband mit seinem Glückwunsch die Gratulation des früheren Bürgermeisters Hülsiep. Der erste Vorsitzende des „Rasensportverbandes", Erich Girsch, feierte in begeisterten Worten das Werk des STV. Werne. Die Vertreter der einzelnen befreundeten Vereine ergriffen dann das Wort, um dem Jubelverein weiteren guten Erfolg in der Sportbewegung zu wünschen. Einen besonderen Höhepunkt erreichte die Festfeier mit der Ueberreichung der Ehrennadeln des Westdeutschen Spielverbandes, die Erich Girsch vornahm. Er konnte den Mitgliedern: Ehrenvorsitzendem Surhoff, dem alten STV.er Heinrich Schäfer und dem Spielausschußobmann Kleine die Ehrennadel überreichen. Die Feier klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

SC. Hordel — VfB. Werne 1:4. Der Tabellenletzte kam auch in diesem Treffen gegen den mächtig aufgekommenen VfB. Werne nicht so recht in Schwung. In der ersten Halbzeit behauptete sich der Platzverein sehr gut. Bis zu diesem Zeitabschnitt wußte keine Mannschaft erfolgreich zu sein. Dann rang sich die forsche, geschickt aufgebaute Spielweise der Gäste mehr und mehr durch.

Polizei-SV. Bochum — SuS. „Wilhelmshöh" 5:4. Ein sehr erbittertes Freundschaftsspiel entspann sich zwischen diesen Mannschaften. Der Bochumer Angriff brachte die größere Durchschlagskraft auf, die diesen Kampf entschied. Der Gast aus Langendreer schlug sich gegen den Klassenhöheren besser als erwartet wurde.

TV. Eickel — SpVg. Welper 1:0. In der gestrigen Pokalspielrunde erlitten die Welperaner, nachdem sie den SC. Dahlhausen und den Hattinger Sportverein besiegt hatten, eine Niederlage. Die ihnen mitgegebenen Aussichten waren überaus gut, aber die Eickeler Mannschaft war in Hochform und machte alle Hoffnungen durch einen 1:0-Sieg zunichte. Welper hätte es möglicherweise sogar zum Siege gebracht, wenn der etwa 15 Minuten vor Spielende für Welper gegebene Elfmeterball verwandelt worden wäre.

Zahlen sprechen

Tabellen der unteren Klassen

Bis auf einige ausgefallene Spiele ist die erste Serie beendet. In der Gruppe 1 haben sich Harpen und Riemke an die Spitze gesetzt, während in der Gruppe 2 sich der SC. Altenbochum einen knappen Vorsprung gesichert hat. In der ersten Gauklasse hat Wilhelmshöh die Tabellenführung. Die Wertungsskalen haben folgendes Aussehen:

2. Bezirksklasse

Gruppe 1:

Verein:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SpVg. Harpen	9	7	2	0	20:4	16:2
„Teutonia" Riemke	8	5	3	0	13:7	13:3
Langendreerholz	8	4	2	2	21:23	10:6
Langendreer 07	8	4	1	3	19:18	9:7
VfB. Werne	9	4	1	4	12:16	9:9
„Phönix"	9	4	0	5	30:14	8:10
Reichsbahn-TuS.	8	2	2	4	21:24	6:10
BC. Hordel	8	2	1	5	20:22	5:11
Polizei-SV.	8	1	3	4	14:25	5:11
Gerthe-Hiltrop	9	2	0	7	13:19	4:14

Gruppe 2:

Verein:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SC. Altenbochum	9	6	3	0	23:9	15:3
Weitmar 09	8	4	2	2	13:11	10:6
SV. Herbede	9	4	2	3	12:11	10:8
Dahlhausen 16	7	3	3	1	8:9	9:5
„Concordia"	8	4	0	4	19:15	8:8
Bochum-West	6	3	1	2	9:7	7:5
VfL. Winz-Baak	9	3	1	5	17:16	7:11
„Tura" Eppendorf	7	2	1	4	8:10	5:9
SpVg. Stiepel	7	1	1	5	11:28	3:11
Querenburg	6	1	0	5	5:12	2:10

1. Gauklasse:

Verein:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Wilhelmshöh	7	6	0	1	29:11	12:2
„Union" Heven	7	5	0	2	21:14	10:4
Post-SV.	6	3	1	2	14:9	7:5
TuS. Kornharpen	7	4	0	3	25:12	8:6
„Fortuna" Weitmar	7	3	1	3	13:15	7:7
„Ruhrtal"	7	2	0	5	13:18	4:10
Bredenscheid	7	2	0	5	9:31	4:10

Handballbezirksklasse:

Gruppe Bochum:

Verein:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
MSV. Linden	12	11	1	0	74:20	23:1
Polizei-SV.	11	10	1	0	63:23	21:1
Witten 92	13	5	3	5	33:39	13:13
Hattinger SV.	13	5	3	5	22:39	13:13
STV. Werne	13	5	1	7	42:54	11:15
Henrichshütte	12	3	3	6	39:35	9:15
TuS. Bochum	13	3	3	7	45:37	9:17
SV. Herbede	13	0	1	12	11:44	1:25

Deutsche Turnerschaft

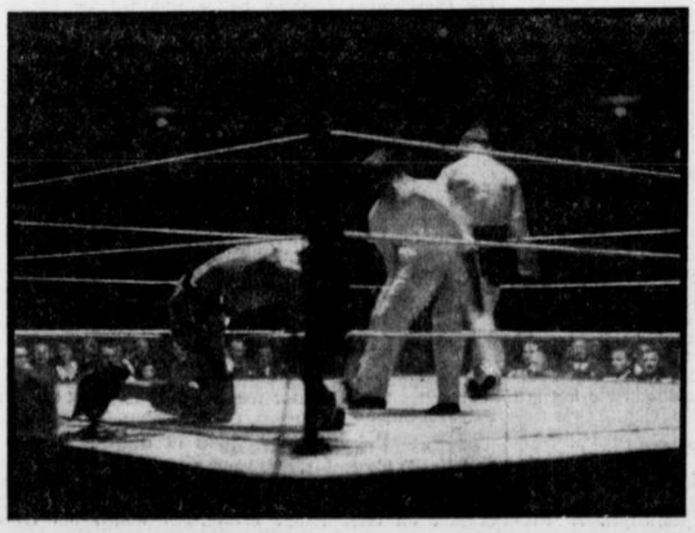
Abschluß im Fechten

Den Schluß der diesjährigen Wettkampfveranstaltungen bildete am Sonntag in Hagen das Fechten der Mittelstufe innerhalb der Nord- und Südwest-Gaugruppen des DT.-Kreises 8a (Westfalen-Lippe).

12 Fechterinnen und 23 Fechter aus Münster, Wanne-Eickel, Bochum, Castrop, Hagen und Lüdenscheid rangen um den Aufstieg zur Oberstufe im Florett. Die aus der letzten Anfängerprüfung hervorgegangenen Fechter und Fechterinnen lieferten ihren Gegnern aus der alten Mittelstufe scharfe Gefechte. Die Fechter mit den höchsten Punktzahlen fochten dann in einer Endrunde, die zum Aufstieg in die Oberstufe berechtigt, auf je 5 Treffer um den Rang.

Rangfolge der Fechter: 1. P. Rosenkranz (TV. 48 Bochum) mit 7 Einzelsiegen, 14 erhaltenen und 35 gegebenen Treffern, 2. Wernau (TV. 74, Castrop) 5:23/30, 3. Buschmeier (TV. 62 Münster) 5:26/32, 4. Hobel (TG. Eickel) 4:26/26, 5. Schneider (TG. Eickel 2:27/24, 6. Oellig (TG. Eickel) 2:28/22, 7. Hahn (TV. 48 Bochum) 2:31/23, 8. Grothues (TG. Eickel) 1:33/11.

Rangfolge der Fechterinnen: 1. Frl. Schulze (AHT. Hagen) nach Stichkampf, 2. Frau Westhoff (TV. 48 Bochum) 3:9/18, 3. Frl. Moritz (TV. 48 Bochum) 2:13/17, 4. Frl. Wirtz (AHT. Hagen) 2:14/11, 5. Frl. Löscher (TV. 62 Münster) 0:20/5.



Vor dem K.-o.

Der englische Schwergewichtler Guardsman Gater, der mit übertriebener Propaganda als Wunderboxer und gleichwertiger Gegner des deutschen Europameisters Hein Müller angekündigt war, gab in der Westfalenhalle am Sonntag eine mehr als klägliche Vorstellung. Müller machte nicht viel Federlesens mit ihm. Er schlug ihn schon in der ersten Runde zu Boden und nach vielen anderen Niederschlägen in der vierten Runde blieb der Deutsche K.o.-Sieger. Das Bild zeigt den Engländer in der vierten Runde kniend, sich von einem Treffer erholend, am Boden, während Müller die neutrale Ecke aufsucht.

Wichtige Sportveranstaltung

Tennisabteilung des TuS. Sonntag, den 13. Dezember 1931, werden **die Stadtmeisterschaften im Tischtennis** in den Sälen des Parkhotels Haus Recken ausgetragen. Die Meisterschaften sind offen für alle Bochumer. Nennungsschluß: Donnerstag, den 10. Dezember, 19 Uhr. Nennungsformulare sind im Parkhotel erhältlich. (51501



Ein sanfter Tod erlöste heute morgen von schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

Wilhelm Barg

nach 38jähriger, glücklicher Ehe, im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Riemke, Herne, Bochum 5 und Bergen, den 6. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember 1931, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Brünselstr. 16, aus statt. (51460

Ein treues Mutterherz hat ausgelitten.

Samstag nacht erlöste der liebe Gott unsere innigstgeliebte, stets noch treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Heinrich Schwers

Sophie geb. Schlummer

von langem Leiden, jedoch unerwartet, im 80. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen

Bochum, B.-Riemke, Essen, Letmathe, Hohenlimburg, Kreuztal, den 7. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause Malteserstraße 22, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Gott der Herr nahm heute abend 9 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den wohlachtbaren

Franz Brandner

nach kurzem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Elberfeld, 6. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Laer, Eulenbaumstraße 165, aus.
Das Seelenamt ist Donnerstag früh 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Laer. (51440

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22
ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Jardinièren, Blumen-Ampeln, Weinranken
Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardinieren

Familien-Nachrichten

Verlobte: Trude Heutelbeck mit Otto Hebenstreit, Iserlohn und Radebeul, Lilly Grossetus mit Ernst Klein, Hamborn.

Vermählte: Artur Niehammer mit Paula Funke, Kalk und Bredeney, Otto Gärtens mit Hilde Kämper, Duisburg.

Gestorben: Heinr. Masthof, 88 Jahre, Herne. Reinhold Gebler, 40 J., Sodingen. Wilhelm Kranz, 32 J., Welper, Frau Auguste Grutthoff, 77 Jahre, Kupferdreh. Friedr. Duwe, 72 J., Essen. Wilhelm Pelz, 66 Jahre, Gelsenkirchen. Friedrich Wilhelm Baumann, 75 Jahre, Wattrop. Johannes Rath, 68 J., Henrichenburg. Wilhelm Esser, 73 J., Duisburg.

Heirats-Gesuche

Jg. Mann, 30 J., Schloss., evgl., 9500 Mark bar, sucht die Bekt. ein. Dame im Alt. v. 24—27 J. zwecks spät. Heirat. Zuschr. unt. A. B. 51450 an die Gesch.

Brautschleier und Brautkränze (LB27
Grün. Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Goldfüllhalter 14 karr.
in allen Preislagen
Buchhandlung
G. Brockmeyer
Bochum Bongardstr. 4 am Rathaus
Pieperstr. 3, Marienstr. 14, gegüb. d. Badeanst

Billige
Eier
zum Backen
10 Stck. nur 70 Pf.
Spezialgeschäft
Rottstraße 89 und Brückstraße 42.



Bekanntmachung

In dem Vergleichsverfahren über das Vermögen der

Witwe A. Schulte-Ladbeck

Alleininhaberin der Firma A. Schulte-Ladbeck und Co. & H. Schulte-Ladbeck in Bochum wird die Bekanntmachung über Eröffnung des Vergleichsverfahrens vom 30. November 1931 dahin ergänzt, daß es sich bei der Vergleichsschuldnerin um das Geschäft in Optischen Artikeln, Bochum, Kortumstraße, und in Grubentechnischen Artikeln, Bochum, Kanalstraße, handelt.

Bochum, den 5. Dezember 1931.

Das Amtsgericht

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des

Ingenieurs Hans Köller

Inhaber eines Installationsgeschäfts in Bochum,
Oskar-Hoffmann-Straße 120,

wird heute, am 4. Dezember 1931, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Bücherrevisor Hugo Temme in Bochum, Wrangelstraße 35, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 21. Dezember 1931, 17 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, Viktoriastraße 14, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 4. Dezember 1931.

Das Amtsgericht

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des

Malermeisters Bruno Tiedler

in Bochum, Wagnerplatz 12,

ist heute, 16 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Hackert II in Bochum.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 31. Dezember 1931.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 9. Januar 1932, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.

Bochum, den 4. Dezember 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am 9. Dezember 1931, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Schreibtisch, 2. 1 Bücherschrank, 3. 1 Geldschrank, 4. 1 Bild, 1 Chaiselongue, 5. 1 Ausstellschrank, 6. 2 Leder-Klubsessel, 1 Schrankgrammophon, 1 Aussiehtisch, 6 Lederstühle, einen Spiegel, 1 Rauchtisch, 1 Büfettschrank, 1 Standspiegel, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue, 7. 1 Waschtisch, 1 Sofatisch, 8. 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 9. 1 Klavier (Marke Lehmann), 10. 1 Klavier (Ibach), 11. versch. Kinderunterhosen, Schlüpfer, Damenhosen, Sporthemden, Oberhemden, Kinderhemden, Kissenbezüge, Taschentücher, Spitzen, Damen- und Kinderstrümpfe, Unterröcke, Stick- und Strickwolle, Kragen, Zuckerwaren, Schürzen- und Handtuchstoff und sonstige Kurzwaren, 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Regal mit Glasschiebetüren, 1 Theke mit 10 Schubladen, 2 Regalen, 2 Schaukästen, 1 Treppenleiter, 12. 1 Ladentheke mit Glaskasten, 5 Wanduhren, 2 Kaminuhren, 13. 1 Krupp-Registrierkasse, einen Ladenschrank mit 3 Glasschiebetüren sowie mehrere Standuhren. — Der Verkauf zu Nr. 11 findet bestimmt statt. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 7. Dezember 1931.

Dohnert, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Hattinger Str. 19, Zimmer 70.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 9. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 großen Posten Tapeten, Farben, Lacke, Bohnerwachs, Linoleumteppiche. — Der Verkauf findet bestimmt statt. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtsch. Bürgergesellschaft, Bochum, Wilhelmstraße 9.

Bochum, den 7. Dezember 1931.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dechenstraße 2.

Silber-Bestecke
echt Silber sow. mit schwerst. Silberaufl. mit St. „100" liefert Solinger Bestecksfabrik (1465
dir. an Priv. Eingeführte Markenw. m. 30jähr. Fabrikgar., zu ganz außerordentlich billig. Preisen. Verl. Sie kostenlos Katalog u. Preisl. Erste Refer. am Platze.
A. Palch & Co.,
Solingen 192.

Flabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11.
Konzentrieren Sie Ihre Werbegelder auf die Anzeigenwerbung.



Aus eigener Rösterei!
Unsere neue Kaffee-Mischung
1 Pfund 2,00
Gratis-Kostproben

Lebensmittel

Kaninchen abgezogen und ausgenommen 1½-2 Pfd. schwer Stück 1,00
Suppenhühner 1 Pfund 0,75
Suppenhühner halbiert, 1 Pfund 0,95

Salatöl . . . . . 1 Liter	0,37	Molkereibutter 1 Pfund	1,15
Feines Tafelöl . 1 Liter	0,53	Amerikanisches Schweineschmalz 1 Pfd.	0,47
„Goldkrone" gutes Weizenmehl, 2-Pfd.-Beutel	0,42	Dänisches Blasenschmalz . 1 Pfund	0,52
Puddingpulver 1 Pfund	0,30	Plattenfett . 1-Pfd.-Tafel	0,28
Sultaninen 1 Pfund 0.55, 0.43	0,36	Oel-Sardinen Portionsdose . . .	0,16
Korinthen 1 Pfund 0.65	0,55	Bratheringe 1-Liter-Dose	0,55
Süße Mandeln 1 Pfund 1.50	1,25	Apfelmus . . . ½ Dose	0,48
Mischobst . . 1 Pfund	0,40	Pflaumen . . . ½ Dose	0,50
Zitronat . . . . 1 Pfund	1,00	Stachelbeeren ½ Dose	0,75
Persipan-Kartoffeln ¼ Pfd.	0,24	Gouda-Käse vollfett, Pfd.	0,60
Vollm.-Schokolade 100-Gr.-Tafel	0,21	Edamer Käse halbfett, Pfd.	0,46
Vollmilch-Schokolade mit Rosinen . 100-Gr.-Tafel	0,26	Tilsiter Käse halbfett, Pfd.	0,55
Gewürz-Spekulatius ¼ Pfd.	0,50	Tilsiter Käse vollfett, Pfd.	0,78
Alpenbrot . . . 1 Pfund	0,50	Leberwurst feine und grobe . 1 Pfd.	0,50
		Streichmettwurst 1 Pfd.	0,85
		Kassler Rippspeer geräuch. 1 Pfd.	0,90
		Schwartemagen 1 Pfund	0,85
		Apfelsinen 10 Stück, 0,55	0,35
		Erdnüsse frisch geröstet 1 Pfund	0,20
		Paranüsse . . . 1 Pfund	0,43
		Haselnüsse Pfd. 0,50, 0,46	0,42
		Walnüsse 1 Pfd. 0,55, 0,50	0,38

Preise ohne Glas

Ingelheimer Rotwein . . . 1 Liter	0,68
Niersteiner . . . ½ Flasche	0,45
Laubenheimer . . . ½ Flasche	0,45

Weine v. Faß
Preise ohne Glas

Laubenheimer 1 Liter	0,55
Drohner Riesling ½ Ltr.	0,68
Tarragona . . 1 Liter	0,85
Wermutwein deutscher . . . 1 Liter	0,75

ALSBERG
BOCHUM

TIPP-KICK das vielbeliebte Tisch-Fußballspiel mit mechanisch kickenden Figuren ist ein feines neuzeitl. Gesellschaftsspiel zu Mk. 4.50 und ist zu haben bei
A. Reichenberg
Bochum, Bongardstraße 28—32

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 9. Dezember 1931, mittags 12 Uhr, werde ich in Bochum-Grumme folgende Gegenstände: 1. ein Schwein, ca. 250 Pfund (an Ort und Stelle), 1 Hahn, 5 Hühner meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirt Schneider im Killertal: 2. ferner werde ich in Bochum-Weitmar-Mark, nachmittags 2 Uhr, ein Schwein, ca. 250 Pfund (an Ort und Stelle) meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hülsmeier, Markstraße.

Bochum, den 7. Dezember 1931.

Hoffmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freigrafendamm 27.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 9. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 Billard, 1 Nähmaschine (Pfaff), 1 Stehlampe, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Teppich und dergleichen. — Der Verkauf findet voraussichtlich statt. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Bochum, den 7. Dezember 1931.

Jost, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
sowie Zigarren und Zigarillos in allen Preislagen.
G. Neuhaus, Bochum
Herner Straße 2. — Telephon 62998.

EISU-Stahl- u. Holz-Kinderbetten. Katalog frei. **Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratzen, Chaiselongs, an jeden Teilzahlg. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



ODEON
Platten in großer Auswahl
Pianohaus Marks
48 Kortumstraße 48

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.—
nur in Apotheken in BOCHUM bestimmt „Alte Apotheke", Marktplatz

Goldfische
4 Stück 50 Pf., Wasserpflanzen 10 Pf., 1 Dose Fischfutter (Standard), 1 Goldfisch 30 Pf.
Pillartz, Zoologische Handlung, Rottstr. 13

Gemälde-Auktion
Werke des 19. und 20. Jahrhunderts aus Privatbesitz
Mittwoch, 9. Dez., 2½-7 Uhr, im Breidenbacher Hof
Besichtigung bis Dienstag einschl.
KUNSTAUKTIONS-HAUS JULIUS STERN
DÜSSELDORF — Königsallee 23 — RUF 24719

Konkurs-Ausverkauf
Otto Paatz, Bochum, Königstr. 5
Es soll und muß schnellstens geräumt werden, daher jetzt ausnahmslos sämtliche Waren für
SCHLEUDER-PREISE!
Eilen Sie und nehmen Sie die Ihnen gebotenen Vorteile wahr
Es sind noch Herren-Hüte, Herren- und Knaben-Mützen, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe, Damen- u. Herren-Handschuhe, Wäsche, Wollwaren usw. vorhanden.
Sie können nie wieder so günstig kaufen!
Nur noch kurze Zeit!
Der Konkursverwalter
Am Sonntag, 13. Dez., bleibt das Geschäft von 14—19 Uhr geöffnet


Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Lederjacken
spottbillig.
Schüler, Kortumstraße 56

Frauenhaar
kauft H. Kleinhespel, Rottstraße 17.



Bochumer Filmschau

Das neue Doppelprogramm im Capitol

„Walzerparadies" und Harry Bienenstein

Wieder ein Programm, dem die Begeisterung nur so zufliegen wird. Zunächst der Film: „Walzerparadies", ist das ewig alte und ewig neue, aber immer schöne



Adele Sandrock, die Klavierlehrerin, Paul Hörbiger, der Schieber, und Charlotte Susa, die Sängerin.

Märchen vom Glück, das nicht im Geld, sondern nur in der Zufriedenheit mit sich selbst und seiner — Liebe liegen kann. Und Friedrich Zelnik, der Regisseur, hat seine Geschichte mit unendlich walzerseliger Liebe, mit behaglicher Breite, mit viel Freude an seinen guten Schauspielern dahererzählt. Immer hört man ihm gerne zu, und wenn er auch allemal gerne — „und dann kam ... plötzlich" sagt. Man nimmt das gern in Kauf und läßt sich mit märchenhafter Plötzlichkeit überraschen. Das kann man umso leichter, als das „Plötzlich" immer dann kommt, wenn sämtliche Register des bisherigen Zaubers durchgespielt sind. — Also hier geht es um einen Kohlenträger, der plötzlich Stimme bekommt, viel Geld, Stimmung und — zwei Frauen. Das ist etwas viel auf einmal, selbst für einen handfesten Kohlenschlepper. Der Gute gerät zwischen die Mühlensteine seiner Wahl. So zart sie auch sind, sie drohen ihn zu erdrücken und das Wunder muß geschehen. Er verläßt die eine, weil er doch von der andern nicht lassen kann. Und so wird alles wieder glücklich und selig. Wesentlich an diesem Film ist die glänzende Besetzung. Charlotte Susa als mannstolle Sängerin, Gretl Theimer, das biedere Haustöchterchen, Ernst Verebes als hungernder Komponist, Paul Hörbiger als Schieber, Szakall als Manager. Mittelpunkt der ganzen Spielhandlung bleibt natürlich José Wedron, der Proben großer Verwandlungsfähigkeit, glänzender Darstellung, bestechendster Sängergabe und einnehmendster Stimmungskunst gibt. Alles in allem: man unterhält sich glänzend in diesem „Walzerparadies", in dem sich die besten unserer Schauspieler ein Stelldichein geben. — Die andere Ueberraschung: Harry Bienenstein in einem neuen Lachschlager: „Reserveleutnant Linsemann". Auch hier zeigt dieser beliebte Künstler seinen unerschöpflichen rheinischen Humor, seine herrliche Pointierungskunst und Improvisationskraft. Bienenstein macht die Unmöglichkeit im besten Sinne schluckfertig. Er kann alles, weil alles bei ihm sitzt und trifft Verlieren wir kein Wort mehr, lassen wir die schallenden Lachsalven sprechen, die Bienenstein trotz aller Krisen und Notverordnungen herauszuholen versteht. Sie sagen alles von ihm und seinem Ensemble und seinem Stück.

*

Ufa-Theater Tonhalle, Bochum: „Meine Cousine aus Warschau." Die Filmprüfstelle Berlin hat der „Cousine aus Warschau wie einer lästigen Ausländerin den Eintritt in Deutsche-Tonfilm-Kinos verbieten wollen. Die Oberprüfstelle Berlin dagegen fand, daß die „Cousine aus Warschau" eigentlich eine Französin sei, der man schon manches nachsehen müsse, denn Frankreich sei nun einmal etwas freier als wir. Da nun das Publikum die oberste Filmprüfstelle für die Filmindustrie ist, so entscheide es selbst über den Lustspielfilm „Meine Cousine aus Warschau". Als Hauptdarsteller der beliebte Star Liane Haid, ferner Tala Birell, Fritz Schulz und Szöke Szakall. — Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm. Aufführungszeiten: 3.30, 5.45 und 8 Uhr. Wochentags bis 5 Uhr ermäßigte Preise.

Märchenvorstellung im Ufa-Theater Tonhalle. Den Kindern Bochums will das Ufatheater eine große Freude mit einer Märchenvorstellung bereiten. Alle Anforderungen, die das anspruchsvolle Kind an ein Märchen stellt, gehen in Erfüllung. Die herrlichsten Verzauberungen, die man sich denken kann, ein furchterregender Zwergkönig, der den einen der beiden Prinzen in einen Bären verwandelt, versetzen die Kleinen in die Märchenwelt, aus der sie sich am Schlusse nur schwer wieder in die Wirklichkeit zurückfinden. Und dann der märchenhafte Gegenstand des Spiels. Das schönste Mädchen des ganzen Landes gilt es zu erringen und eine Doppelhochzeit ist der Erfolg der prinzlichen Bemühungen. Allen Kindern gefiel die hübsche Vorstellung, die viel Freude und Begeisterung brachte. — Ein Micky-Maus-Film erhöhte den Spaß des kleinen Volkes noch erheblich. Lachend verfolgten die Kinder die Bilder von „Micky-Maus' Geburtstag" und von „Micky-Maus im Polarzauber". Als Ueberraschung erschien im Ufatheater St. Nikolaus, um sich den Kleinen an seinem Festtag vorzustellen.

Odeon-Lichtspiele: „Strafsache Storch und Genossen." Dieser spannende Film behandelt ein interessantes Kapitel aus dem Tagebuch des Berliner Kriminalisten Dr. Herder. Unter Mitwirkung der Berliner Kriminalpolizei wurde der Film mit den besten deutschen Darstellern hergestellt. Vorher wird ein packendes Sittendrama: „Das Mädel aus der Provinz" gezeigt, das das Schicksal zweier Doppelgängerinnen in der Großstadt schildert. Anita Dorris spielt in dem Film eine Doppelrolle. Ihr Partner ist Fred Döderlein. Vorher läuft neben der aktuellen Emelka-Tonwoche ein lehrreiches und lustiges Ton-Vorprogramm.

Bochumer Veranstaltungen

(•) **Stadttheater Bochum.** Der heutige Dienstag bringt zwei Veranstaltungen: nachmittags wird außer Vormiete zu den kleinsten Preisen den Kindern wiederum ihr Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" gezeigt. Für den Abend ist eine Wiederholung von Bruno Franks Komödie „Nina" angesetzt. Die Aufführung wird dem Braunen Ring geboten, gilt aber auch als Wahlvorstellung für alle Ringe. Weitere Karten stehen für den freien Verkauf zur Verfügung. Die erste Aufführung der wiederaufgenommenen und von Karl Siebold neueinstudierten Puccini-Oper „Boheme" findet morgen (Mittwoch) statt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Wilhelm Grümmer. Die Vormiete A ist das Abonnement des Abends. Die Hauptpartien werden gesungen von den Damen Stemann und Kluge; von den Herren Tulmann, Urias, Buschmann, Bergmann, Löffler und Kistemann. Bruno Franks „Nina" ist außer der heutigen Aufführung noch einmal in dieser Woche vorgesehen, nämlich für Donnerstag, wo sie für die Serie 1 der Volksbühne zur Darstellung gelangt.

(•) **Operettentheater: Leo Falls Meisteroperette „Die geschiedene Frau"**, die bei ihrer Erstaufführung am Samstag abend begeisterte Aufnahme fand und deren unverwüstliche Walzermelodien „Kind, Du kannst tanzen", „Gonda, süße, kleine Gonda" und das flotte Marschlied „Man steigt nach" ihre alte zündende Durchschlagskraft von neuem bewiesen, bleibt heute und die folgenden Tage auf dem Spielplan. Die Eintrittspreise sind bedeutend ermäßigt.

(•) **St. Nikolaus am Mittwoch im Operettentheater.** Da St. Nikolaus am Samstag und Sonntag nicht genügend Zeit hatte, alle braven Kinder persönlich zu besuchen, hat er sich mit Knecht Ruprecht für Mittwoch im Operettentheater angemeldet. Er möchte alle lieben Kinder Mittwoch nachmittag doch sehen, denn dann beginnt das Märchen und alle wollen dem tapferen Schneiderlein helfen, die Rätsel zu lösen, das Krönlein suchen und alle wollen sich freuen, wenn das Schneiderlein die Hexe verbrannt hat. Dann kommt noch zum Schluß Nikolaus zu allen Kindern und nimmt alle Wünsche für das liebe Christkindchen entgegen. Liebe Kinder, seid in diesen Tagen hübsch brav und folgsam, dann werdet ihr alle von den Eltern den kleinen Betrag erhalten oder es kommt gar die Mutter oder der Vater noch mit euch am Nachmittag ins Kindermärchen.

Bundestag der Neudeutschen. Am heutigen Tage veranstaltet der Jugendbund der Neudeutschen innerhalb der katholischen Jugendbewegung ein Bundesfest. In der St.-Elisabeth-Krankenhauskapelle ist um 10 Uhr die Gemeinschaftsmesse. Es finden im Laufe des Tages noch verschiedene Zusammenkünfte statt. Die Andacht ist um 3 Uhr in der Kapelle des Krankenhauses. Das Haupttreffen ist um 6 Uhr. Den Abschluß soll eine Abendfeier bilden. ku

Stadttheater Bochum
Dienstag, 8. Dez., 16.30—18.45 Uhr. Außer Vormiete:
Aschenbrödel
Preise: 0.30—2 RM. 20—22.15 Uhr.
Brauner Ring 4 u. Wahlvorstellung für alle Ringe:
Ring
Dreiaktige Komödie aus dem Leben eines Filmstars von Bruno Frank.
Mittwoch, 9. Dez., 20—22.30 Uhr. Neu einstudiert! A. 9:
Die Boheme
Oper in 4 Bildern von G. Puccini.

Operettentheater
Bochum, Rottstr. 29, Tel. 66534.
Heute abend 8 Uhr: Leo Falls Meisteroperette
Die geschiedene Frau
Mittwoch nchm. 3.30: Kindermärchen
Das tapfere Schneiderlein
mit St. Nikolaus.
Beachten Sie die niedrigen Eintrittspreise von 0,40 bis 1,80 Mk., für das Märchen v. 20—50 Pf.

die gute Tasse Kaffee im Cafe Goubert Hellweg 1 und Kortumstraße 45

So hat man in Bochum noch nicht gelacht
wie über den fidelsten Tonfilm-Schwank
HURRA, ein JUNGE!
Mit der großen Komiker-Besetzung: Ralph Arthur Roberts, Max Adalbert, Fritz Schulz, Georg Alexander, Lucie Englisch, Ida Wüst
Bis einschl. Donnerstag!
Vorführungszeiten: Nachm. 3.30, 6 Uhr und abds. 8 Uhr. Wochentags bis 5 Uhr nachmittags kleine Preise
Lichtburg BOCHUM

Weltlichtspiele
zeigen bis einschl. Donnerstag
I. Den großen Sensationstonfilm:
Manuela
II. Den ergreifenden Tonfilm:
Zärtlichkeit
Eintrittspreise von 40 Pf. an

Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee
Heute abend 8 Uhr
Advents- u. Weihnachtslieder-Duette alter und neuer Meister
Ausführende: Maria Steinhoff, Sopran; Karl Wolff, Tenor; Lisa Wolff, am Flügel
Grotrian-Steinweg-Flügel aus d. Niederlage J. Marks
Karten zu RM 1,10 u. Schülerkarten zu RM 0,50 an der Abendkasse.

Amortisations-Hypotheken
für I., II., III. Stelle, Beleihung bis 70 Proz. des Wertes, volle Auszahlung, Rückzahlung innerhalb 10—20 Jahren zu außerordentlich günstig. Bedingung. Völlig kostenlose und unverbindliche Beratung:
W. KRONE, Bankvertretung, Essen
Baedekerstraße 14

Kapitalien
Geschäft, welch. seit 50 Jahren besteht, sucht als erste
Hypothek
13 000 Mk. z. leihen. Häusermakler, Geldverleiher sind ausgeschl. Ang. u. D. T. 51282 a. d. Geschst.

500,— Mark
sucht pens. Beamter geg. monatl. Rückzahl. Sicherh. genügt. vord. Ang. u. B. M. 51469 an die Gesch.

Bardarlehn
von 500—3000 RM. für alle Zwecke in kurzer Zeit zu günstig. Beding. durch A. Reifenrath, Bochum, Scheiffstr. 12, Westfäl. Immobilien-Büro.

Oberhemden
nach Maß
ca. 200 mod. Dessins Auswahl. Preislag. v. 5,90 Mk. an. Nur erstkl. Qualit. Auch zugeg. Stoffe werden bei bill. Berechn. wunschgemäß verarb. Mech. Wäschefabrik, Mühlenstraße 8 (am Rathaus).

Nach langem Kampf von der Zensur freigegeben!
LIANE HAID IN:
Meine Cousine aus Warschau
Ein pikantes Spiel voll toller Situationen. Mondäne und originelle Frauen und Männer, sprühender Dialog, Musik, Eleganz, Esprit! Irrungen u. Wirrungen der Liebe
Liane Haid als Verführerin!
Szöke Szakall als geweihter Ehemann!
Tala Birell als lüsternes Eheweib!
Fritz Schulz als auf die Probe gestellter Liebhaber!
Hierzu:
Ein glänzendes Beiprogramm!
Nur bis einschließlich Donnerstag kann dieser Spielplan gezeigt werden.
3.30 Uhr / 5.45 Uhr / 8 Uhr
Bis 5 Uhr kleine Preise
Ufa Theater Tonhalle

Städtisches Orchester Bochum
Leitung: Hans Treichler.
Vormiete 2. Kammer-Konzert
Donnerstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr im PARKHAUS:
Liederabend
Alte Gesänge aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit Kammerorchester-Begleitung und Werke für Streichorchester — von Telemann und Ph. E. Bach —
Solist: Ewald Kaldeweier
Eintrittspr. 0,75 — 2,— RM. Karten sind an der Kasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Musikalienhandlung Häßler, Kortumstr. 100, Gebr. Alsberg, Kortumstr. und im Pianohaus Marks, Kortumstr. 48, zu haben. Für Mitglieder der Bühnenverbände findet der Vorverkauf in ihren Geschäftsstellen statt. Schüler erhalten an der Kasse im Stadttheater die übliche Preisermäßigung. Telephonische Bestellungen unter Nr. 68651

vortrag
deutschlands zukunft! / ihr schicksal!
1. weltkatastrophen ★ wirtschaftskrisen
zusammenbruch — arbeitslosigkeit — goldwährung
1932-1936 die entscheidungsjahre deutschlands im lichte d. astrologie
2. die kunst des persönl. magnetismus — persönl. erfolg. astrol. prognosen u. schicksalsdeutungen f. 1932, fragenbeantwortung
mittwoch, den 9. dezember, abends 8.15 uhr, „haus düppe", mühlenstraße 15 (ecke albertstraße am rathaus)
bitte rechtzeitig plätze sichern! gäste willkommen.

ODEON
Bis einschl. Donnerstag zeigen wir den großen Kriminalfall:
Strafsache Storch u. Genossen
Aus dem Leben eines Vielgesuchten
Vorher der große Sittenfilm:
Das Mädel aus der Provinz
Das Schicksal zweier Doppelgängerinnen.
Groteske ● Emelka tönende Wochenschau ● Lehrfilm

SKALA-Lichtspiele
Täglich 5 und 8 Uhr abends:
Harry Piel in dem spannenden, sensationellen Abenteurerfilm:
Achtung — Autobanditen
10 Akte Tempo und Sensationen
Es flüstert die Nacht
Das Drama einer Leidenschaft
Hauptrollen: Lil Dagover, Hans Stüwe
Reichhaltiges Beiprogramm.

Auf zur Altstadt!
Heute (Dienstag) findet im Restaurant Wwe. E. Wenke, Große Beckstraße 13, ein
Gildehof-Abend
mit Schlachtfest statt.
Für gute Stimmung und Humor sorgt die Gildehof-Jazz-Kapelle.
Kein Bieraufschlag!



Erhalte heute, Dienstag, einen größer. Transport hochtragender u. frischmelker Kühe
Hans Cohen, Bochum
Rechener Straße 3 Telephon 61080

Tag für Tag ist der Bochumer Anzeiger in den Händen Ihrer Kundschaft, die sich daraus ihre Meinung bildet. Sie sollten diese Meinung zu Ihren Gunsten beeinflussen und inserieren. Nützen auch Sie die Großmacht Presse für Ihr Geschäft!

Sonder-Angebote in POLSTERMÖBELN
Ein großer Posten Klubsessel, Klubsofas, modern. Ruhebetten, prima Werkstattarbeit.
Garantie für jedes Stück, zu äußerst günstigen Preisen
Kallmerten, Clemensstr. 7

APOLLO
zeigt!
Ein Burschenlied aus Heidelberg
Ein heiteres Tonfilm-Singspiel mit Willy Forst, Hans Brausewetter, Ida Wüst
Der Sonderling
Lustspiel in 8 Akten mit Karl Valentin, Truus van Aalten, Liesl Karstadt
Bühnenschau im Film / Lustspiel / Ufa-Tonwoche / Kulturfilm
Vorführungszeiten 4, 6.30 u. 8.10 Uhr. Preise von 40 Pf. an

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

8. Dezember:

1815 Der Maler Adolf v. Menzel in Breslau geboren (gestorben 1905).

1832 Der norwegische Dichter Björnstjerne Björnson in Kwikne geboren (gestorben 1910).

Aus der katholischen Gemeinde Bochum-West. Der katholische Jungmannerverein der St.-Anna-Gemeinde beging am Sonntag sein Patronatsfest. Nach den Einleitungsvorträgen, die an den letzten Tagen der vergangenen Woche in der Kirche gehalten worden waren, fand am Sonntag morgen die Gemeinschaftskommunion und nachmittags eine Festandacht mit Predigt statt. Abends versammelten sich die Mitglieder zahlreich zu einer Festversammlung im Vereinslokal, in der auch St. Nikolaus seine Gaben austeilte. — Vom nächsten Sonntag an finden während des Wintervierteljahrs die Messen an den Sonn- und Feiertagen später statt, und zwar die Frühmesse um 7.30 Uhr, die Kindermesse um 9 Uhr und das Hochamt um 9.15 Uhr. — Am nächsten Sonntag abend 7.30 Uhr findet in der St.-Anna-Kirche eine Gemeinde-Adventfeier statt. Ein auswärtiger Geistlicher hat die Predigt den Adventliturgie als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest übernommen. Kirchenchor und Schulkinder werden bei der Feier mitwirken. — In der nächsten Zeit soll auch im Bezirk Maarbrücke der Pfarrgemeinde der Bonifatiusverein eingeführt werden. Zu diesem Zweck werden demnächst Kinder der Gahlenschen Schule Hausbesuche machen und in den Familien vorsprechen, zwecks Werbung für den Missionsgedanken. c

Märkische Verwaltungsschule in Bochum. Nach vorausgegangener dreitägiger schriftlicher Prüfung fand am 28. November die Abschlußprüfung des Vollziehungsbeamtenlehrgangs statt. Das Abschlußzeugnis über das Bestehen der Vollziehungsbeamten-Prüfung konnte den Herren Kelle, Klein, Tillmann (Bochum) und Rasche, Urbach und Wehler (Herne), erteilt werden.

Redeverbot gegen Kube

Eine nationalsozialistische Massenversammlung in Bochum

Die nationalsozialistische Massenversammlung auf dem Schützenhof am Montag abend wurde vom Leiter der Bochumer Gruppe der NSDAP. mit der Mitteilung überrascht, daß der als Hauptredner vorgesehene Landtagsabgeordnete, Fraktionsführer Kube nicht sprechen und nicht einmal den Saal betreten dürfe. Mit ihm protestiere die gesamte Partei gegen dieses Verbot. Die Versammlung brach in Zustimmung damit in Mißfallenskundgebungen und lauten Widerspruch aus. Der Leiter der Bochumer Gruppe teilte dann mit, daß man sich sofort mit einer energischen Beschwerde an den Reichsinnenminister gewandt habe, da eine Beschwerde beim preußischen Innenminister wahrscheinlich zwecklos sein würde. Der Redner gab der Ueberzeugung Raum, daß demnächst Kube auf dem Sessel des preußischen Innenministers sitzen würde. Man gehe auf diesem Wege zur Führung nicht mit Gewalt vor, sondern ganz ruhig, sachlich und legal. Dem Redner war die Mitteilung geworden, daß die Versammlung stark von Kommunisten besucht sei. Wenn solche wirklich in genügender Anzahl anwesend sein sollten, wolle man ihnen Gelegenheit zur Aussprache geben. Es gingen aber nur sehr wenige Hände in die Höhe und die befragte Versammlung lehnte darauf eine Aussprache nach den Vorträgen überhaupt ab. Es sprachen an Stelle Kubes der Gauleiter der Hitlerjugend, Kaiser (Köln), und Landwirt Weinberg. Der Erstgenannte zeichnete die Arbeit der NSDAP. zum Aufbau des bereits vorzubereitenden neuen wirklichen freien Volksstaats, in dem das Werk Bismarcks erst zu Ende geführt werden solle. Der zweite Redner bekannte sich besonders zum wirtschaftlichen und bäuerlichen Programm der Freiheitspartei. Beide Reden wurden an manchen Stellen mit starkem Beifall bedacht. Viele Besucher hatten zur Kundgebung, die sich besonders gegen die Kriegsschuldlüge wandte, die von beiden Rednern heftig bekämpft wurde, nicht mehr Einlaß finden können, da schon lange vor Beginn der Saal wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte.

Die Revision der Quittungskarten beginnt am 9. Dezember im Stadtbezirk Gerthe. Beginn in Hiltrop. Eine Bekanntgabe der einzelnen Straßen erfolgt nicht.

Kleine Tageschronik. Nun ist auch der letzte Baum vom vierten Postneubauabschnitt verschwunden. Da, wo früher Niederwemmers Schweizer Café stand, ist man emsig damit beschäftigt, den Bauschutt abzufahren, um an gleicher Stelle Mutterboden anzufahren; es wird hier eine kleine Grünfläche mit Anpflanzung eines Baumes entstehen. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten läßt die Stadtbauabteilung den Eckbürgersteig mit Platten belegen. Die Arbeiten werden noch vor Weihnachten fertig. Die Bauarbeiten auf dem Hofe der Reichspost nehmen einen flotten Fortgang, auch diese sollen in Bälde beendet sein. Es entstehen hier Autogaragen. s

Bochumer Parteien und Vereine

(-) **Aus der Zentrumspartei.** Die Zentrumspartei veranstaltete am Sonntag in den Außenbezirken der Stadt mehrere Werbeversammlungen unter dem Motto: „Volk in Not!" In Weitmar-Mitte sprach Handwerkskammerpräsident Bielefeld, ebenso in Werne; in Gerthe, Langendreer und Linden-Dahlhausen, Postsekretär Kampschulte, Bauunternehmer Bielefeld (Recklinghausen) sprach über das Thema: „Der Weg Brünings unter besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Lage". Die jetzige Reichsregierung unter der Führung des Reichskanzlers Brüning habe sich das Ziel gesteckt, der außerordentlichen und fast unüberwindlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Aus dem, was Reichskanzler Brüning bis heute geleistet habe, aus dem Heroismus, mit dem er sich an die fast unlösbaren Aufgaben heranwagte, dürften wir die Hoffnung schöpfen, daß es ihm gelingen wird, uns dem Wiederaufstieg entgegenzuführen. Aus gegnerischem Lager mache man ihm stets von neuem Vorwürfe wegen der von ihm erlassenen Notverordnungen. Dem sei entgegenzuhalten, daß es ohne Notverordnungen nicht zum Besuch in Chequers und zum Hoover-Feierjahr der Reparationsschulden gekommen wäre. Der Redner beschäftigte sich noch mit der Harzburger Tagung der nationalen Opposition sowie mit dem Tarif- und Schlichtungswesen und schloß seine Ausführungen in der sicheren Erwartung, daß Reichskanzler Brüning das große Ziel, der Befreiung des deutschen Volkes erreichen wird. In ähnlichen Ausführungen bewegte sich das Referat, das Kampschulte hielt. Die Versammlungen waren gut besucht. — Am Montag abend fand im großen Saale der Bürgergesellschaft eine stark besuchte Versammlung der Bochumer Katholiken statt. Herr Franz Menke eröffnete die Versammlung. Kaufmann Böddiker (Essen) nahm nach der Begrüßung das Wort zu seinem Referat über „Geldsystem, Naturrecht und Christentum". Er ging von der Not des Volkes aus und kam auf die Ueberproduktion zu sprechen. In der Hauptsache sprach er über die Bedeutung des Geldes und über die Weltwirtschaftskrise. Lebhafter Beifall belohnte den Redner. Einen breiten Raum nahm die Aussprache ein.

(-) **Evangelischer Frauenverein Wiemelhausen.** Eine selten schöne Feier hatte der Frauenverein am 3. Dezember seinen über 70 Jahre alten Großväern und Großmüttern im Paul-Gerhardt-Haus bereitet. Waren auch die lieben Alten nicht alle erschienen, das plötzlich eingetretene kalte Wetter hatte viele zurückgehalten, so war doch eine stattliche Schar anwesend, von der die älteste 87 Jahre zählte. Pastor Reckert hielt nach gemeinsam gesungenem Liede die Adventsansprache über Sach. 9.9. Bei Kaffee und Kuchen, den Mitglieder gespendet hatten, bei musikalischen Darbietungen der Familie Waimann, Liederspenden des Frauenchores und reizenden Aufführungen des Jungmädchenvereins verlebten die lieben Alten einen schönen Nachmittag. Die mit Tannengrün und brennenden Lichtern geschmückten Tische und die wohltuende Ruhe im Festsaal wirkten erhebend. Noch lange wird diese schöne Feier den lieben Alten in der Erinnerung bleiben.

Jungdeutsche Landnehmerbewegung. Die vor kurzem gegründete Ortsgruppe Bochum der Jungdeutschen Landnehmerbewegung veranstaltete im Lokal Lasch eine eindrucksvolle öffentliche Kundgebung. Herr Ruge (Witten) als Redner ging davon aus, daß das Geld sich in seiner Form und Funktion derart geändert habe, daß die ganze Welt vor einer ungeahnten Katastrophe stände, in die eine ganze Zeitepoche mit hineingerissen würde. Eng verbunden sei damit auch die Aenderung der Weltanschauung vom Sinn des Lebens. Während die Germanen zum Beispiel ihr Lebensziel darin sahen: zu kämpfen und zu siegen, als Held zu sterben, um in Walhall einzuziehen, herrsche heute die Auffassung: Geld zu verdienen, um zu leben. Der deutsche Mensch müsse aber ein anderes Ziel haben, denn sein Herz sei noch jung. In ihm sei noch die Sehnsucht nach dem Sang der Lerchen, nach dem Rauschen der Aehren. Er müsse nur wieder zum Boden zurückfinden! Wie habe es draußen der Feldgraue in den grausigen Stahlgewittern gemacht? Festgeklammert habe er sich an den Erdboden, weil der nicht vergehen konnte. So müsse sich auch heute der Deutsche an den Boden klammern, der doch sein eigen sei! Deshalb die Forderung der Jungdeutschen nach Hergabe von Land. Der freiwillige Arbeitsdienst in Verbindung mit der Siedlung sei der einzige gangbare Weg, der vor der Katastrophe rette. Nach Schätzung seien im vergangenen Sommer 800 000 deutsche Menschen auf der Landstraße gewesen. Zumeist junges Blut. Arbeiter, Handwerker, Angestellte, Lehrlinge, die heute irgendwo herumfrieren, irgendwo hungern, die nicht nach Hause können, weil sie keine Heimat haben. Und da liege deutscher Boden brach. Viele 100 000 Morgen, die schon unterm Pflug waren, die schnell wieder Frucht tragen können. Noch mehr Heide- und Wiesenland, Moore und Wälder. Sollen beide verkommen, Menschen und Boden?! Niemals, denn über uns stehe das Wort: „Wir siedeln oder sinken!" Dem beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, auch wurden zahlreiche Neuanmeldungen zur Bewegung abgegeben. Auf Wunsch der Versammlung wurde eine Entschließung an Regierungsstellen verfaßt, in der der Forderung nach Land Ausdruck gegeben wurde.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Höhmann und Frau Cläre geb. Peters, Bochum-Weitmar, Bärendorfer Straße 27, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Adventsfeier der Evangelischen Kirchengemeinde Weitmar-Mark. Die Angehörigen der Evangelischen Kirchengemeinde Weitmar-Mark versammelten sich am Sonntag nachmittag im Saale des Vereinshauses an der Karl-Friedrich-Straße zu einer stimmungsvollen Adventsfeier. Pastor Philipps hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders den Festredner, Missionar Ginsberg. Es folgte ein sinniger Gedichtvortrag, der von ansprechenden Gesangsdarbietungen des Schülerchors der Karl-Friedrich-Schule unter zielsicherer Leitung Rektor Mielschs abgelöst wurde. Auf die Adventszeit abgestimmte Vorträge eines Posaunenchors, dirigiert von Ewald Schmitz, leiteten über zur Festrede von Missionar Ginsberg. Anschließend trat die Jungschar des Jugendvereins mit einer wohlgelungenen Theateraufführung auf den Plan. Nicht minder dankbar nahm die Festgemeinde einen Schneeflockenreigen des Jungmädchenvereins entgegen. Stärksten Eindruck hinterließ ein gut geschulter Sprechchor unter Führung von Pastor Philipps. Ein Schlußwort und Gebet, gesprochen von Pastor Philipps, beendete die Feier.

Stadtteil Stiepel

Er wollte billig Verlobung feiern. Ein junger Mann aus dem benachbarten Welper wollte Weihnachten seine Verlobung feiern. Er hatte sich einen schönen Plan ausgedacht, um ohne Kosten in den Besitz der für diesen wohllöblichen Zweck erforderlichen Getränke und Rauchwaren zu gelangen. Mit zwei Freunden drang er nachts in die ihm bekannten Räume des Wirts H. ein und machte sich über die Vorräte her. Sie erregten bei ihrer Arbeit aber den Verdacht einer Landjägerstreife und wurden überraschend festgenommen. Die Verlobungsfeier wird wohl so schnell nicht stattfinden können. n

Gestohlenes Schwein auf der Wiese geschlachtet. Aus dem verschlossenen Stalle eines Hauses an der Hevener Straße in Bochum-Stiepel wurde in der Nacht zum 5. Dezember ein Schwein gestohlen. Das Tier wurde auf einer benachbarten Wiese geschlachtet.

Stadtteil Gerthe

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Gerthe. Die nächste Vereinsstunde, verbunden mit einer schlichten Adventsfeier, findet am Mittwoch, 9. Dezember, um 8½ Uhr, in der Wirtschaft Cöppencastrop statt. X

12. Kreisverbandsgeflügelschau. Der Kreisverband der Geflügelzüchtervereine Bochum-Witten-Herne hielt am Samstag und Sonntag in Gerthe seine 12. Kreisgeflügelschau ab. Die Schau war mit 550 Tieren gut beschickt. Den größten Raum der Schau nahm die Abteilung Hühner mit etwa 400 Tieren ein. Hier wurden insgesamt 23 verschiedene Rassen gezeigt. Das ausgestellte Zuchtmaterial zeigte gute Zuchtleistungen, besonders der Bochumer Züchter, die sehr erfolgreich abschnitten. Neben den zahlreichen einfachen Ehrenpreisen wurden folgende Preise verteilt: Bundesehrenpreis: Rohe (Bochum), Schwarz (Witten), Kneider (Bochum). Den Taubenleistungspreis erhielten Zimmermann (Bochum) und Boer (Herne). Die Provinzialverbandsmedaille erhielten: in Silber: Brox (Herne); in Bronze: Kneider und Wegner (Bochum). Die Kreisverbandsmedaille erhielten: in Gold: Hilgenstock (Bochum); in Silber: Berzilius (Witten), Krullies (Gerthe); in Bronze: Hellmich (Bochum), Schwarz (Witten) und Rohe (Bochum). Den Wanderpreis des Verbandes erhielt Ewald (Gerthe) und den Gesamtleistungspreis der Schau Flümann (Bochum).

Stadtteil Bergen

Evangelische Elternvereinigung. Die Vereinigung hielt am Sonntag im Saale des Wirtes Feierabend einen gut besuchten Elternabend, verbunden mit Vorträgen und Lichtbildervorträgen ab. Die Lichtbilder führten die Zuschauer in die Ferienheime des Evangelischen Elternbundes und zeigten die Winterlandschaften der westfälischen Heimat. Der Leiter des Westfälischen Elternbundes, Dr. Viutti (Witten), hielt einen Vortrag über die Schulverhältnisse in Rußland. Die Vorarbeiten zur Bildung einer Ortsgruppe für Ferienheime wurde von seiten des Elternbeirats beschlossen. kg

Stadtteil Riemke

Im Silberkranz. Die Eheleute Rück und Frau, Anna geb. Wenzel, Kleine Dorfstraße 5, feiern heute ihr silbernes Ehejubiläum.

Stadtteil Hordel

Winterhilfe der evangelischen Gemeinde Hordel. Auch die evangelische Gemeinde Hordel hat sich bereitwilligst in den Dienst der Winternothilfe gestellt, um so bedürftigen Gemeindegliedern eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Schon jetzt sind zahlreiche Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geld eingegangen. Man bittet herzlich um weitere Gaben. ur

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Hochbetagt. Der über ein Jahrzehnt in Günnigfeld ansässig gewesene Invalide Johann Knierim, der jetzt in Röhlinghausen wohnt, feiert heute seinen 75. Geburtstag. d

Gegen die Gottlosenbewegung. Im Evangelischen Volksverein W.-Westenfeld referierte am Sonntag nachmittag der Generalsekretär des Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine Gelsenkirchen, Jacobi, über das Thema „Die Gottlosenbewegung". Der heutigen Gottlosenbewegung müsse sich eine christliche Abwehrtruppe entgegensetzen. Kirchliche Aufbau- und Abwehrarbeit könne dem brutalen Vorgehen der Gottlosenbewegung Einhalt gebieten.

Verkehrsunfall. Ein Verkehrsunfall, durch den leicht schwerere Folgen hätten entstehen können, ereignete sich am 5. Dezember, gegen 16 Uhr, an der Ecke West- und Schulstraße. Dort geriet ein Radfahrer vor einen Lastkraftwagen. Der Führer des Lastkraftwagens konnte im letzten Augenblick die Steuerung herumreißen. Der Wagen fuhr auf den Bürgersteig gegen einen Straßenmast. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Der Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden. Der Beifahrer und der Radfahrer wurden leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In einer Nacht drei Einbrüche. Die Filialen einer Wattenscheider Firma in Höntrop, in der Nähe des Bahnhofs sowie an der Hüllerstraße in Wattenscheid, wurden in der Nacht von Freitag auf Samstag von Dieben heimgesucht. An der Hochstraße drangen die Einbrecher durch das Hinterhaus, wo sie die Eisengitter des Lagerraumes durchsägten. Aus diesem Geschäft holten die Diebe sich allerlei Lebensmittel und Zigaretten und erbeuteten obendrein noch einen höheren Geldbetrag. Aus dem Geschäft an der Hüllerstraße wurden 300 Eier, sowie größere Mengen Mehl, Zucker, Schokolade und Rauchwaren, an Zigaretten fast alles gestohlen. Hier hatten die Diebe die Türfüllung herausgesägt und sind dadurch in den Laden eingedrungen. In der Höntroper Filiale haben die Einbrecher auch auf raffinierte Weise eindringen können und nur die besseren Lebensmittel mitgenommen. Der Firma ist dadurch ein größerer Schaden entstanden, weil auch Bargeld mitgenommen worden ist. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Vor einigen Tagen wurde das Lehrmädchen einer Günnigfelder Filiale in der Parkstraße angehalten und zur Hergabe des anscheinend mit Geld gefüllten Paketes gezwungen, in dem jedoch nur für den Dieb wertlose Abrechnungen und dergleichen waren. Das Lehrmädchen kam mit dem Schrecken davon. d

Stadtkreis Wanne-Eickel

75 Jahre alt. Am heutigen Dienstag vollendet der auf der Hofstraße in Röhlinghausen wohnhafte Invalide Johann Knierim in großer Frische das 75. Lebensjahr. Er war 54½ Jahre auf der Zeche „Königsgrube" als Bergmann und dann als Lampenmeister beschäftigt.

Neuer Stadtverordneter. Der Stadtverordnete Karl Dönch (SPD) hat sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Friedrich Strunk. n

Ehrung von Feuerwehrleuten. Aus Anlaß ihrer 25jährigen Tätigkeit bei der Feuerwehr wurden in der Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr „In der Wanne" dem Dachdeckermeister Johann Schnickers und dem Malermeister Viktor Mondkowski das vom Minister des Innern verliehene Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen überreicht. Außerdem erhielten sie durch den Chef der Wehr, Oberbrandmeister Schade, die dazugehörige Besitzurkunde. ur

Evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen. In der Monatsversammlung wurden zwei Neuaufnahmen vollzogen. Bericht wurde erstattet über die Kreisverbandssitzung in Bismarck-West. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung findet am 1. Weihnachtstag statt. Als Weihnachtsunterstützung für Wohlfahrts- und Krisenempfänger wurden vom Verein 250 Mark bewilligt. ur

Adventsfeier des Evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins Holsterhausen. Der Verein feierte am Sonntag seine Adventsfeier. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden Kuhlmann hielt Pastor Steil eine Adventsrede. Nach der Kaffeepause folgte ein Theaterstück. Anschließend hielt Generalsekretär Jakobs (Gelsenkirchen) einen Vortrag. O

Achtung, Taschendiebe! Am 4. Dezember wurde einer Witwe in einem Geschäft auf der Hindenburgstraße aus ihrer äußeren Manteltasche eine Geldbörse mit etwa 10 Mark Hartgeld gestohlen. — Einer Ehefrau wurde am gleichen Tage, während sie sich in einem anderen Geschäft in der Hindenburgstraße aufhielt, aus ihrer Manteltasche eine Geldbörse mit etwa 10 Mark Hartgeld entwendet.

Mit einer Weinflasche verletzt. Am 5. Dezember, gegen 20.30 Uhr, wurde ein Bergmann von seinem Arbeitskameraden in dessen Wohnung in der Grabenstraße nach vorherigem Wortwechsel mit einer Weinflasche geschlagen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte dem evangelischen Krankenhause zugeführt werden.

Stadtkreis Witten

Straßenraub. Ein junger Buchhalter aus Dortmund lernte in der Nacht zum 6. Dezember in Dortmund vier junge Leute kennen, mit denen er eine Wirtschaft aufsuchte. Hier spendierte er einige Flaschen Bier. Es wurde vereinbart, mit dem Zuge 6.27 Uhr nach Witten zu fahren, um angeblich einem Fußballspiel beizuwohnen. Da es noch dunkel war, machten die jungen Leute in Witten einen Spaziergang durch die Stadt. In der Bahnunterführung Brück- und Grünstraße fielen die Begleiter über den Buchhalter her, schlugen ihn zu Boden und raubten ihm seine silberne Taschenuhr mit Kette, seine Brieftasche mit Papieren und eine Ledergeldbörse mit 22.50 Reichsmark Inhalt. Darauf ergriffen sie die Flucht und sind unerkannt entkommen. Beschreibung der Täter: 1. Person: 19 Jahre alt, 1,70 Meter groß, mittel, längliches, frisches Gesicht, blonde Haare; trug hellfarbige Sportmütze und schwarze Metzgerjacke unter dem Jackett. 2. Person: 23 Jahre alt 1,70 Meter groß, mittel, dunkelblonde Haare, ovales Gesicht, trug grauen Mantel, grauen Hut und weißes Halstuch. 3. Person: 23 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, trug hellfarbige Sportmütze. 4. Person: 25 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schlank, ovales Gesicht, trug hellfarbige Sportmütze.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Schwere Diebstähle. In der Nacht zum 5. Dezember wurden einem Landwirt in der Bodelschwinghstraße durch Einbruch 15 Zentner Weizen entwendet. — In der gleichen Nacht wurden aus der Konsumanstalt in der Recklinghauser Straße durch Einbruch für ca. 1000 RM. Fleisch- und Wurstwaren, Kaffee, Spirituosen, Schokolade und Rauchwaren gestohlen. *

Auf der Straße angegriffen. Am 3. Dez. wurde ein Steiger auf seinem Heimweg an der Wirtschaft Köster von vier ihm unbekannten Männern angesprochen. Er kümmerte sich nicht um die Unbekannten und setzte seinen Weg fort. Kurz darauf wurde er in der Nähe der Bahnüberführung an der Dortmunder Straße eingeholt und geschlagen. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr, wobei die Angreifer zu Boden fielen. Besondere Verletzungen hat der Angegriffene nicht erlitten.

Briefe an den Bochumer Anzeiger

„Was Brand in der Innendestillation"

Zu dem Bericht in der Montagsausgabe folgendes zur Richtigstellung: Als erste an der Brandstelle waren zwei Wehrleute des Hiltroper Zuges; diese haben dann mit den Werksangehörigen unter Leitung des Branddirektors Schulte die erste Hilfe geleistet. Die Hauptbekämpfung des Feuers besorgte der inzwischen mit seinem Mannschaftswagen eingetroffene Zug Hiltrop. Erst zwanzig Minuten später erschien der Gerther Zug.

Gustav Worgul.

Aus dem Gerichtssaal

668 000 Mark Geldstrafen für Schmuggler

§ **Recklinghausen,** 7. Dezember. Einen ganzen Tag lang verhandelte das Recklinghäuser Schöffengericht gegen ein Dutzend Personen aus Recklinghausen, Buer-Beckhausen, Neuweiler und Aachen wegen fortgesetzter Steuerhehlerei. Einige der Angeklagten waren schon vorher wegen des gleichen Vergehens bestraft worden, und zwar zum Teil mit gewaltigen Geldstrafen, die allerdings im wesentlichen bereits durch Gefängnisstrafen aus der Welt geschafft sind. Diesmal wurden folgende Urteile verhängt: Robert Paruiel (Aachen) 1 Jahr Gefängnis, 120 000 Mark Geldstrafe (= 3 Monate Gefängnis) und 3600 Mark Wertersatz (= 1 Monat Gefängnis). Emil Olschewski (Bechhausen) 1 Jahr Gefängnis, 120 000 Mark Geldstrafe und 3600 Mark Wertersatz, Aisleben (Aachen) 10 Monate Gefängnis, 120 000 Mark Geldstrafe und 3600 Mark Wertersatz. Neubauer (Recklinghausen) 10 Monate Gefängnis, 120 000 Mark Geldstrafe und 3600 Mark Wertersatz. Frau Neubauer (Recklinghausen) 4 Monate Gefängnis, 120 000 Mark Geldstrafe und 3600 Mark Wertersatz. Frie (Recklinghausen) 1 Monat Gefängnis, 18 000 Mark Geldstrafe und 660 M. Wertersatz. Frau Ast (Recklinghausen) 400 Mark Geldstrafe. Ast (Recklinghausen) 1 Monat Gefängnis. Schlenter (Recklinghausen) 3 Wochen Gefängnis. Hinz (Neuweiler) 1 Monat Gefängnis, 49 000 Mark Geldstrafe und 1800 Mark Wertersatz.

Hohe Zuchthausstrafen im Papenhoff-Prozeß

§ **Essen,** 7. Dezember. Am Montag, dem 12. Verhandlungstage in dem Riesseneinbruchs-Prozeß Papenhoff und Genossen, wurde um 18 Uhr das Urteil gesprochen. 29 Angeklagte waren anwesend, die wieder ebenso wie bei den vorausgegangenen Sitzungen vor Betreten des Saales scharf nach Waffen von der anwesenden Polizei durchsucht wurden. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Thiesing, verlas dann die verhängten Strafen, und zwar erhielten: Papenhoff 5 Jahre Zuchthaus, Ribatzki 5 Jahre Zuchthaus, Fritz Voß 4½ Jahre Zuchthaus, Knoll 4½ Jahre Zuchthaus, Alfred Voß 4½ Jahre Gefängnis, W. Hiß zwei Jahre Gefängnis, Rutzki 3½ Jahre Zuchthaus, van Rickeln 2½ Jahre Zuchthaus, Michels 1½ Jahre Zuchthaus, alle wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfalle bzw. teilweise wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei in Tateinheit mit Beihilfe zum schweren Diebstahl. Vier weitere Angeklagte erhielten wegen einfacher Diebstähle Gefängnisstrafen von acht bis zu achtzehn Monaten. Bei Frau Fritz und Witwe Voß sowie Frau Ribatzki und Frau Michels wurde keine gewerbsmäßige Hehlerei angenommen, so daß sie nicht mit Zuchthaus, wie beantragt war, sondern mit Gefängnis bestraft wurden und zwar von vier Monaten bis zu einem Jahr. Auch für die übrigen Hehler und Hehlerinnen wurden die mildernden Umstände zugebilligt, so daß sie mit Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu sechs Monaten davonkommen konnten. Zum Teil haben sie ihre Strafen schon durch die Untersuchungshaft, die allen Angeklagten angerechnet wurde, verbüßt, eine Hehlerin bekam zehn Tage Gefängnis, hat aber 11 Wochen in Untersuchungshaft verbracht. Den Angeklagten, die mit Zuchthaus bestraft worden sind, wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Das Urteil wurde von den Angeklagten ruhig und gefaßt aufgenommen, obwohl es am Schluß, als die Inhaftierten abgeführt wurden, einige dramatische Szenen gab.

Keine Witterungsänderung, später Niederschläge

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 7. Dezember

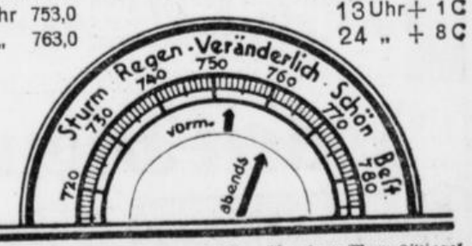
Zu Beginn des gestrigen Tages lag Westdeutschland noch im Bereiche subtropischer Warmluft. Dadurch hatte sich im Kampf mit kühlerer Ozeanluft vor dem Skagerak ein selbständiger Wirbel entwickelt, der innerhalb der letzten 24 Stunden bis nach dem Rheinland gewandert ist. Auf seiner Rückseite hat maritime Kaltluft polaren Ursprungs über Mitteleuropa Raum gewonnen, unter deren Einfluß es allgemein aufheitert. Die Temperaturen, die gestern früh über Nordwestdeutschland bis zu 12 Grad gemessen wurden, sind heute, begünstigt durch Ausstrahlung, örtlich sehr verschieden. Im Industriegebiet und Sauerland liegen sie bei etwa ein Grad, im Münsterland bei drei Grad über Null. Südwestlich von Island ist das erste Mitglied der neuen Zyklonenserie als Sturmwirbel erschienen. Er wird jedoch seinen nordöstlichen Kurs zunächst noch einhalten, so daß der ruhige Witterungscharakter über Westdeutschland für morgen bestehen bleibt.

Vorhersage für Dienstag: Wechselnd wolkig und heiter. In den Morgenstunden vielfach neblig. Nachts leichter Frost. Tagsüber Temperaturen über null Grad. Leichte Winde aus wechselnder Richtung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunächst noch keine Witterungsänderung. Für später zunehmende Bewölkung von Westen verbunden mit aufkommender Niederschlagsneigung.

Barometer Montag, 7. Dezember Thermometer

7 Uhr 753,0 — 13 Uhr + 1 C

24 „ 763,0 — 24 „ + 8 C



Wetterbäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,6	still	1	heiter
Aachen	762,8	NNW 1	4	heiter
Frankfurt	761,4	still	5	Regen, Neb.
Kahler Asten	681,3	NW 4	0	bedeckt
Brocken	679,3	W 3	−2	Nebel
Borkum	759,9	NW 5	8	zieml. heiter
Hamburg	759,3	SW 3	2	heiter
Rügenwalde	753,6	WSW 5	4	heiter
Berlin	759,4	WSW 3	4	bedeckt
Königsberg	753,6	W 6	4	bedeckt
München	761,0	S 1	8	Regen
Zugspitze	524,9	SSW 7	−5	Schnee
Zürich	757,6	S 1	7	Regen
Genf	762,1	SO 1	8	Regen
Lugano	763,5	N 1	6	Regen

Zeiten für Sonne und Mond am 8. Dezember:

☉ Aufg. 8.21, Unterg. 16.22; ☾ Aufg. 7.32, Unterg. 15.04

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Wirkliche Vertreter

die skeptisch geworden und Angebote grundsätzlich nicht mehr beachten, können sich überzeugen, daß auch heute noch ehrlich Geld zu verdienen ist. Keine Versicherung, Heilapparate usw., kein Privatebesuch. Nur mittl. u. größ. Firmen aller Branch. werden besucht (auch Samstags). **Verlangt:** Harte, systematische Arbeit, gute Kleidung, Verhandlungstechnik, gute kaufm. und Allgemeinbildung. **Geboten:** Regelm. Verdienst, über Durchschnitt Bewährte, schnelle Aufstiegsmöglichkeit. Kurze, sachliche Bewerbungen unter J. O. 789 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (AM2

Personal-Credit-Bank sucht seriöse

Vertreter

100 RM. erforderl. Anfr. unt. A. K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Viktoria-Bausparkasse A.-G., Köln, Salierring 29, sucht fachkundige

General-Vertreter

bei höchster Provision, Herren, die bereits mit Erfolg für andere Bauparkassen tätig waren und über einen Stab Untervertreter verfügen, werden bevorzugt. (A.M.2

Wer sucht eine **Allein-Vertret.** m. 250% Verdienstmöglichk.? Besond. als Nebenber. geeign., da selb. vom Schreibt. ausgeübt werd. kann. Z. Uebernahme 10 Mk. erf. **E. Otto, Breslau,** Ofenerstraße 78.

In diesen Zeiten ist die Anzeige der beste Werbehelfer!

Weiblich

Aushilfs-verkäuferin

branchekundig, für Klaiers Kaffeegesch. gesucht. Kurze Bewerb., möglichst mit Lichtbild, erbeten an **Ernst Niedermeyer, Bochum,** Alleestr. 21.

Mädchen für leichte Nähard. sofort ges. **Friedel Hartmann,** Malteserstraße 34.

Stellen-Gesuche

Weiblich

17jähriges Mädchen, Handelsschulbildung, sucht z. 1. 1. oder 15. 1. **Stellung** als — **Haustochter.** — Etw. Taschengeld erw. Angeb. unt. H. R. 51415 an die Gesch.

Jg. Mädch. v. Lande sucht Stellung für sof. od. 1. Jan. **Ottilie Wenslowski,** Deinsloh 1.

Zu vermieten

6-Zimmer-Wohnung
1. Etg., Diele u. Mansarde, Zentralheizung, ferner

4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde u. Zentralheizung u. kl. Garten, im Ehrenfeld zu vermieten. **W. Rullich, Yorkstraße 6.** (a9450

4-Zimmer-Wohnung
2. Et., m. einger. Bad, Manf. u. Bodenk. (Balkon, Bleiche), südl. Stadtteil, Neub., z. 1. Jan. zu verm. Z. erkr. Gschft. (51496

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnungen
bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, **besonders billig,** sofort od. später zu vermieten. Näheres **Baubüro Bödefstr. 31, Fernspr. 60391.**

2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen
im Neubau (renov.), im Hause Josefstraße 25, sofort billig zu vermieten. Näheres bei **Hingst, Haldenstraße 34, 1. Etage, oder Telephon 63 151.**

1. Etage
6-Z.-Wohnung
untere Wittener Str., mit Zentr.-Heiz., z. 1. Jan. zu vermiet., auch für Praxis geeignet. Anfrag. unt. S. A. 9439 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung
von 4 schönen, groß. Räumen, mit Badeeinricht., evtl. auch mit Garten (Bierhausstraße 84), per sofort od. z. 1. Januar zu vermieten. **Peter Mürmann,** Hattinger Str. 174.

2 leere Zimmer abzugeb. Kortumstr. 13, 4. Etg., Aufg. links.

Zu ruh. Lage u. ruhig. Hause, Mittelp. der Stadt, schöne **1. Etagenwohnung 4 Zimmer, Küche, Baderaum, 2 Mansarden** (renov.) zum 1. Jan. zu vermiet. Angeb. unt. St. U. 51432 an die Gesch.

Abgeschl. 1. Etg.
4 Räume u. Badez., evtl. 1 Mansarde, m. Abtellr. u. Garten, Zweifam.-Neubau, am Querenb. Wald, ruh., ges. Lage, bill. zu verm. Angeb. u. H. E. 51417 an die Gesch. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung abgeschl., einger. Bad, zu verm. **Weimar,** Blumenfeldstr. 48.

Am 1. 1. 32 am alt. Stadtp. **2 Prt.-Whn.,** bestehd. aus 4 und 5 Zimm., m. Badez., Speisek., Besenk., erstere z. Preise von 69,42, die andere v. 83,13 Mk., einschl. Treppenbel., zu vrm. Besicht. 8—½2 Uhr, Wielandstr. Nr. 76, oberste Schelle.

3-Z.-Wohnung
2. Etg., mit Zubehör (Neubau) zum 1. 1. 32 zu verm. Schmechting-straße 32, 1. Etg., l.

2. Etg., 2 Zimmer, evtl. mit Nebenr., in bess. Hause, an 1 od. 2 Dam. od. ja. Ehepaar zu vermieten. Cäcilienst. 34, Stadtp.

Räumige Wohnung
mit all. Zubeh. per sof. od. 1. 1. 1932 preiswert zu verm. Anfragen Hofsteder Straße 92.

— **2 Zimmer** — (Wass., Gas, elektr. Licht) u. 1 Mans. in bess. Hause, Stadtmitte, an alleinsteh. Dame zu vermieten. Angeb. unt. A. H. 51428 an die Gesch.

Schöne, geräumige **2-Zimmer-Wohnung** z. 1. Jan. zu verm. 51504) Belsstr. 93.

2-Z.-Wohnung
sof. zu verm. **Altenbochum,** Belsstr. 94.

2 Mansard. an ält. Leute ohne Anh. zu verm. Ang. u. Z. M. 51490 an die Gesch.

1 groß. Zimmer
20 Mk. m. Zubehör, z. 15. d. M. zu vm. Verkehrsstraße 33.

Backstube
mit 2 Original-Königswinteröfen zum 1. Jan. 1932 bill. zu vermieten. Zu erfr. Dorstener St. 18, I. E.

Möblierte Zimmer

Augustastr. 12, 2. Etg. 2 möbl. Zimmer
sof. preisw. zu verm.

Arndtstraße 7, part. möbl. Mansarde sofort zu vermieten

Hattinger Str. 116a, Eingang Hutenstr., **Schlafstelle frei,** Woche 3,50 Mark.

Jägerstr. 8a, 1. Etg., lk. frdl. möbl. Zimmer sof. od. spät. zu vm.

Johanniterstr. 9, 1. Et. möbliertes Zimmer zu vermieten. (51486

Kortumstr. 13, 4. Etg., Aufg. links, **schön möbl. Frontzimmer** sofort zu vermieten.

Kreuzstr. 15, 1. Etg. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vm.

Rottstr. 90, Wirtsch. Jenau, einf. möbl. Zimmer an eine Frau zu vermieten.

Teilw. möbl. Zimm. zu verm. Wo, sagt die Geschäft. (51483

Nähe Stadtpark **2 tadellos möblierte Frontzimmer** (Herren- u. Schlafz.) Heiz., 1. Etg., zu vermieten. Ang. u. V. D. 5 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miets-Gesuche

Aerzt., kdl. Ehep. sucht **2-3-Z.-Wohng.** z. 1. 1. 1932. Miete im voraus. Angeb. unt. A. Z. 51462 an die Gesch. d. Ztg.

Zwei 2-Z.-Wohnungen abgeschl., sof. gesucht. Angeb. unt. Z. G. 51433 an die Gesch.

Angest. sucht abgeschl. **2-3.-Wohnung** Alt- od. Neub. Karte vorh. Ang. m. Preis u. Lage unt. F. M. 51474 an die Gesch.

Städt. Angest. (kinderlos. Ehep.) sucht z. 1. Jan. 32 **Wohnung v. 2 Zimmern,** Preisang. unt. St. 51461 an die Gesch.

Laden-lokale

Größeres Lager
nebst Büroräumen, mögl. mit Bahnanschluß und Garage, für sofort zu mieten gesucht. Angeb. erb. unt. T. U. 9448 an die Geschst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Einf.-Häuser
mit Garten, in Ehrenfeld u. Stadtparkviertel, für 26000 Mk. Anzahl. nach Vereinbarung, zu verkaufen
Hermann Meyer
Häusermakler
Bongardstr. 9, Ruf 65056/57

2 Waggon Küchen
Natur, Eiche und farbig, ganz billig zu verkaufen. Besichtigung unverbindlich.
Prickel, Bergstr. 127
Haltestelle: Neuer Park, Linie 9.

Komplette (a9454
Ladeneinrichtung
ganz oder geteilt, Schaufenster-, Dekorations-Gegenstände sowie Beleuchtung preiswert zu verkaufen. **Hutgeschäft Hüchtemann, Kortumstr. 68.**

Landhaus
Fachwerk, in Stiepel, mit 6 Zimm. u. 250 Ruten Land, Garten u. Wiese, für 5500 Mark in bar zu verkaufen. Angeb. unt. Gb. 51406 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zigarr.-Geschäft
in sehr guter Lage ganz billig abzugeb. Angeb. unt. A. B. 51465 an die Gesch.

Herrenzimmer
Schwer eich. **Herrenzimmer,** fast neu, best. aus Bücherschr., Schreibtisch, rund. Tisch, 4 Polsterstühle u. ein Sessel, wegzug. bill. zu verk. Kortumstr. 86, 2. Et.

Modernes, neues **Schlafzimm. u. Küche** billig zu verkaufen. **Hoffmann,** Gneisenaustr. 4, Möbelh.

— **Chaiselongue** — **mit Decke u. Wandbehang** zu verkauf., Preis 40 Mk., sowie **weiß. Kleiderschrank u. weiß. Abstellschrank** Farnstraße Nr. 32. Besicht. vormittags.

Gelegenheitskauf
Echt eich. Schlafzimm. für 425 Mk. abzug. **Berg & Co., Alleestraße 49.**

Küchenbüfett
feines Modell, 160 cm breit, für 125 Mk. zu verkauf. **Finger, Alleestr. 14, Möbel.**

Gebr., Türiger **Kleiderschrank** Bettstelle, Nachtschrank, 2 Rohrstühle, auch einzeln, billig abzugeben. (51482 Blücherstr. 46, 3. Etg.

2 neue, transport. — **Kachelöfen** — zu verkaufen. (51500 **Golz,** Brückstr. 60a.

Bücherschrank
Ausziehtisch, Eiche, ganz bill. zu verkauf. Alsenstr. 26, 3. Etg., r.

Erstklassiges **Klavier**
schwarz, schweres Modell, neuwertig, mit voller Garantie, **weit unter Preis. Reddert, Pianohandlung,**

Pianos
neu und gebraucht.
Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot
direkt von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen 118
Teilzahlung. Lieferung frei Haus.

Klavier
schwarz pol., prachtvoll. Instrum., fast neu, billig zu verkaufen. Näheres Kortumstr. 86, 2. Et.

2 gebrauchte Nähmaschinen gut näh., bill. abz. Reuter, Hellweg 40.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad gebr., billig abzug. **Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.**

Fast neues **Knabenfahrrad** bill. zu verkauf. **Heemann,** Juliusstr. 8, 3. Etg.

Persianermantel
fast neu, Größe 44, billig zu verkaufen. Ang. u. E. S. 8199 an **Ala Haasenstein & Vogler, Essen.**

Pelztiere
Prima Nerze zur Zucht preiswert zu verkaufen. (51451 **Pfister, Annen i. W.,** Flurstraße 43.

— **Strohdünger** — zu verkaufen. (51447 Schachtstraße 2.

Schiller	15	Bände,
Storm	6	„
Bloem	10	„
Freitag	10	„

Leinen geb., wie neu, zusamm. 75 M. auch einzeln abzugeben. Angeb. unt. E. S. 51404 an die Geschäftsst. d. Ztg.

— **Puppenwagen** — zu verk. Feldsiepenstraße 130, 1. Et., r.

Puppenküche mit Schlafzimmer billig abzug. Hildegardstr. 34, 3. Et., r.

Kinderkaufladen (groß) zu verkaufen. Ehrenfeldstraße 36.

Morgen Verkauf von leeren Eierkisten **Eiergroßhandlung Weidenfeld,** Wiemelhauser St. 17.

Indian-Motorrad, 2 Zylind., 583 ccm, 22 PS, kompl. m. all. Zubeh. (Bosch-Licht, Anzug, 2 Reisetasch usw.), Kassa-Preis 500 RM. Ang. u. F. M. 51454 an die Gesch.

Indian scout
750 ccm, z. Spottpreis von 650 Mark bar zu verkaufen. **Tillmann, Recklinghausen-Süd,** Bochumer Str. 225.

NSU
200 ccm, Viertackter, wie neu, billig zu verkaufen. (51481 Hohenzollernstr. 12.

Vermischtes

Leinöl la
doppelt gekocht
sämtl. Lack- u. Farbwaren
Flaggenlack
steinhart über Nacht
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107

Viele
Herren wissen es noch nicht: Wir verkaufen von besseren Herren nur kurze Zeit
getragene Maß-Anzüge
Ulster u. Ueberzieher a. für ganz dicke Herren, ferner fast neue Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge, ebenso neue Herren- und Knaben-Anzüge, Mäntel, Hosen usw.
Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete
spottbillig!
Wir verleihen auch Gesellschafts-Anzüge
Monats-Garderoben
Wolf & Co.
Bochum Kortumstr. 96
nur 1 Treppe, gegenüber Café Döhmann
Fahrt wird vergütet

Die weltbekannten Original Victoria- und Phönix-
Nähmaschinen
empfiehlt zu sehr günstigen Preisen und Bedingungen
Michael Paegen
am Kaiser-Friedrich-Platz, Telephon 62567
Gegründet 1893
Reparaturen schnell u. billig

Weihnachts-bäume
la dunkelgrüne, schön gewachsene Sauerländer Bäume, empfiehlt billigst **Wilhelm Holzapfel,** Telephon 63067, Großmarkt und Herner Straße 88.

Kauf-Gesuche

Nähmaschine
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R. G. 51411 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebr., gut erhalt. — **Grammophon** — zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. M. H. 51416 an die Gesch.

Gut erhaltenes **Damen-Fahrrad** aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. S. 51408 an die Gesch. d. Ztg.

Achtung! Geld —
für **getrag. Kleider u. Schuhe** all. Art zahlt sehr gut nur **Klausner, Brückstr. 54** Telephon 63835.

Bad Lippspringe
am Südabhange des Teutoburger Waldes bietet **Rentnern und Pensionären** zum dauernden Aufenthalt sehr schön gelegene **Privatwohnungen** zu mäßigen Preisen. (IB9
Auskunft durch die Stadtverwaltung unter Nr. 52.

Jeden Dienstag



treffen sich die tüchtigsten Hausfrauen bei **Hanisch.** Der billige Dienstag ist die beste Gelegenheit vorteilhaft ein zukaufen.

Heute zum Einheitspreis:

Holl. Gouda, vollfett Edamer, vollfett Tilsiter in Stanniol jedes ½-Pfd.-Stück	38 ₰	Schnittbohnen I Stangenbrechb. junge Erbsen Pflaumen m. Stein jede 2-Pfd.-Dose	48 ₰

Ferner etwas ganz Besonderes:

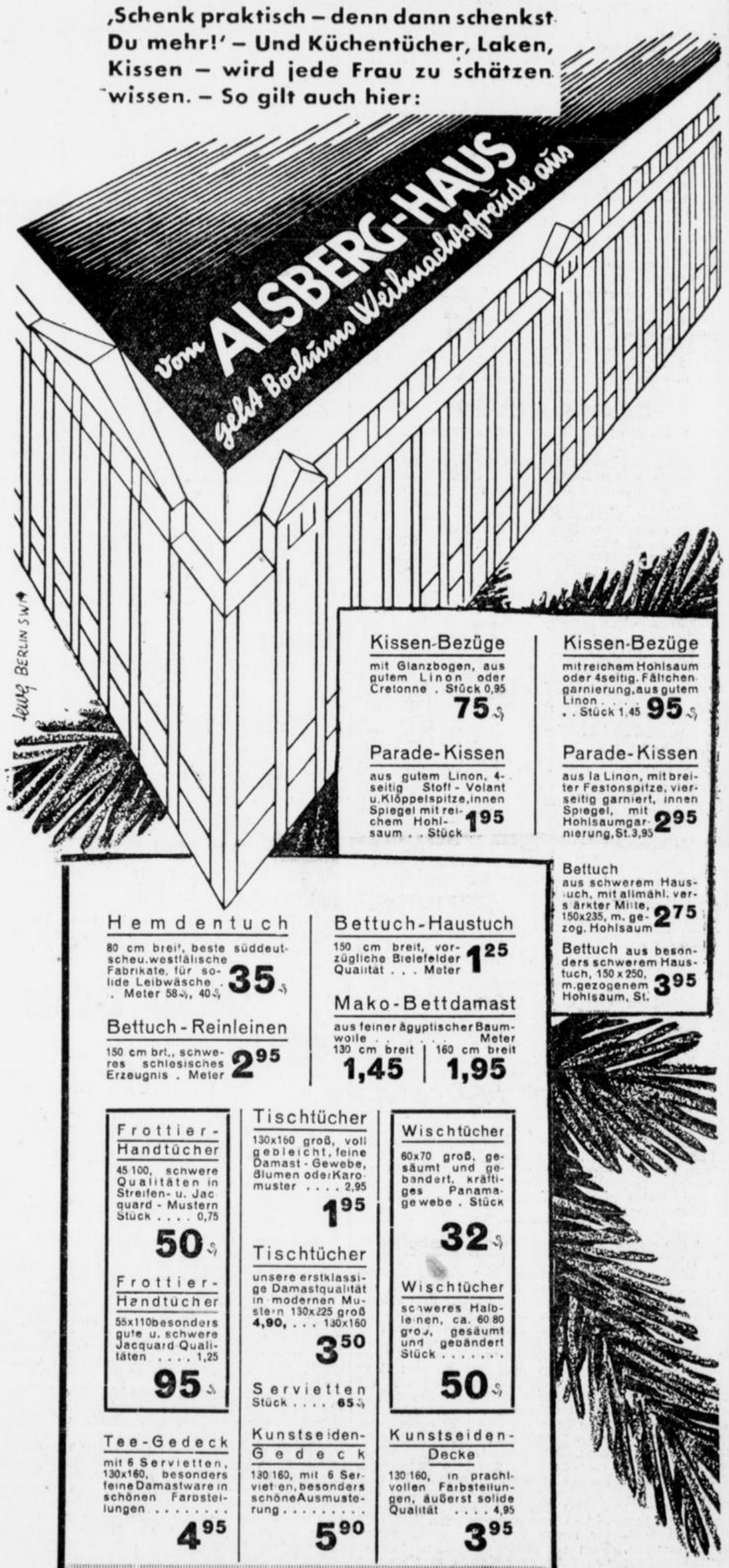
Salatschüssel mit Perlrand und Grüngoldrand	48 ₰
Teekannen	48 ₰
Kakaokannen	48 ₰

HANISCH
Bochum, Bongardstraße 58

WEISSWAREN

sind die Weihnachtsgaben, die „praktischen Geschenkwert" haben!

Zum Luxus ist die Zeit zu schwer: — ‚Schenk praktisch – denn dann schenkst Du mehr!' – Und Küchentücher, Laken, Kissen – wird jede Frau zu schätzen wissen. – So gilt auch hier:



Kissen-Bezüge
mit Glanzbogen, aus gutem Linon oder Cretonne . Stück 0,95 **75** ₰

Parade-Kissen
aus gutem Linon, 4-seitig Stoff-Volant u. Klöppelspitze, innen Spiegel mit reichem Hohlsaum . . Stück **1.95**

Kissen-Bezüge
mit reichem Hohlsaum oder 4seitig. Fältchengarnierung, aus gutem Linon . . . . . Stück 1,45 **95** ₰

Parade-Kissen
aus la Linon, mit breiter Festonspitze, vierseitig garniert, innen Spiegel, mit Hohlsaumgarnierung, St. 3,95 **2.95**

Hemdentuch
80 cm breit, beste süddeutscheu. westfälische Fabrikate, für solide Leibwäsche . . Meter 58 ₰, 40 ₰ **35** ₰

Bettuch-Reinleinen
150 cm brt., schweres schlesisches Erzeugnis . Meter **2.95**

Bettuch-Haustuch
150 cm breit, vorzügliche Bielefelder Qualität . . . Meter **1.25**

Mako-Bettdamast
aus feiner ägyptischer Baumwolle . . . . . Meter
130 cm breit **1,45** | 160 cm breit **1,95**

Bettuch
aus schwerem Haustuch, mit allmähl. verstärkter Mitte, 150x235, m. gezog. Hohlsaum **2.75**

Bettuch aus besonders schwerem Haustuch, 150 x 250, m. gezogenem Hohlsaum, St. **3.95**

Frottier-Handtücher
45/100, schwere Qualitäten in Streifen- u. Jacquard-Mustern Stück . . . . 0,75 **50** ₰

Frottier-Handtücher
55x110 besonders gute u. schwere Jacquard-Qualitäten . . . . 1,25 **95** ₰

Tee-Gedeck
mit 6 Servietten, 130x160, besonders feine Damastware in schönen Farbstellungen **4.95**

Tischtücher
130x160 groß, voll gebleicht, feine Damast-Gewebe, Blumen oder Karomuster 2,95 **1.95**

Tischtücher
unsere erstklassige Damastqualität in modernen Mustern 130x225 groß **4,90,** . . . 130x160 **3.50**

Servietten Stück . . . . **65** ₰

Kunstseiden-Gedeck
130/160, mit 6 Servietten, besonders schöne Ausmusterung **5.90**

Wischtücher
60x70 groß, gesäumt und gebändert, kräftiges Panamagewebe . Stück **32** ₰

Wischtücher
schweres Halbleinen, ca. 60/80 groß, gesäumt und gebändert, Stück . . . . . **50** ₰

Kunstseiden-Decke
130/160, in prachtvollen Farbstellungen, äußerst solide Qualität 4,95 **3.95**

ALSBERG-WÄSCHETUCH-10-Meter-Coupons „GEFA"
aus allerbester Rohware, in eigener Edelausrüstung hergestellt, hervorragend in Qualität . . . . . .

GEFA „Rot"	GEFA „Blau"	GEFA „Grün"	GEFA „Flieder"	GEFA „Gold"
3,50	4,50	5,50	6,50	7,50

Beachten Sie unsere drei Spezialfenster Kortumstraße

ALSBERG
BOCHUM

Bezugspreis einsch. Selbstabholer 2.10 kostet monatl. 20 Pf. Allgem. Anzeigen im Reklameteil 5 Angebote von a Bei zwangsweise verfahren usw. w Anzeigen an bestä gegebene und ab Gewähr übernom Mk. 250. Unfall-l Geschä

Die Notverord hat die Oeffentl das für die Wi soll. Der Lauf Deutschen den W wir einstweilen gangene Verord Wirtschaftskrise mindern kann. beweisen haben. heit und die Re ordnung die let großen Bürde, l lastet, nicht neue

Auch heute, darf man nochm der gleichzeitigen teljahr früh Härten zu ver Krisenwinter all heute wird man des Kanzlers nic Zeit wurde verto Sachverständigen bezog.

Mit schärfste Unterschied von teien, auf das V Geldsäckel aller steigern, falls die ihre Früchte zeit Versprechen, das gibt. Der groß Deutschland mit steht, kann vielle gehren gegen di zugegeben werde auch immer sie mit noch drakon Reichsbürgers ei Seite die Wirtsch halten, auf der notleidenden Vol zu erfüllen: die s

So wird m unter dem Gesich Verbundenheit be regierung in ihre ten. Was hier w Kreise. Es ist fo schließlich muß griffe bei vollem um ihn zu retten daß sich am deut erfülle: „Operati selbst diese letzte nicht gleich neu würde, dessen w dem Kanzler aus Verhältnisse nich Mit Fug und R als er erstmalig deutschen Presse Deflations Heraufgezw

Bei Erkennt nation sowohl vo der Wirtschaft be in unsere an sie hineingetragen w er bei aller Kri aufopferungsfreu sucht und daß es würde, wollte m sache unserer wi spinnung sehen, w sichkeit geschieht. deutsche Volk, wi die Besetzung R diese Deutsche zu doch verstärkt sich Anlaß von ann durch den in je ist von seiten F pallierten irgend